

So sehen das Dresdner Eltern

Ergebnisse der
4. stadtweiten Elternbefragung 2008

Inhaltsverzeichnis

-
- Einleitung

 - 1. Rücklauf

 - 2. Stadtweite und kleinräumige Auswertung der Fragenkomplexe

 - 2.1 Fragebogen – Teil I, für potenzielle Eltern und Haushalte mit Kindern unter einem Jahr

 - 2.2 Fragebogen – Teil II, für Familien mit Kindern ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 6. Lebensjahr

 - 2.3 Fragebogen – Teil III, Familien mit Kindern im Grundschulalter

 - 2.4. Fragebogen - Teil III a, Fragebogen für die Hortkinder

 - 3. Zusammenfassung

 - Anhang: Fragebögen

Einleitung

Die hier vorgestellten Ergebnisse sind das Resultat einer stadtweiten Elternbefragung in Dresden. Aufbauend auf Elternbefragungen aus den Jahren 1998, 2001 und 2005 wurde diese Befragung 2008 bereits zum vierten Mal durchgeführt.

Die Befragung der Dresdner Elternschaft fand in Zusammenarbeit mit der Kommunalen Statistikstelle, dem Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen, dem Stadteltererbeirat Kindertageseinrichtungen und Horte Dresden sowie Vertreterinnen und Vertretern freier Träger statt und wurde nach dem Verfahren einer methodisch kontrollierten Meinungsumfrage durchgeführt. In einer Arbeitsgruppe, in welche alle Beteiligten eingebunden waren, wurden die Inhalte erarbeitet und standardisierte Fragebögen entwickelt. Die Durchführung und Auswertung der Befragung erfolgte durch die Kommunale Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden, die Erfassung der Daten im Staatsbetrieb Sächsische Informatikdienste.

Ein besonderes Anliegen der Stadt Dresden ist es, nicht nur für die Kinder ihrer Bürgerinnen und Bürger ein umfassendes quantitatives Betreuungsangebot in den Kindertageseinrichtungen und den Kindertagespflegestellen vorzuhalten, sondern auch eine qualitativ hochwertige Betreuung in unseren Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen anzubieten. Deshalb orientierte sich die 2008 durchgeführte Elternbefragung vordergründig auf die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen, Horten und Kindertagespflegestellen sowie auf die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes. Den Planungsverantwortlichen ist es von besonderer Bedeutung die Bedarfe zur Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes zu kennen und daraus weitere Entwicklungsziele gemeinsam mit der Politik und den Praxisakteuren abzuleiten.

Die Meinungsumfrage erfolgte bei 3.897 durch ein Zufallsverfahren aus dem Einwohnerregister ausgewählten Frauen und Familien, deren Hauptwohnsitz Dresden ist. Dabei handelte es sich um eine geschichtete Stichprobe. Es wurden 3 Fragebögen entwickelt, welche zielgruppenorientiert versendet wurden, d. h.

- an 853 Frauen unter 35 Jahren ohne Kinder und Haushalte mit Kindern unter einem Jahr (Teil 1),
- an 1.534 Familien mit Kindern ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 6. Lebensjahr (Teil 2) und
- an 1.510 Familien mit Kindern im Grundschulalter 1. bis 4. Klasse (Teil 3). Erstmals wurden auch die Hortkinder der Familien in die Befragung einbezogen.

Bei der Entwicklung der Fragebögen wurde nicht nur nach den Altersgruppen der Kinder, sondern auch nach thematischen Schwerpunkten differenziert. Thematische Schwerpunkte waren:

- die (potenziellen) Betreuungswünsche der Bürger und Eltern für ihr Kind (Teil 1),
- die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern (Teil 2) und
- die pädagogische Arbeit der Horte sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern (Teil 3).

Die Fragebögen wurden mit einem Begleitschreiben der Oberbürgermeisterin und einem Frei-Rückumschlag am 07.11.2008 auf postalischen Weg versendet. Entsprechend den Zielgruppen wurden unterschiedliche Begleitschreiben für den Versand der Fragebögen vorbereitet.

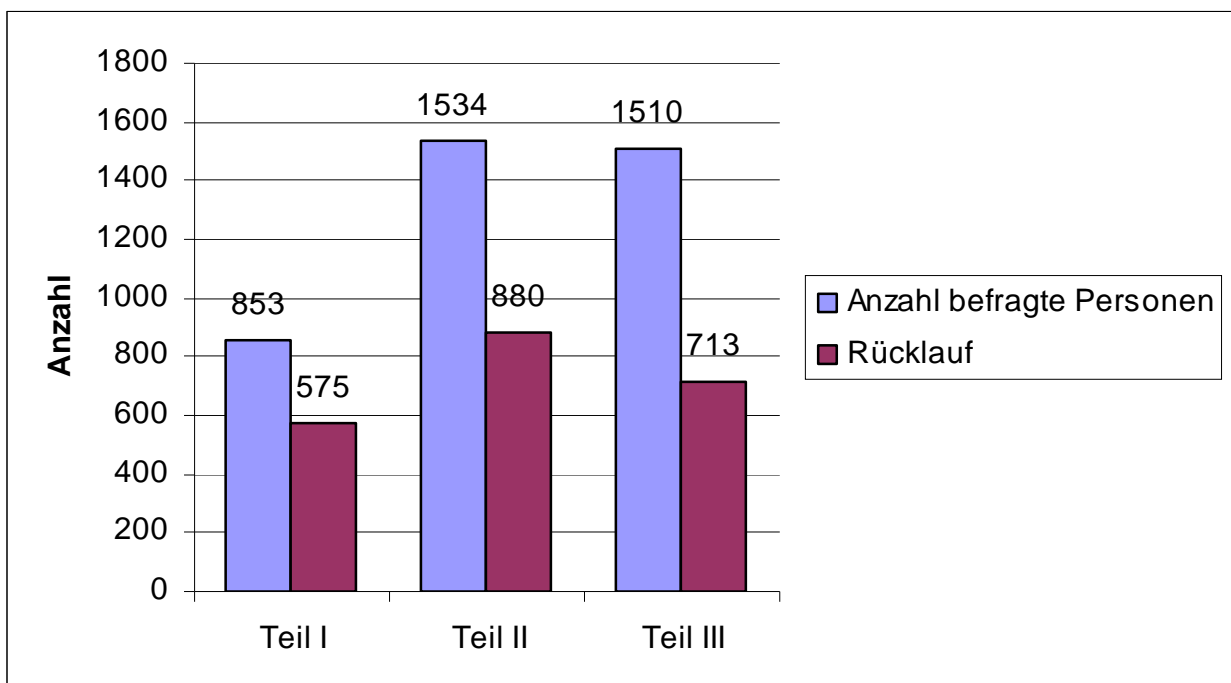
Alle Daten wurden vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz. Rückschlüsse auf konkrete Personen sind nicht möglich.

Ähnlich wie in den vorangegangenen Elternbefragungen nutzten zahlreiche Eltern die Möglichkeit der Rückmeldung, um auch außerhalb des Fragenkataloges ihre Kritik, Wünsche und wertschätzende Anmerkungen an die Kindertageseinrichtungen oder Tagespflegepersonen anzubringen.

1. Rücklauf

Die Rücksendung erfolgte direkt an die Kommunale Statistikstelle ohne die Angabe des Absenders. 2.168 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgesendet.

Dies entspricht einer durchschnittlichen Beteiligung von 56 % und stellt damit eine Steigerung der Beteiligung von 13 % im Vergleich zu der Elternbefragung von 2005 dar. Dieses Ergebnis verdeutlicht das große Interesse der Elternschaft an dieser Befragung, welche damit an die Ergebnisse von 1998 mit einer Beteiligung von durchschnittlich 57 % anknüpfen konnte.



Die Grafik verdeutlicht, dass sich die zukünftigen Mütter und die Eltern mit Kindern unter einem Jahr prozentual mit 67 % am stärksten an der Meinungsumfrage beteiligt haben. Dieses steht offenkundig mit dem zukünftigen Betreuungswunsch und dem damit verbundenen Interesse in Zusammenhang.

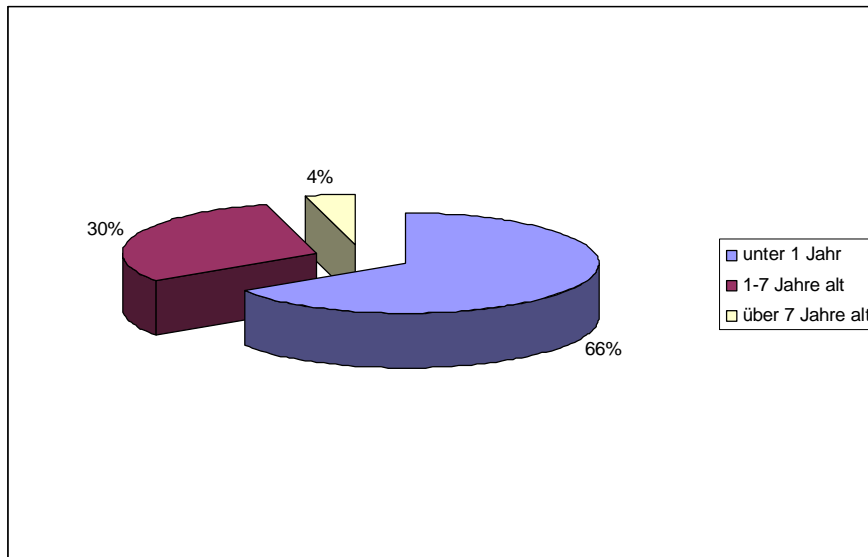
Die Familien mit Kindern im Alter ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 6. Lebensjahr beteiligten sich an der Meinungsumfrage zu 57 %. Bei den Familien mit Kindern im Grundschulalter betrug die Rücklaufquote 47 %.

Grundsätzlich wurden bei dieser Auswertung die Ergebnisse für Dresden zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse sind damit repräsentativ für die Meinungen aller Dresdner Familien mit Kindern im entsprechenden Alter. Insoweit bei der nachfolgenden Auswertung auf Stadträume Bezug genommen wird, besteht die Absicht, auf Trendabweichungen aufmerksam zu machen.

2. Stadtweite und kleinräumige Auswertung der Fragenkomplexe

Fragebogen - Teil I, für potenzielle Eltern und Haushalte mit Kindern unter einem Jahr

Frage 1: Leben in Ihrem Haushalt Kinder unter 18 Jahren und wie viele in welchem Alter?



Dieser Fragebogen richtete sich an mögliche zukünftige Mütter bzw. Eltern mit Kindern, die das 1. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Er wurde zu 15 % von Personen ausgefüllt, in deren Haushalt noch keine Kinder leben. 85 % gaben an, dass in ihrem Haushalt Kinder unter 18 Jahren leben.

Bei einer differenzierten Betrachtung der

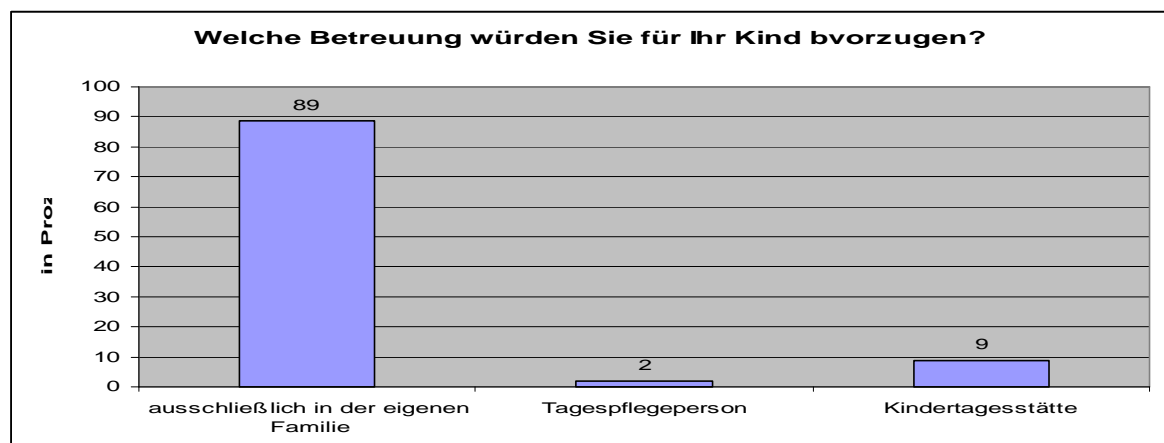
Haushalte mit Kindern ergibt sich folgendes Bild: Bei 66 % der Befragten lebt mindestens 1 Kind im Alter unter 1 Jahr, bei 30 % der Befragten mindestens ein Kind unter 7 Jahren und bei 6 % der Befragten mindestens 1 Kind im Alter von über 7 Jahren.

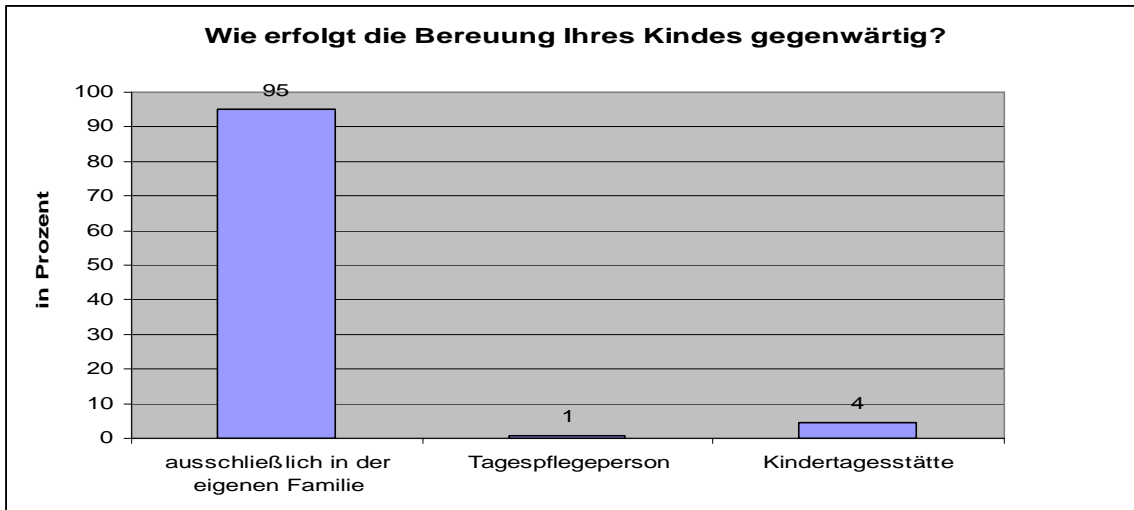
Frage 2: Wenn Sie frei entscheiden könnten, welche Betreuungsform würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?

Frage 3: Falls Sie ein Kind unter 4 Jahren haben: Wie erfolgt die Betreuung zurzeit?

Die Frage nach dem Betreuungswunsch wurde von den Eltern eindeutig beantwortet. 89 % der Eltern gaben an, dass sie ihr Kind vor Vollendung des 1. Lebensjahres ausschließlich in der eigenen Familie betreut wünschen. Lediglich 9 % möchten ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung betreuen lassen und 2 % gaben als bevorzugte Betreuungsform die Betreuung durch eine Tagespflegeperson an.

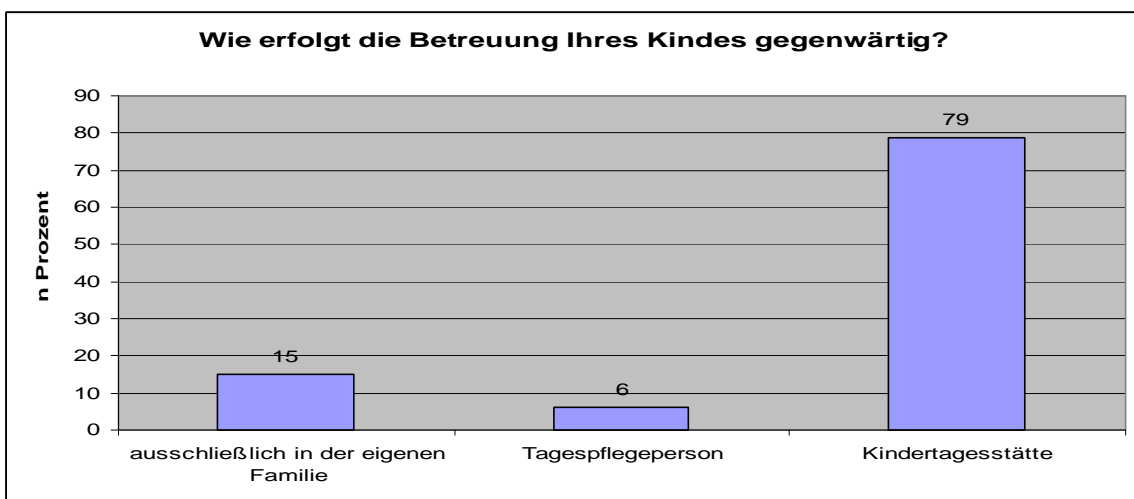
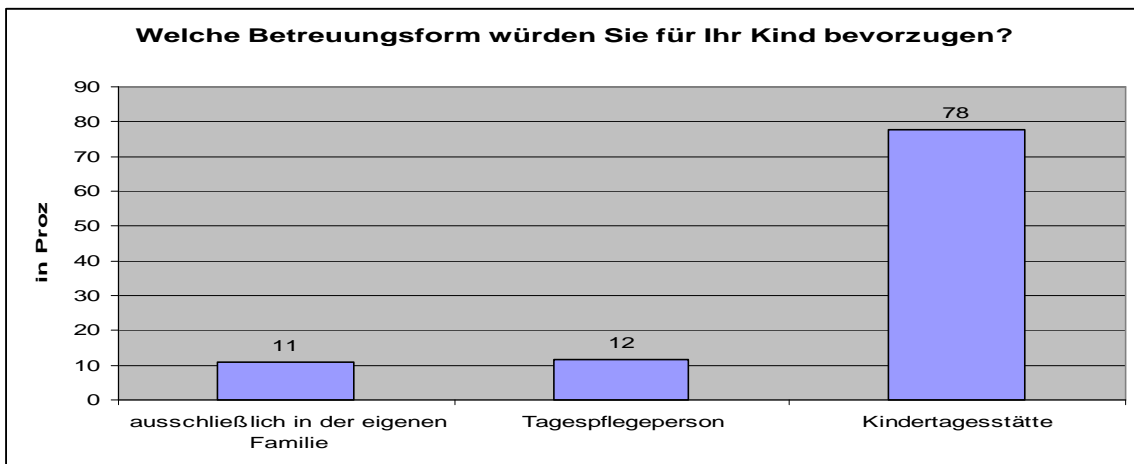
Vor Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes





Bei der Gegenüberstellung des Betreuungswunsches der Eltern mit der aktuellen Betreuungssituation ihres Kindes wird eine weitgehende Übereinstimmung deutlich. 94 % der Befragten finden ihr Betreuungskonzept realisiert.

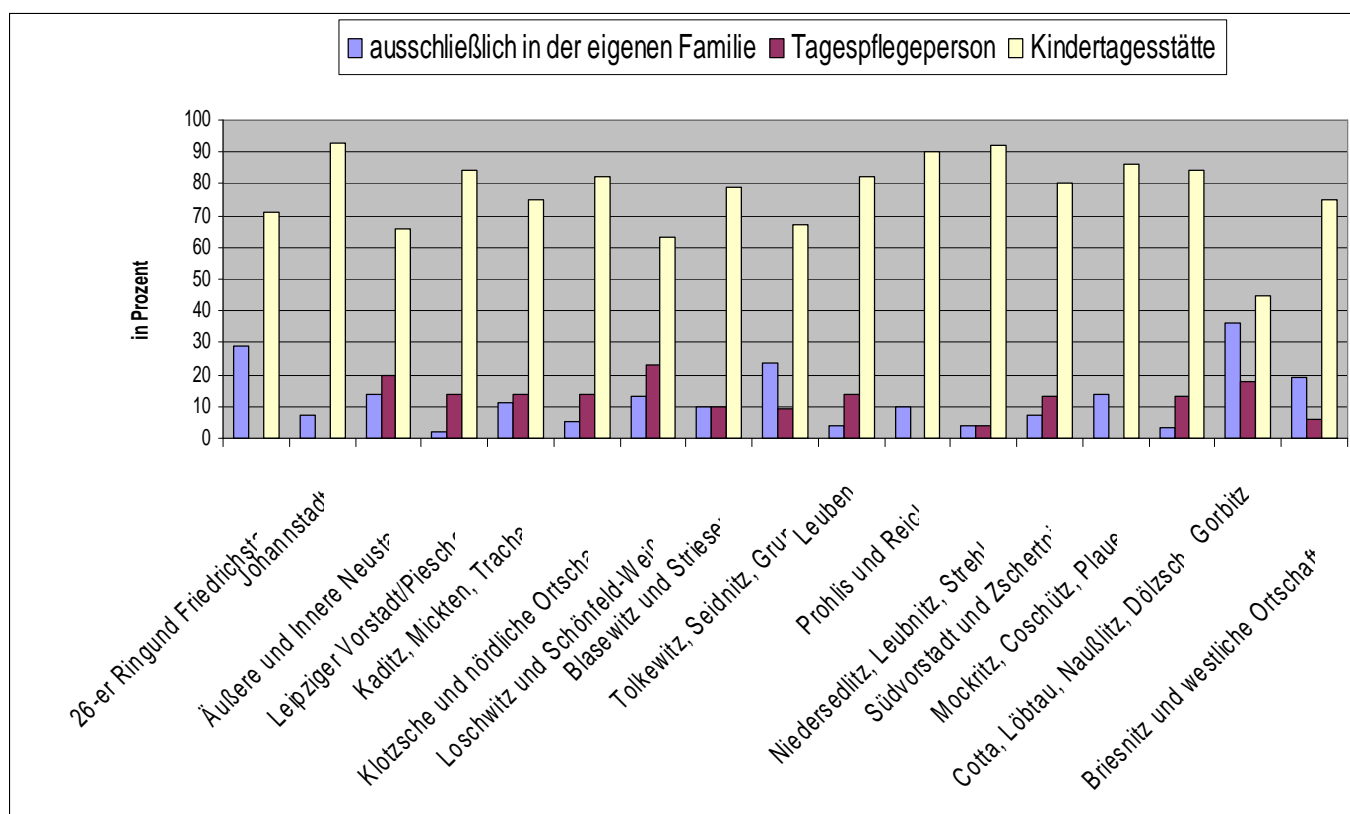
Nach der Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes



Nach der Vollendung des ersten Lebensjahres verändern sich die Betreuungswünsche gravierend. Zu 77 % wird nun die Betreuung des Kindes in einer Kindertageseinrichtung bevorzugt, insgesamt 12 % wünschen die Betreuung ihres Kindes durch eine Tagespflegeperson und nur 11 % der Eltern bevorzugen auch perspektivisch die häusliche Betreuung ihres Kindes. Die Ergebnisse bestätigen, dass das Konzept des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden, neben der Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auch die Betreuung von Kindern in Kindertagespflegestellen als gleichwertiges Angebot vorzuhalten, von den Eltern begrüßt und angenommen wird, wenn auch dieses Betreuungsangebot mit dem zunehmenden Alter des Kindes weniger nachgefragt wird.

Bei einer stadträumlichen Differenzierung des Betreuungswunsches werden deutliche Unterschiede sichtbar. So ist der Bedarf für einen Kindertageseinrichtungsplatz für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr in den Stadträumen Niedersedlitz, Leubnitz und Strehlen mit 92 % deutlich höher als in Gorbitz mit 45 %. Auch der Bedarf an Kindertagespflegestellen wird differenziert formuliert.

Bevorzugte Betreuungsform für das 1- bis 3-jährige Kind - nach Stadträumen



Während für die Befragten im Ortsamt Loschwitz sowie in der Ortschaft Schönfeld-Weißig die Kindertagespflege zu 23 % ein alternatives Betreuungsangebot darstellt, wurde im 26er Ring und in Friedrichstadt, in den Bereichen Johannstadt, Prohlis, Reick Mockritz, Coschütz und Plauen die Kindertagespflege als gewünschte Betreuungsform nicht benannt.

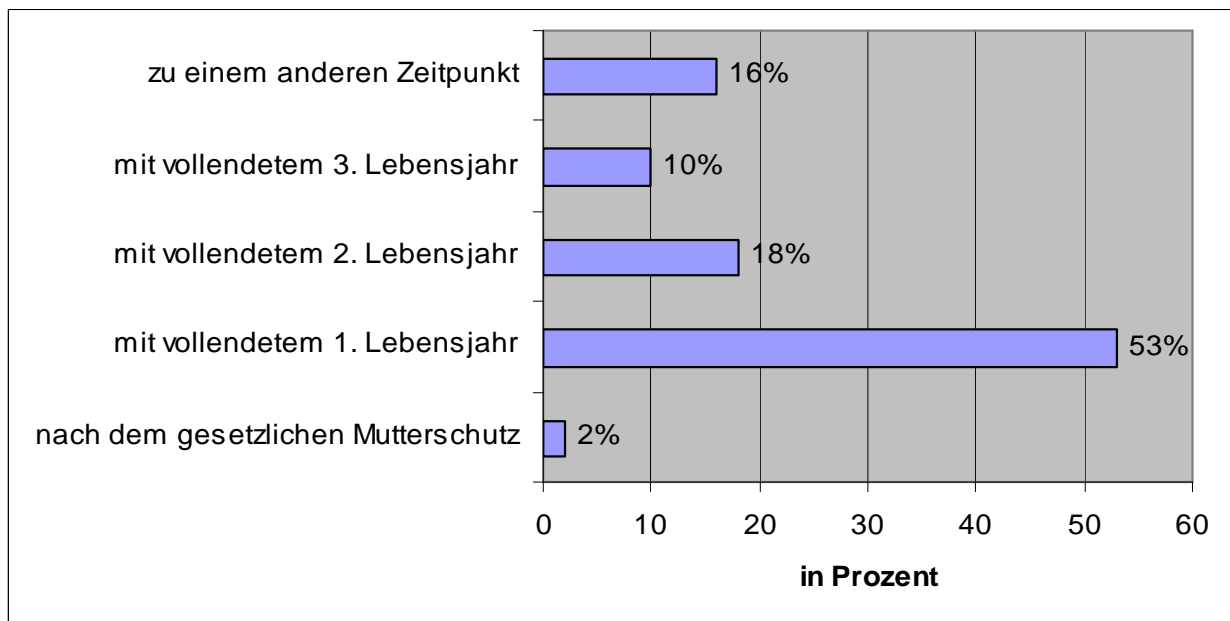
Insofern ist es auch perspektivisch als eine Herausforderung zu sehen, dem Wunsch- und Wahlrecht der Familien zu entsprechen und dabei die Angebotsstruktur bedarfsgerecht zu entwickeln.

Frage 4: Mit welchem Alter würden Sie Ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege betreuen lassen?

Die Ergebnisse bestätigen, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder vor Vollendung des 1. Lebensjahres vergleichsweise gering ist. Zwei Prozent, d. h. 39 Eltern, wünschen ein Betreuungsangebot für ihr Kind nach dem gesetzlichen Mutterschutz. Mit der Vollendung des 1. Lebensjahres des Kindes steigt der Betreuungsbedarf massiv an. Mehr als die Hälfte, d. h. 945 Eltern gaben an, dass sie zu diesem Zeitpunkt ein Betreuungsangebot für Ihr Kind wünschen. Damit gehören die Kinder der Altersgruppe an, die auf Wunsch der Eltern am häufigsten in das Betreuungssystem eintritt. Diese Tatsache ist natürlich auch im Zusammenhang mit dem Wunsch der Eltern zu sehen, nach der Inanspruchnahme der Elterngeldregelung wieder in das Berufsleben einsteigen zu wollen.

Bei der Alternative „zu einem anderen Zeitpunkt“ gaben 16 % der Eltern an, dass ihr Kind zwischen dem 12. und 17. Lebensmonat eine Kindertageseinrichtung oder eine Kindertagespflegestelle besuchen soll.

Demnach wünschen 90 % der Eltern, dass ihr Kind mit der Vollendung des zweiten Lebensjahres betreut wird oder zu diesem Zeitpunkt Aufnahme in das Betreuungssystem findet. Mit der Vollendung des 3. Lebensjahres ihres Kindes liegt der Betreuungswunsch der Eltern bei 100 %.

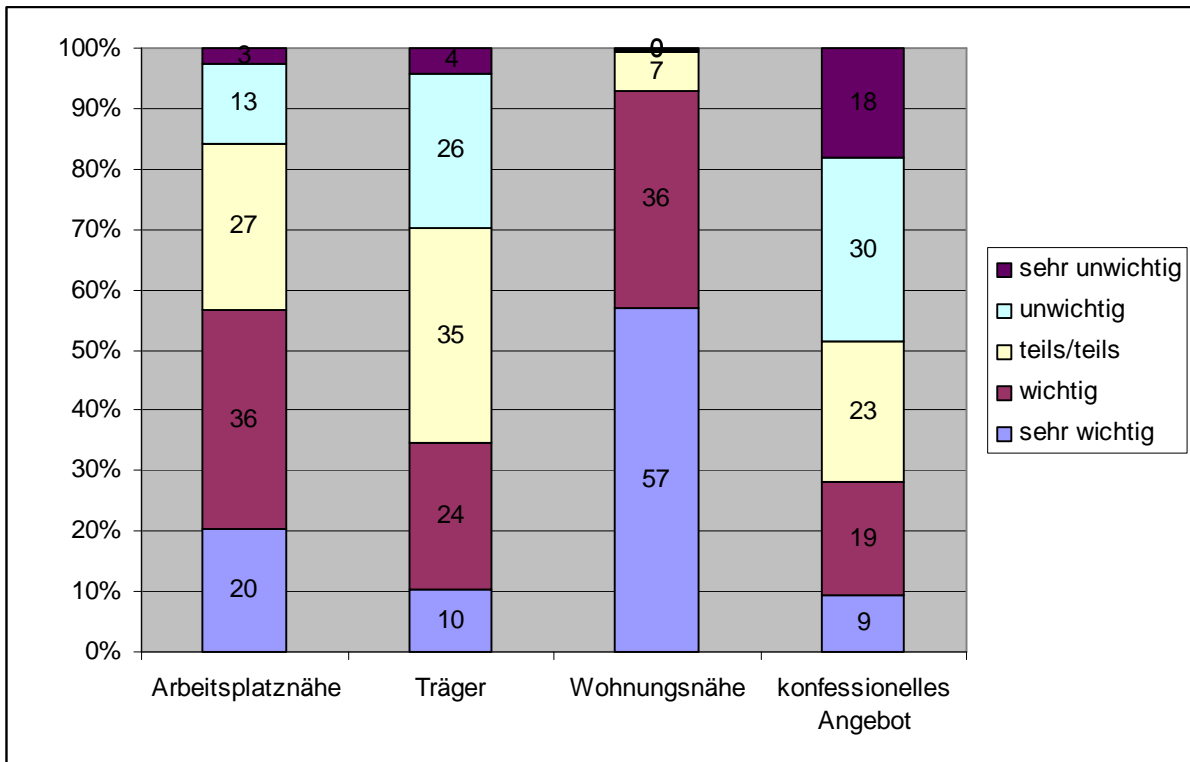


Frage 5: Die nachfolgenden Kriterien sind sicherlich alle für eine Entscheidung bei der Auswahl einer Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle wichtig. Dennoch bitten wir Sie, eine Wichtung der Kriterien vorzunehmen.

Mit dieser Frage wurden die Eltern gebeten, eine Wichtung vorzunehmen, bezüglich der Kriterien, welche für sie bei der Auswahl eines Betreuungsangebotes bedeutsam sind. Die Wichtung sollte erfolgen zwischen den Rahmenbedingungen: Träger der Einrichtung, Arbeitsplatznähe, Wohnungsnähe, konfessionelles Angebot und den pädagogischen Kriterien: inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Gesamtkonzeption der Einrichtung/Kindertagespflegestelle und in der Gruppenstruktur (Gruppen in denen Kinder gleichen Alters zusammenleben).

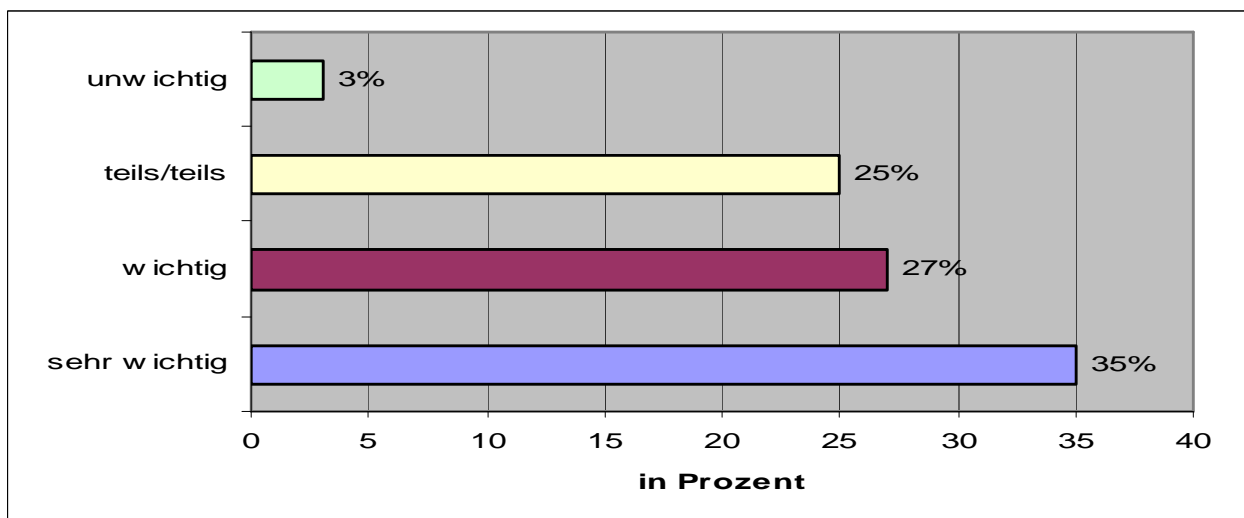
Kriterium:

Träger der Einrichtung, Arbeitsplatznähe, Wohnungsnähe, konfessionelles Angebot – Dresden gesamt



Die Ergebnisse bezüglich der Rahmenbedingungen bestätigen die Ergebnisse der Elternbefragung von 2005. Ein wichtiges Anliegen der Eltern besteht noch immer darin, über ein Betreuungsangebot zu verfügen, welches sich in der Wohnortnähe befindet. Insgesamt 93 % der Eltern bestätigten das. Mehr als die Hälfte (56 %) der Eltern möchten das Betreuungsangebot in Arbeitsplatznähe. Die Auswahl des Trägers stellt für 34 % der Eltern ein wichtiges Kriterium dar, für 30 % der Eltern ist dieses Kriterium unwichtig. Ein konfessionelles Angebot sehen 28 % der Eltern als ein wichtiges Kriterium an, wobei für 38 % dieses Kriterium keine Bedeutung hat.

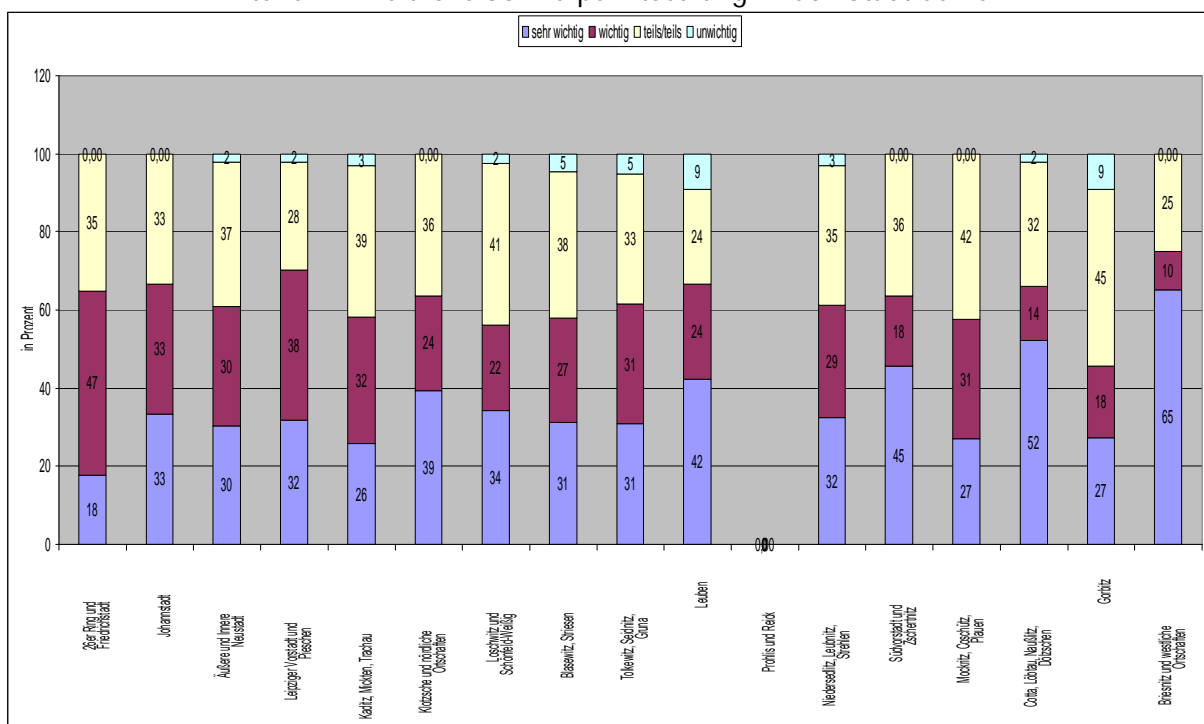
Kriterium: inhaltliche Schwerpunktsetzung – Dresden gesamt



Auch wenn die Auswahl des Trägers ein sekundäres Kriterium für die Eltern darstellt, so besteht dennoch (auch in Übereinstimmung mit der Elternbefragung 2005) ein überwiegendes Interesse an den inhaltlichen Schwerpunktsetzungen in der Gesamtkonzeption der Einrichtung/der Kindertagespflegestelle. Dass die inhaltlichen Schwerpunkte sehr wichtige/wichtige Kriterien für sie darstellen gaben 62 % der Eltern an. Benannt wurden dabei u. a. die Bildung des Kindes und dessen Förderung allgemein, die musikalische und sprachliche Erziehung, der Erwerb einer Fremdsprache, eine naturbezogene Erziehung und die gesundheitliche Förderung des Kindes, z. B. durch Bewegungsangebote.

Bei einer Differenzierung nach Stadträumen ergeben sich allerdings unterschiedliche Wertigkeiten. So differenziert die Bedeutung bei den Befragten zwischen 75 % sehr wichtig/wichtig in Briesnitz und den westlichen Ortschaften und 45 % in Gorbitz.

Kriterium: inhaltliche Schwerpunktsetzung – nach Stadträumen

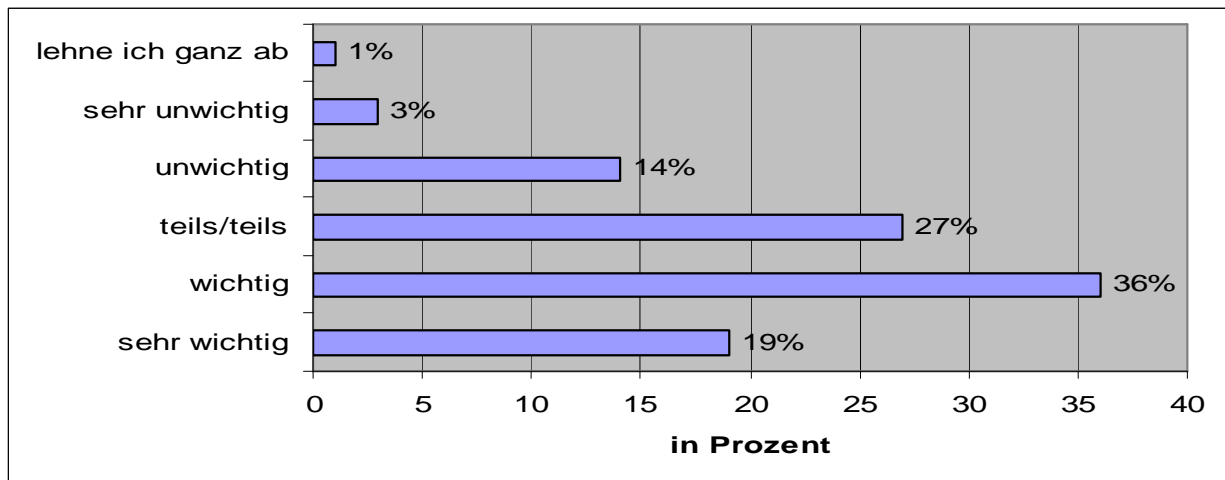


Die Frage nach der Gruppenstruktur bzw. der altershomogenen Gruppe als Auswahlkriterium wurde von den Eltern recht differenziert eingeschätzt. Während 45 % der Eltern dieses als ein wichtiges Kriterium für ein Betreuungsangebot verstehen, ist es das für rund ein Viertel (27 %) der Eltern nur teilweise, wogegen 17 % der Eltern es nicht als ein Auswahlkriterium für das Betreuungsangebot ihres Kindes verstehen. Ein Prozent lehnt ein solches Betreuungsangebot ab.

Als weitere wichtige Auswahlkriterien wurden durch die Eltern ein qualifiziertes, kompetentes und liebevolles Personal benannt, das für die Betreuung der Kinder konstant zur Verfügung steht, die Gruppengröße sowie die Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtung.

Kriterium:

Es werden Gruppen angeboten, in denen Kinder des gleichen Alters zusammenleben - Dresden gesamt



Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass überwiegend ein starkes Interesse der Befragten an der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in der Gesamtkonzeption der Einrichtung/Kindertagespflegestelle und der Gruppenstruktur zu verzeichnen ist, auch wenn die Bedeutung als Auswahlkriterium regional differenziert. Es ist zu vermuten, dass diese Differenzierungen durch das Interesse der Befragten selbst zustande kommen, andererseits könnten fehlende Informationen über das Dresdner Betreuungsangebot in Kindertageseinrichtungen Einfluss auf die Bedeutung der Auswahlkriterien haben.

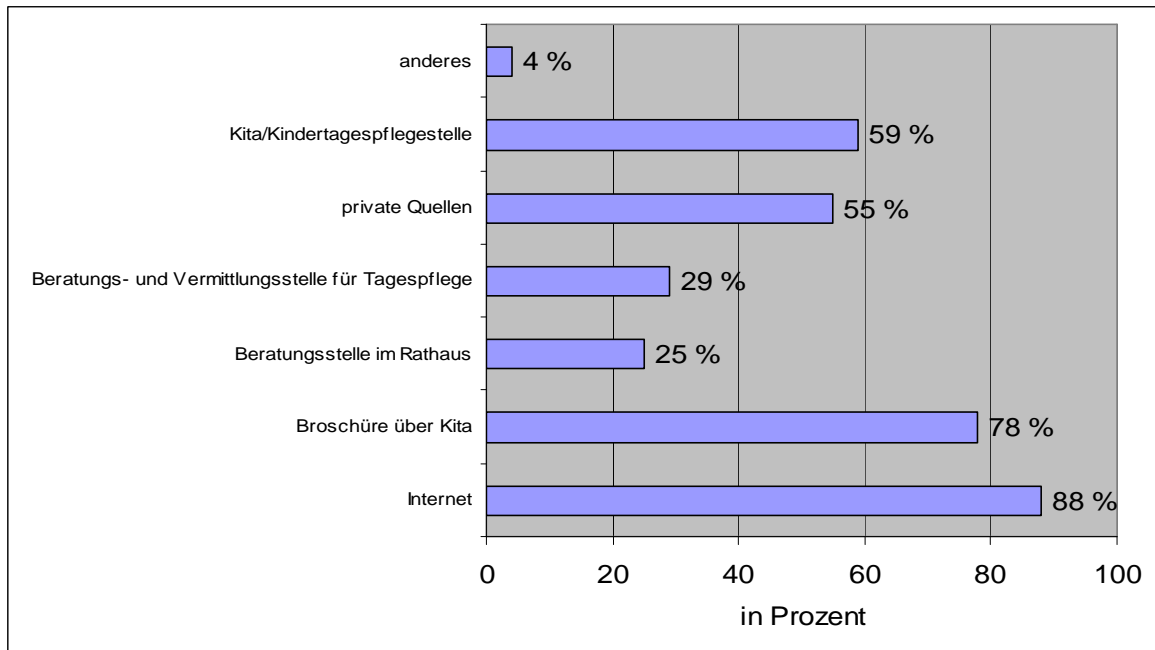
Frage 6: Fühlen Sie sich über das Dresdner Betreuungsangebot in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ausreichend informiert?

Mit dem Beginn der Elternbefragungen seit 1998 ist ein zunehmender Bedarf an Informationen zur Kinderbetreuung zu verzeichnen. Im Jahr 2005 formulierten diesen Informationsbedarf 86 % der Befragten. 2008 beantworteten die Frage „Fühlen Sie sich über das Dresdner Betreuungsangebot in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ausreichend informiert?“ 40 % der Befragten mit ja. Dieses lässt zwar den Rückschluss zu, dass das Informationsdefizit von 86 % auf 60 % reduziert werden konnte, macht aber auch deutlich, dass weitere Bemühungen erforderlich sind, um dem Informationsbedarf der Eltern zu entsprechen.

Frage 7: Welche Quellen würden Sie nutzen?

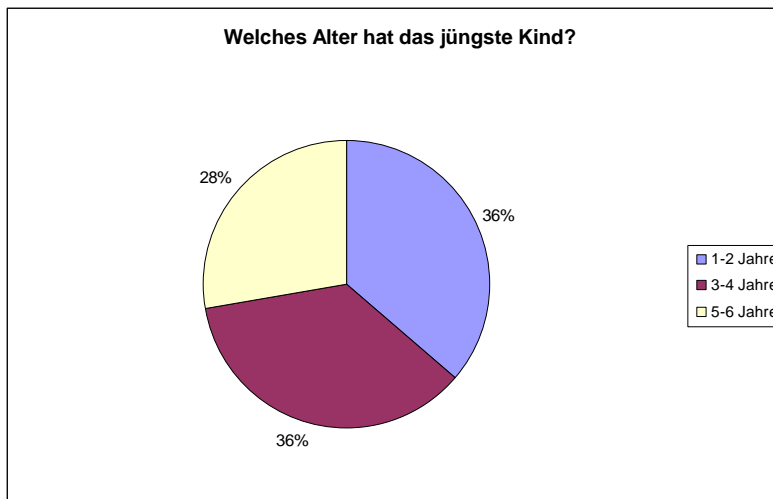
Die Auswertung der Grafik verdeutlicht, dass den Befragten vielfältige Informationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Im Vergleich mit der Elternbefragung von 2005 wird erkennbar, dass bewährte Informationsquellen, wie z. B. Broschüren oder Informationsmaterialien noch immer gern genutzt werden. Rund drei Viertel (78 %) der Befragten bestätigten dieses. Darüber hinaus bestätigen sich Tendenzen, die bereits 2005 sichtbar wurden. Damals gaben 46 % der Befragten als Informationsquelle das Internet an. Die aktuelle Befragung zeigt, dass das Internet heute die wichtigste Informationsquelle für die Eltern geworden ist und derzeit durchschnittlich zu 88 % genutzt wird.

Informationsquellen für Eltern – Dresden gesamt



2.2 Fragebogen - Teil II, Familien mit Kindern ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 6. Lebensjahr

Dieser Fragebogen richtete sich an Eltern mit Kindern ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 6. Lebensjahr und bezieht sich auf das jüngste Kind in dieser Altersgruppe.



Bei der Beantwortung der Fragen wurden die Eltern gebeten, sich auf ihr jüngstes Kind zu beziehen. Dieses war zu 36 % 1 - 2 Jahre, zu 36 % 3 - 4 Jahre und zu 28 % 5 - 6 Jahre alt.

Dieses jüngste Kind wurde zum Befragungszeitpunkt in 92 % der Familien in einer Kindertageseinrichtung und in acht Prozent der Familien in einer Kindertagespflegestelle betreut.

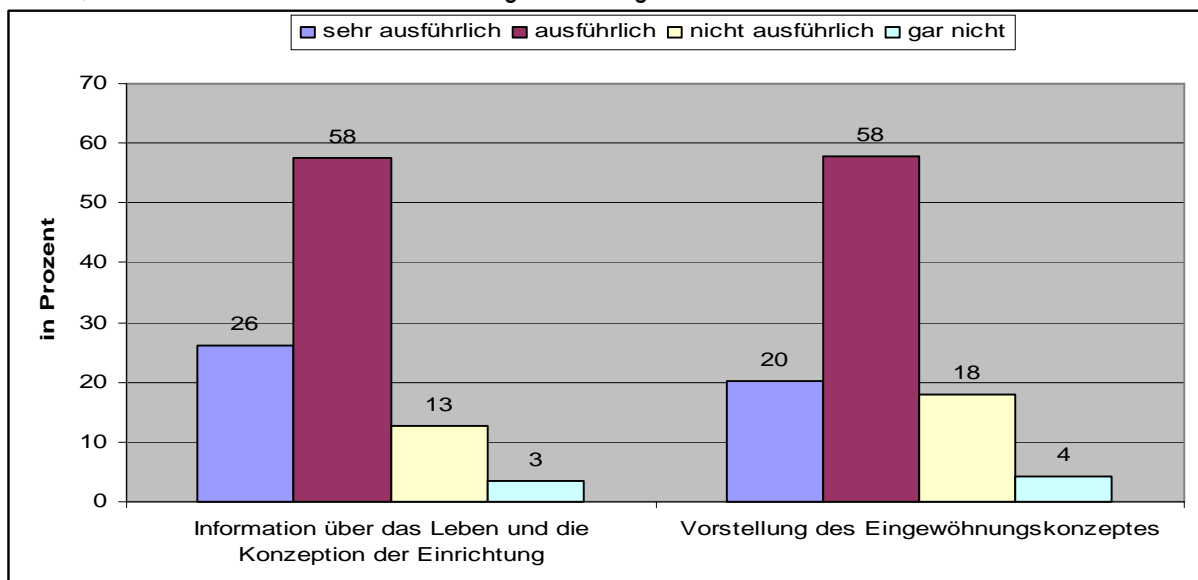
Eine stadträumlich differenzierte Betrachtung bestätigt die Relation der Betreuungsangebote Kindertageseinrichtung und Kindertagespflegestelle. Abweichungen ergaben sich in Prohlis, Reick, Kaditz, Mickten und Trachau, in denen die Befragten zu 100 % angaben, dass ihre Kinder in einer Kindertageseinrichtung betreut werden. In den Ortsämtern Loschwitz (mit Schönfeld-Weißig) und Leuben wird dagegen das Kindertagespflegeangebot zu 13 % genutzt. Diese Angaben stimmen mit dem geäußerten Betreuungswunsch der potenziellen Eltern und der Familien überein, in deren Haushalt ein Kind unter einem Jahr lebt (Fragebogen I, Fragen 2 und 3).

Der Wechsel des Kindes von der häuslichen in die institutionelle Betreuung oder in die Betreuung einer Kindertagespflegestelle stellt einen sensiblen Übergang für das Kind dar. In dieser Phase bedarf es einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Tagespflegeperson und der Erzieherin/dem Erzieher. Die folgenden Fragen orientieren deshalb auf die Ausgestaltung der Erziehungspartnerschaft.

Frage 1: Wie wurden Sie vor der Aufnahme Ihres Kindes über das Leben in der Kindertageseinrichtung (bzw. bei der Tagespflegeperson) und die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung informiert?

Frage 2: Wie wurde Ihnen das Eingewöhnungskonzept vorgestellt?

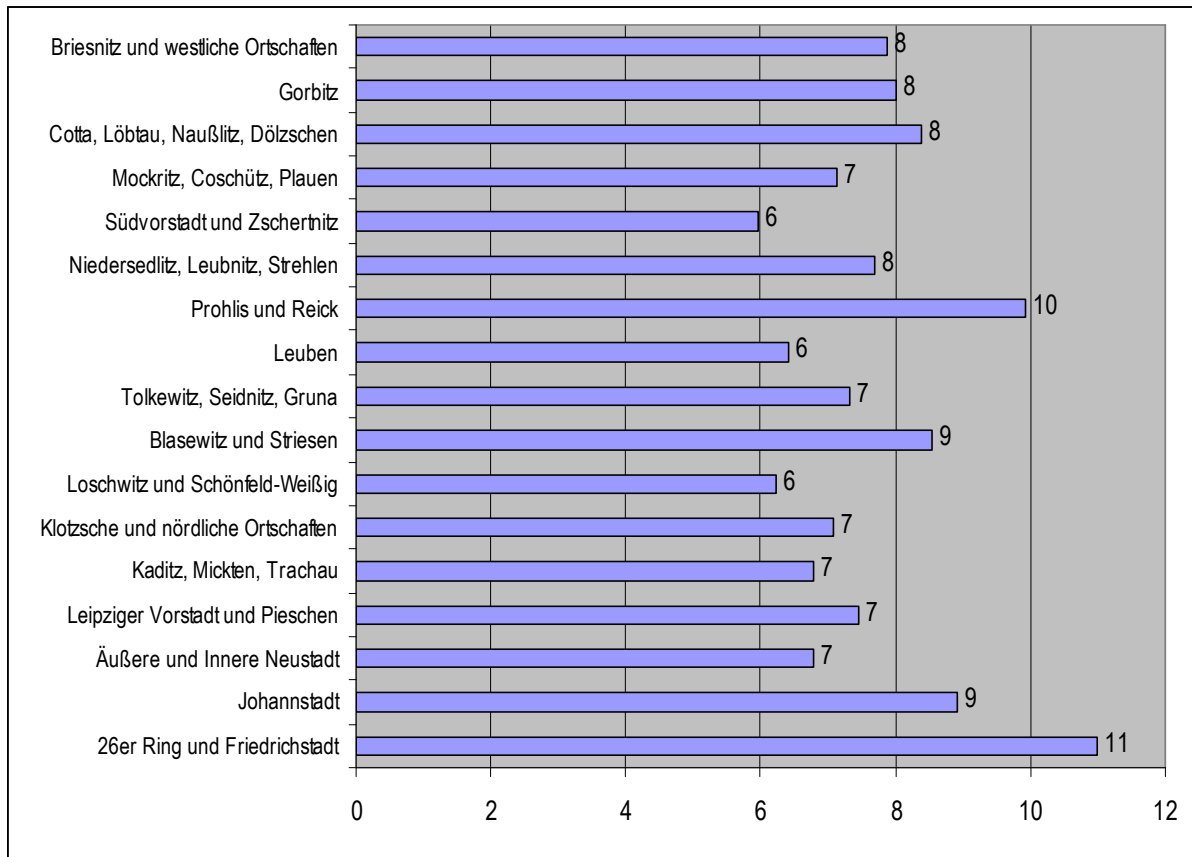
Die Antworten der Eltern verdeutlichen, dass es vor dem Beginn der Betreuung des Kindes intensive Kontakte zwischen den Eltern der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflegestelle gegeben hat. 84 % der Eltern fühlten sich ausführlich bis sehr ausführlich über das Leben in der Kindertageseinrichtung informiert. Rund drei Viertel (78 %) bestätigen dies für die Vorstellung des Eingewöhnungskonzeptes. Auch wenn es sich um eine gefühlte Einschätzung der Eltern handelt, die keine Rückschlüsse über die Dauer und Intensität des Elterngesprächs oder des Informationsmaterials zulässt, ist von einem hohen Zufriedenheitsgrad auszugehen.



Dennoch ist eine höhere Informationszufriedenheit bei den Eltern anzustreben. Dies gilt auch, wenn die Ursachen bei den Eltern selbst liegen, wenn z. B. deren Kinder bedingt durch eine zeitnahe Wiederaufnahme der Berufstätigkeit sehr kurzfristig in das Betreuungssystem integriert werden müssen.

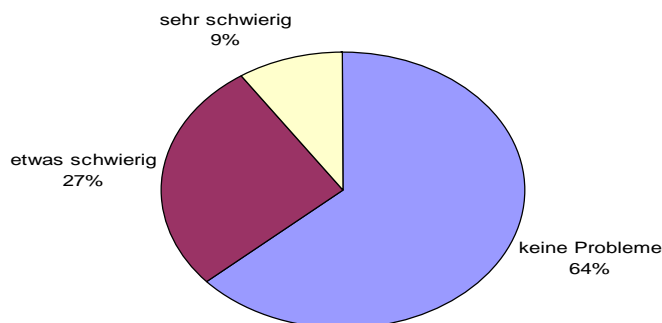
Frage 3: Waren Sie in der Eingewöhnungsphase mit Ihrem Kind gemeinsam in der Kindertageseinrichtung/Tagespflegestelle? Wenn ja, wie viele Tage?

Durchschnittliche Begleitung des Kindes in Tagen - unterteilt nach Stadträumen



Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase begleitet haben 83 % der Eltern. Die durchschnittliche Begleitung erfolgte demnach an 7 Tagen. Bei einer detaillierten Betrachtung ergibt sich eine Begleitung der Eltern von bis zu 11 Tagen. Diese Differenz lässt nicht zwangsläufig Rückschlüsse auf die Qualität des Eingewöhnungskonzeptes der Einrichtung bzw. der Kindertagespflegestelle zu. Die Dauer der Begleitung steht immer im Zusammenhang mit dem Eingewöhnungskonzept, mit dem Alter des Kindes, der Bereitschaft und Möglichkeit der Eltern das Kind zu begleiten und der physischen und psychischen Belastbarkeit des Kindes.

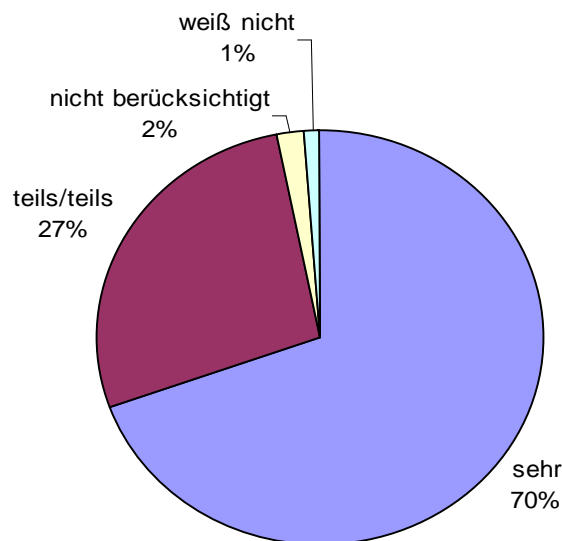
Frage 4: Wie schätzen Sie den Verlauf der Eingewöhnung Ihres Kindes ein?



Erkenntnisse aus der Bindungsforschung belegen, dass es normal ist, dass die Kinder den Wechsel in die Fremdbetreuung unterschiedlich bewältigen. Die Aussagen der Eltern bestätigen diese Tatsache. Etwa zwei Drittel (64 %) der Eltern gab an, dass der Wechsel des Kindes ohne Probleme stattgefunden hat, während 27 % der Eltern den Eingewöhnungsverlauf ihres Kindes als etwas schwierig einordneten. Als sehr schwierig haben ihn 9 % der Eltern empfunden.

Ein entscheidender Faktor für eine gelingende Eingewöhnung und damit auch ein Indikator für die Qualität der Gestaltung der Eingewöhnungsphase, bildet das einfühlsame Eingehen der Erzieher/-innen/Tagespflegepersonen und Eltern auf das Verhalten des Kindes.

Frage 5: Hatten Sie den Eindruck, dass die Erzieherin/der Erzieher/die Tagespflegeperson die Bedürfnisse Ihres Kindes wahrnahm und behutsam darauf reagierte?



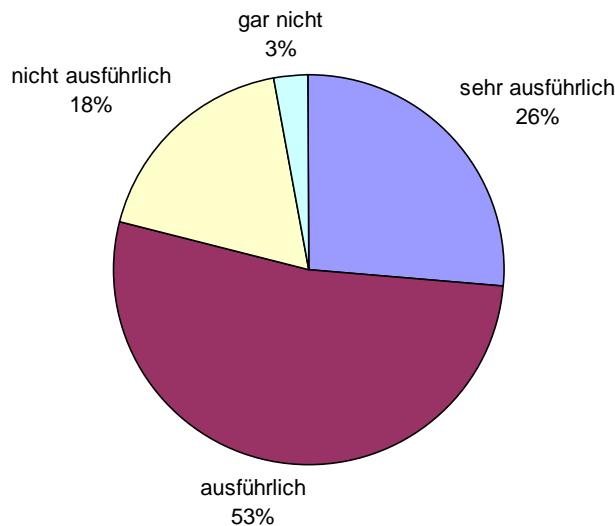
Diese Grafik verdeutlicht, dass die Eltern zu 70 % bestätigen, dass die Erzieher/-innen oder Tagespflegepersonen die Bedürfnisse ihres Kindes wahrgenommen und auch behutsam auf das Kind reagiert haben. Als etwas schwierig oder gar als sehr schwierig bezeichnen mindestens 7 % der Eltern den Eingewöhnungsverlauf ihres Kindes.

Rund ein Viertel (27 %) der Eltern hatte nur teilweise den Eindruck, dass die Erzieherin/der Erzieher oder die Tagespflegepersonen die Bedürfnisse ihres Kindes wahrgenommen und behutsam darauf reagiert hat. Zwei Prozent fanden die Bedürfnisse ihres Kindes nicht berücksichtigt und 1 % der Eltern konnte dazu keine Aussage treffen.

Kinder in der Eingewöhnungszeit zu begleiten heißt, den Kindern den Freiraum zu geben, den sie für eine Beziehungsgestaltung zu der neuen, noch fremden Person benötigen. Für das Handeln der pädagogischen Fachkraft bedeutet das, sich zunächst ganz bewusst zurückzunehmen, um dann auf das Kind zu reagieren, wenn es die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme signalisiert. Kontaktaufnahme heißt also für die Erzieherin/den Erzieher oder Tagespflegeperson zunächst Zurückhaltung. Um ein solches Handeln der Erzieherin/ Erzieher zu verstehen, sind die entsprechenden Informationen für die Eltern wichtig. 18 % der Eltern fühlten sich nicht oder nicht ausreichend über das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung/Kindertagespflegestelle informiert. Auch wenn ein hoher

Zufriedenheitsgrad bei den Eltern vorherrscht, werden damit Ressourcen erkennbar, die nicht nur in dem Agieren der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind, sondern auch in dem Informationsaustausch mit den Eltern zu sehen sind.

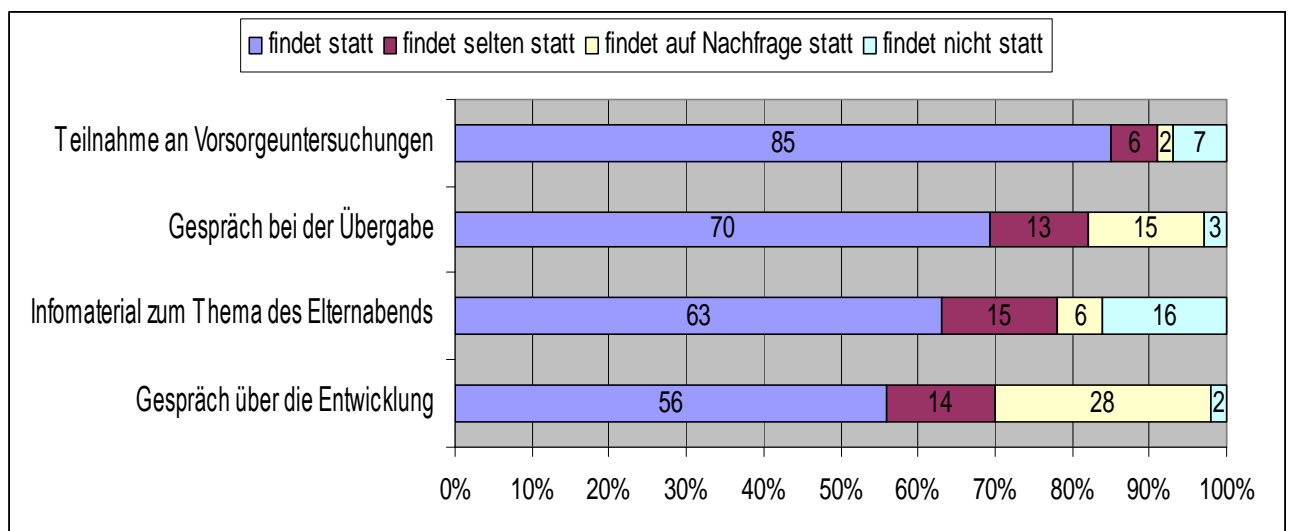
Frage 6: Wie wurde mit Ihnen zur Eingewöhnung das Gespräch geführt, in dem Sie sich mit der Erzieherin/dem Erzieher/der Tagespflegeperson über den Verlauf der Eingewöhnung austauschen konnten?



Die Ergebnisse bestätigen die vorangegangenen Tendenzen. In einem persönlichen Gespräch sehr ausführlich bzw. ausführlich über den Verlauf der Eingewöhnungsphase ihres Kindes haben sich 79 % der Eltern informieren können.

Insgesamt 18 % der befragten Eltern fühlten sich nicht ausführlich informiert, 3 % gar nicht.

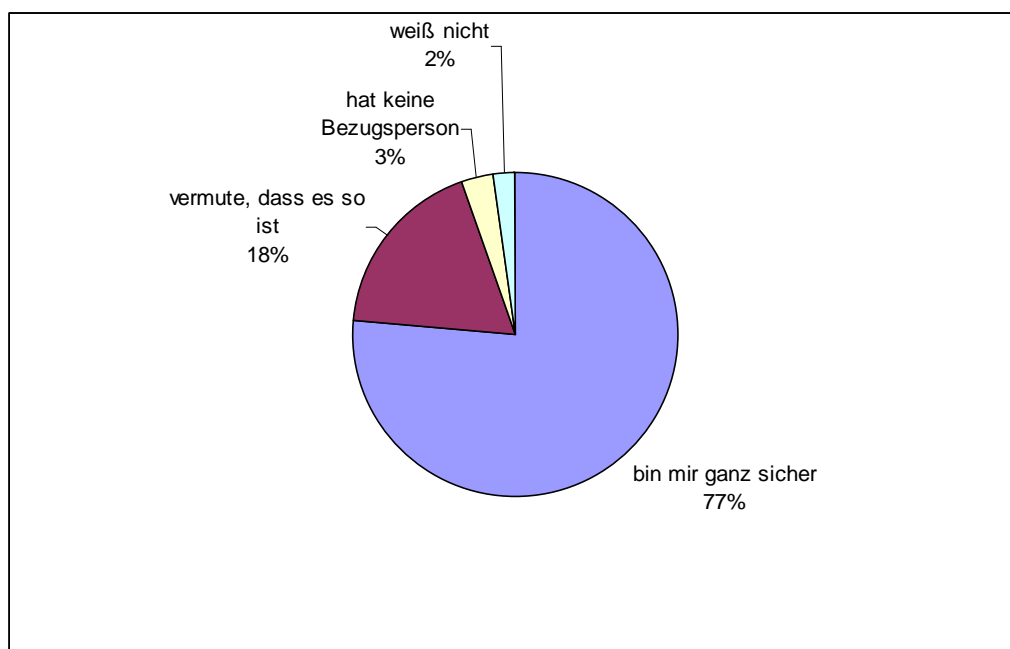
Frage 7: Fühlen Sie sich über die Entwicklung Ihres Kindes ausreichend informiert? Wenn ja, durch welche Methoden?



Deutlich mehr als drei Viertel (82 %) der Eltern konnten diese Frage eindeutig mit ja beantworten. Den Eltern stehen dafür unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung. Die Vorsorgeuntersuchung nutzen 85 % der Eltern, 70 % die Gespräche bei der Übergabe des Kindes, 63 % Informationsmaterialien und reichlich die Hälfte (56 %) die Entwicklungsgespräche.

Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal jährlich oder auf Nachfrage durch die Eltern statt. Dieses kann zu der Einschätzung der Eltern „findet selten statt“ führen. Eltern, deren Kinder das Betreuungsangebot weniger als ein Jahr nutzen, können die Frage nur dann mit ja beantworten, wenn das Entwicklungsgespräch durch den Elternwunsch zustande gekommen ist. Es ist deshalb zu vermuten, dass mehr Entwicklungsgespräche angeboten werden.

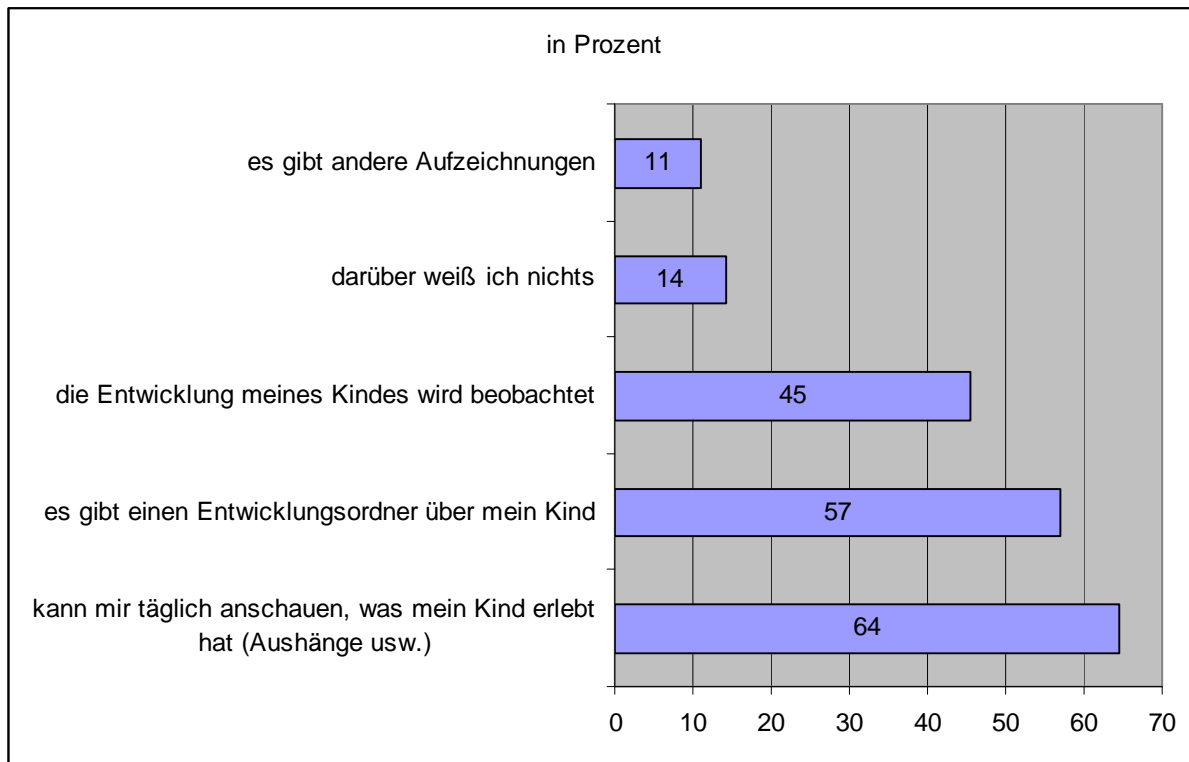
Frage 8: Meinen Sie, dass Ihr Kind eine erwachsene Bezugsperson in der Kindertageseinrichtung/Tagespflegestelle hat?



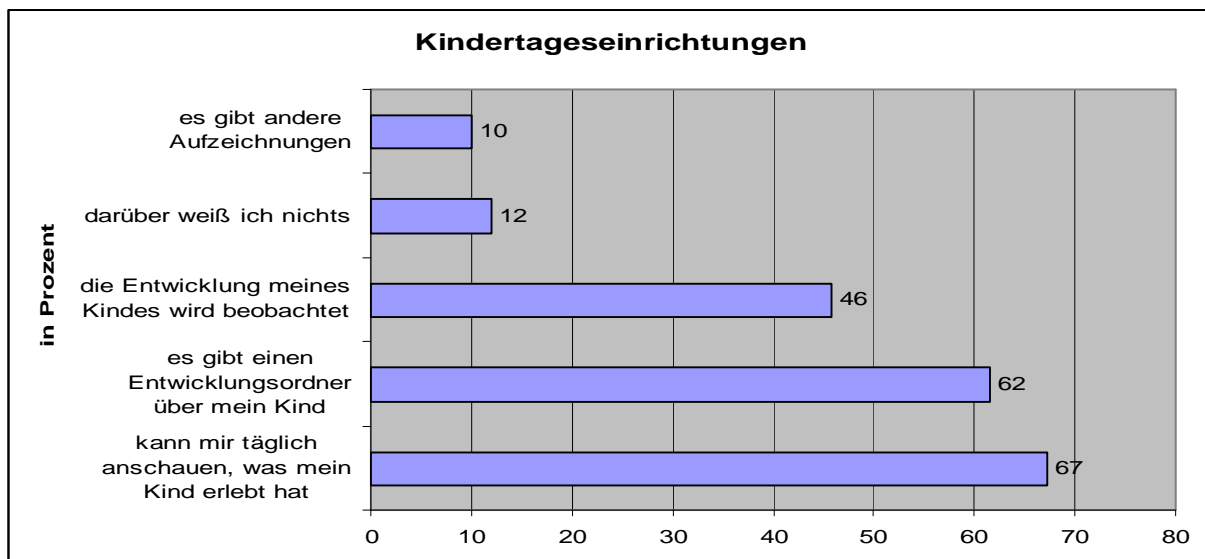
Eine Eingewöhnung gilt dann als erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind zu der Erzieherin/dem Erzieher/der Tagespflegeperson eine Beziehung aufbauen konnte. Diese Beziehung ist tragfähig, wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Das Vorhandensein einer solchen Bezugsperson in der Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle bestätigten 77 % der Eltern ganz sicher, 18 % der Eltern vermuten, dass es so ist. Dass ihr Kind keine Bezugsperson hat meinten 3 % der Befragten, zwei Prozent der Eltern konnten dazu keine Aussage treffen.

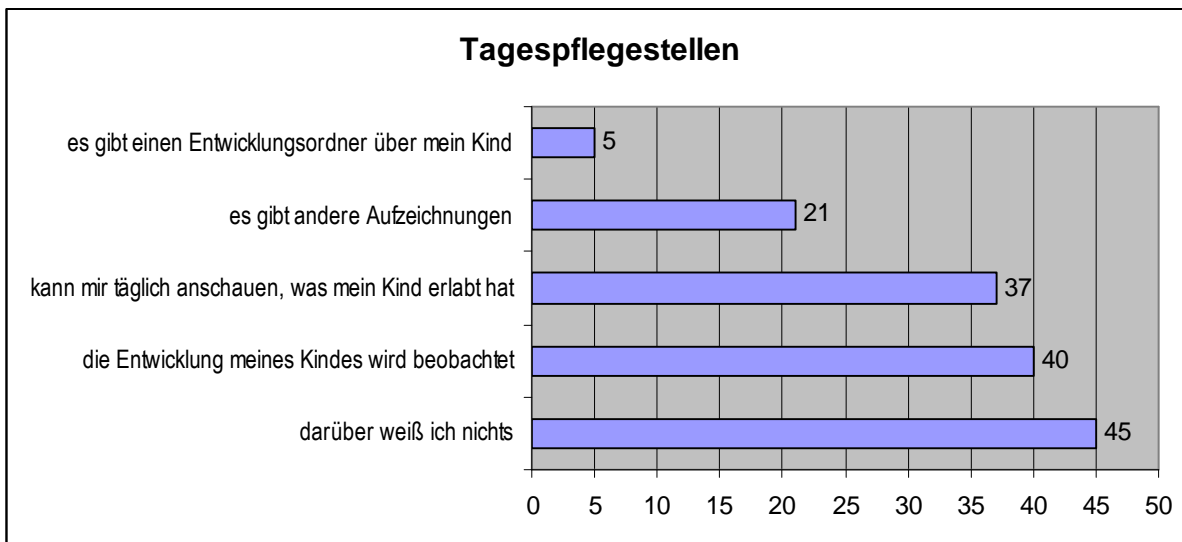
Frage 9: Gibt es Aufzeichnungen bzw. Dokumentationen über die Entwicklung Ihres Kindes?
(Mehrfachnennungen möglich)

Aufzeichnungen bzw. Dokumentationen über die Entwicklung des Kindes? - Dresden gesamt



Eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit der Erzieher/-innen/Kindertagespflegepersonen ist die Beobachtung der Kinder. Über die Beobachtung können diese die Kinder verstehen und einen Einblick in die wesentlichen Entwicklungs- und Lernprozesse und in die Lebenswelt des Kindes erhalten und mit den Eltern darüber einen Austausch führen. Die Frage, ob den Eltern Aufzeichnungen und Dokumentationen über die Entwicklung ihres Kindes bekannt sind, beantworten durchschnittlich 64 % mit ja. 57 % bestätigten, dass für ihr Kind ein Entwicklungsordner angelegt wurde. 45 % bestätigen, dass die Entwicklung ihres Kindes beobachtet wird und zu 11 % andere Aufzeichnungen (z. B. Fotoalben, Gruppentagebücher, Entwicklungsberichte) vorhanden sind. 14 % der Eltern können darüber keine Auskunft geben.

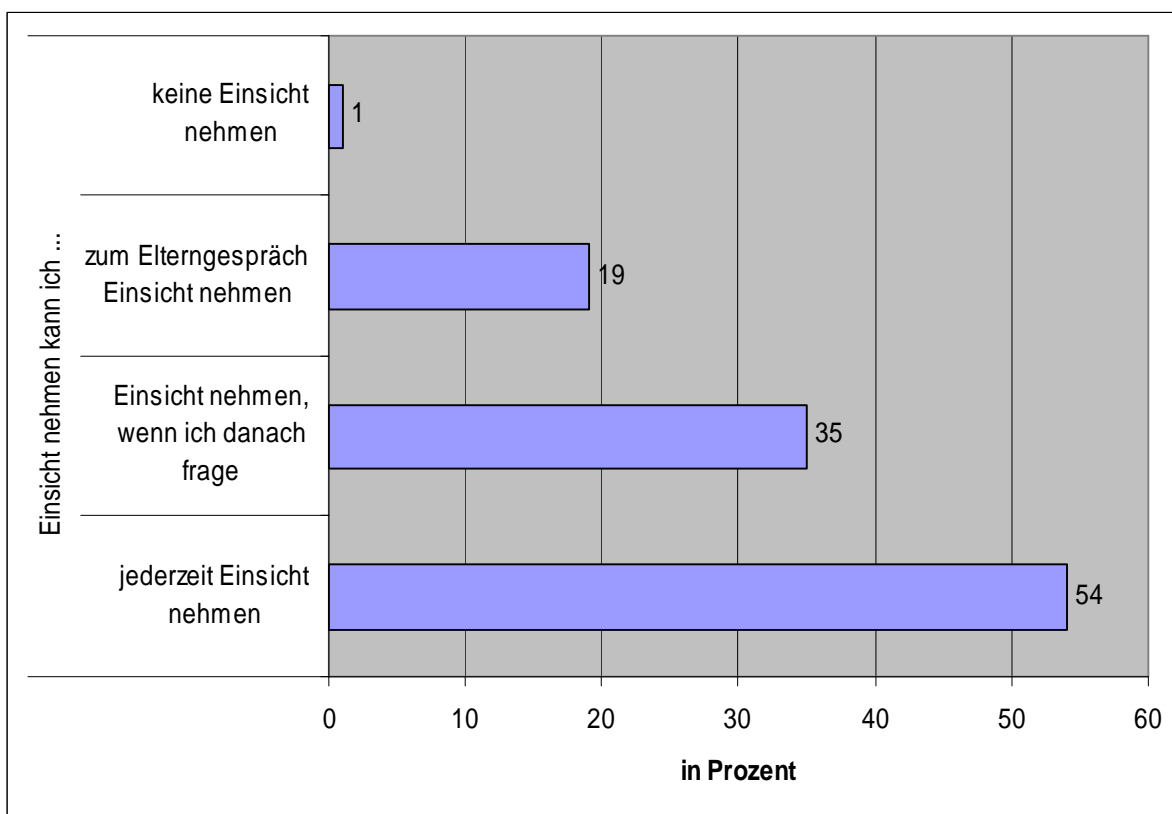




In der differenzierten Betrachtung zwischen den dargestellten Betreuungsformen wird deutlich, dass in den Kindertageseinrichtungen die Methoden der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen verstärkt praktiziert werden.

Die Einsicht in den Entwicklungsordner ihres Kindes ist für mehr als die Hälfte (54 %) der Eltern zu jeder Zeit möglich, 35% erhalten Einsicht auf Nachfrage, 19 % der Eltern können sich zum Elterngespräch über den Inhalt des Entwicklungsordners informieren. Ein Prozent der Eltern haben keine Möglichkeit zur Einsicht in den Entwicklungsordner ihres Kindes.

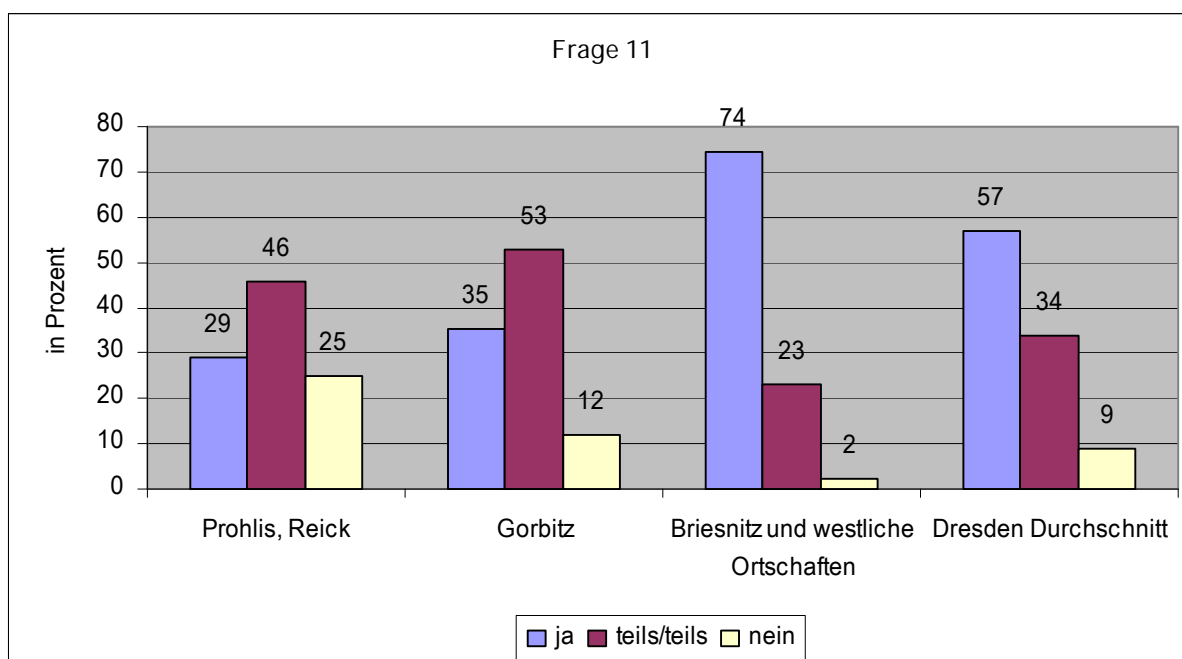
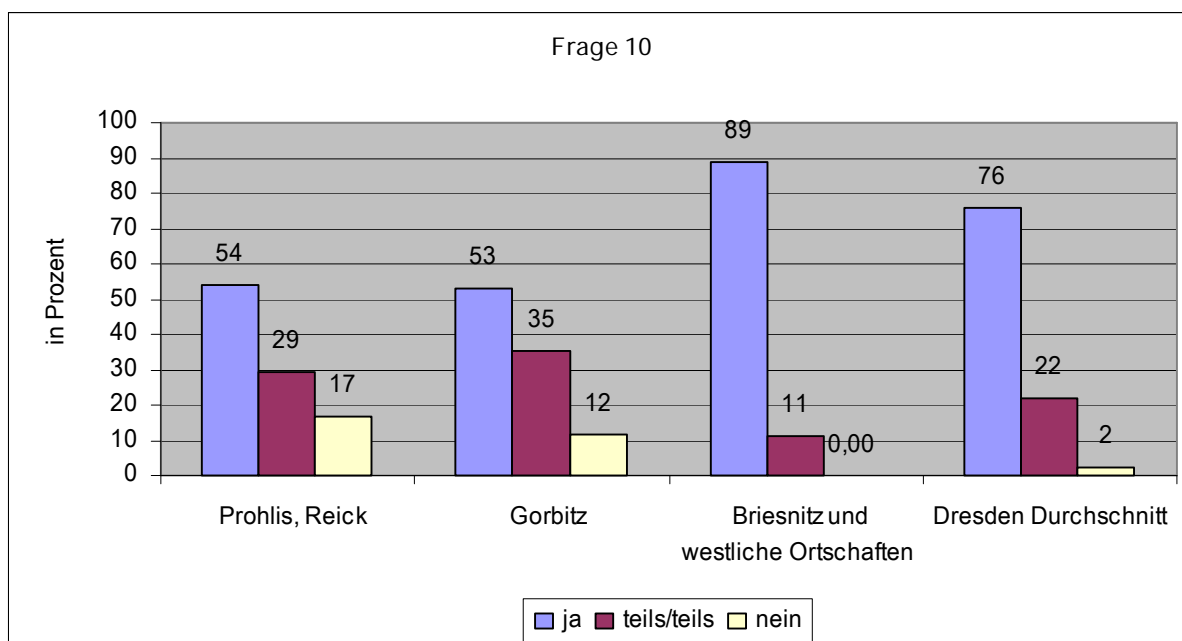
Einsichtnahme in den Entwicklungsordner – Dresden gesamt



Die hier abgebildeten Differenzen können nicht als Ausdruck einer pädagogischen Beliebigkeit verstanden werden. Vielmehr veranschaulichen sie den Prozess der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Sächsischen Bildungsplan. Insbesondere die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bei Kindern stellt ein neues methodisches Element in der pädagogischen Arbeit der Erzieher/-innen und Tagespflegepersonen dar. Für die Umsetzung bedarf es deshalb umfassender Qualifizierungen, die aktuell von den pädagogischen Fachkräften absolviert werden. Die Grafik verdeutlicht den Transfer in die Praxis.

Frage 10: Haben Sie das Gefühl, dass die Erzieher/-innen/Tagespflegepersonen Ihnen mit einer vertrauensvollen und wertschätzenden Haltung begegnen?

Frage 11: Fühlen Sie sich ermutigt, Vorschläge, Kritiken und Wünsche einzubringen?



Die Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft bildet ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang. Dass diese Basis gegeben ist, bestätigten durchschnittlich drei Viertel der Eltern (76 %). Rund jede fünfte Familien (22 %) beantwortete diese Frage mit teils/teils. Eine grundsätzliche Verneinung erfolgte durch zwei Prozent der befragten Eltern.

Differenzierungen im Zufriedenheitsgrad der Eltern ergeben sich bei einer stadträumlich orientierten Betrachtung. Die größten Abweichungen waren in Prohlis, Reick, Gorbitz sowie Briesnitz und westlichen Ortschaften festzustellen. Die Eltern aus Briesnitz und den westlichen Ortschaften bestätigen zu 89 % dass die Erzieher/-innen ihnen mit einer vertrauensvollen und wertschätzenden Haltung begegnen, die Eltern aus Prohlis und Reick hatten dieses Gefühl zu 54 %, die Eltern aus Gorbitz zu 53 %.

Darauf aufbauend, sehen sich 57 % der Eltern ermutigt, Vorschläge, Kritiken und Wünsche einzubringen. Mehr als ein Drittel (34 %) der Eltern war sich nicht ganz sicher und beantwortete die Frage mit teils/teils. Knapp jeder Zehnte (9 %) sieht in der Erzieherin/dem Erzieher bzw. der Tagespflegeperson nicht seinen Ansprechpartner für Vorschläge, Kritiken und Wünsche.

Der Zusammenhang zwischen der wertschätzenden Grundhaltung der/des Erziehers/-in und der Kritikbereitschaft der Eltern verdeutlicht sich bei der stadträumlich orientierten Betrachtung. Die größten Abweichungen waren in Prohlis, Reick, Gorbitz und Briesnitz und den westlichen Ortschaften festzustellen. Die Eltern aus Briesnitz und den westlichen Ortschaften bestätigen zu 74 %, dass sie sich ermutigt fühlen, Kritiken und Wünsche anzubringen. Die Eltern aus Prohlis und Reick bestätigten dieses zu 29 %, die Eltern aus Gorbitz zu 35 %.

Frage 12: Wer ist für Sie ein Ansprechpartner für Ihre Kritik und Beschwerden, wenn diese bearbeitet werden sollen?

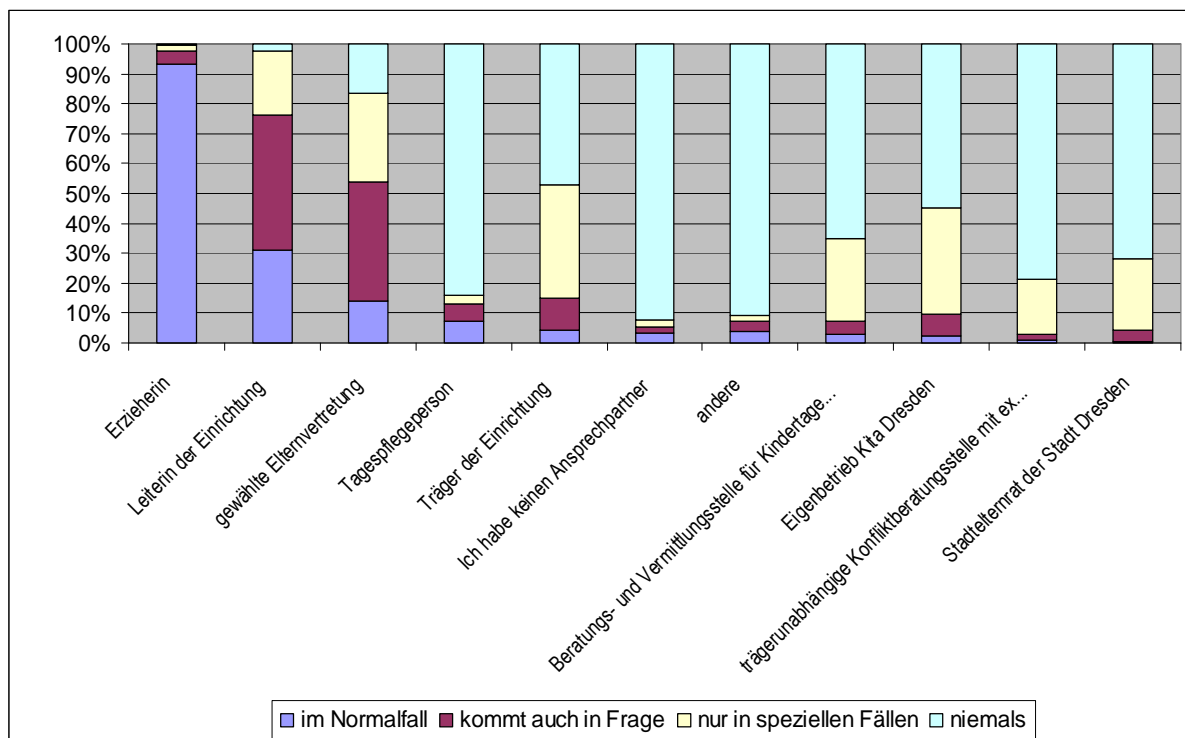
Mit der Konkretisierung der Fragestellung und der Differenzierung der Betreuungsform Kindertagespflegestelle und Kindertageseinrichtung ergibt sich folgendes Bild:

Fast alle, nämlich 98% der Eltern, deren Kind in einer Kindertageseinrichtung betreut wird, sehen im Normalfall in der Erzieherin/dem Erzieher einen ersten Ansprechpartner für Kritik und Beschwerden. Für die Leitung trifft dieses zu 76 % zu. Auch die gewählte Elternvertretung wird von 54 % als Ansprechpartner verstanden. Folgend ergeben sich als weitere Ansprechpartner der Träger der Einrichtung für 15 %, die Tagespflegeperson für 13 %, der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden für 9 %, die Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege für 8 %, der Stadtelternbeirat der Stadt Dresden für 5 % und eine trägerunabhängige Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern für 3 % der befragten Eltern.

In speziellen Fällen wird von 38 % der befragten Familien der Träger der Einrichtung als erster Ansprechpartner angesehen, folgend vom Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden mit 36 %, der gewählten Elternvertretung mit 30 %, dem Stadtelternbeirat der Stadt Dresden mit 24 %, der Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege mit 27 %, der Leitung der Einrichtung mit 22 %, der trägerunabhängigen Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern mit 18 %, der Tagespflegeperson mit 3 % und der/dem Erzieher/-in mit zwei Prozent.

Als Ansprechpartner für Kritik und Beschwerden kommt für 84 % der befragten Eltern niemals die Tagespflegeperson infrage, für deutlich mehr als ein Viertel (79 %) niemals die trägerunabhängige Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern, für 72 % der Befragten niemals der Stadtelternbeirat und für 65 % niemals die Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege.

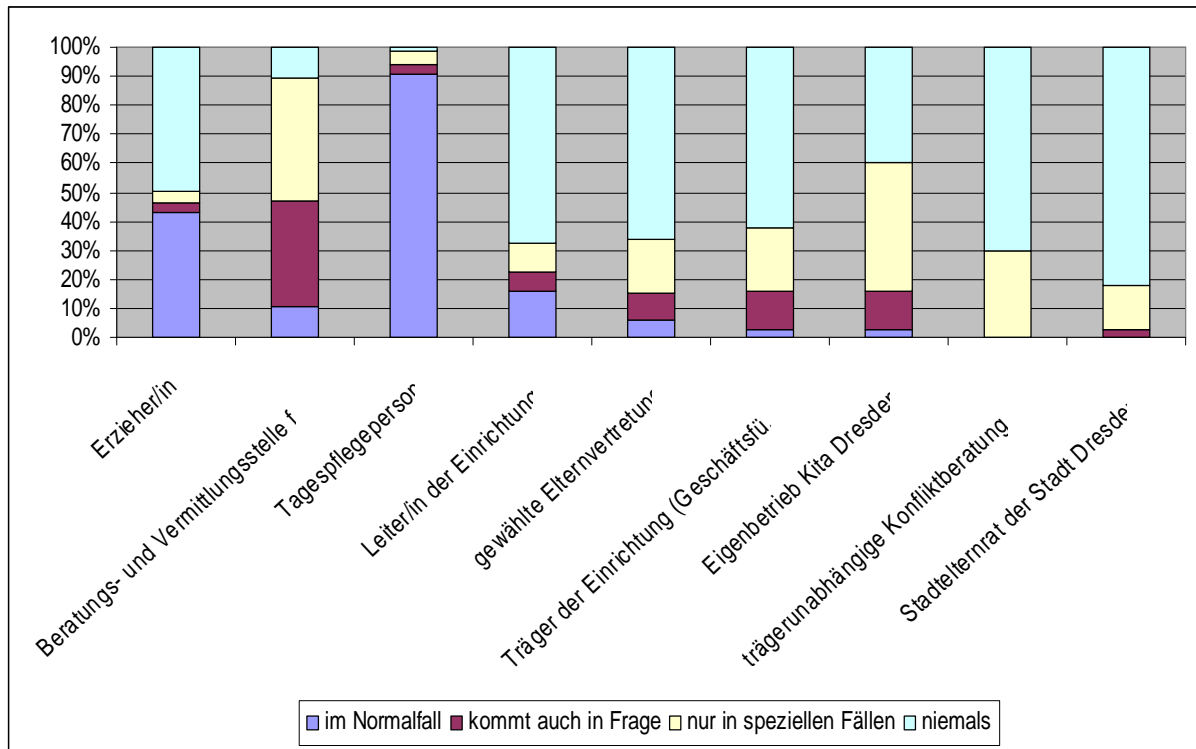
Ansprechpartner für Ihre Kritik und Beschwerden, wenn diese bearbeitet werden – Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung besucht – Dresden gesamt



Die Eltern, deren Kinder in einer Kindertagespflegestelle betreut werden, verstehen als Ansprechpartner für ihre Kritik und Beschwerden im Normalfall (94 %) die Tagespflegeperson selbst, rund die Hälfte der Eltern (47 %) versteht die Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege als Ansprechpartner, 46 % der/die Erzieher/-in, 16 % den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden, 22 % die Leitung der Einrichtung, 16 % den Träger der Einrichtung (Geschäftsführung), 15 % gewählte Elternvertretung und drei Prozent den Stadtelternbeirat.

In speziellen Fällen wird von rund der Hälfte der befragten Eltern (45 %) als erster Ansprechpartner der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden genannt. Folgend durch die Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege 43 %, die trägerunabhängigen Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern 30 %, der Träger der Einrichtung 22%, die gewählte Elternvertretung 19 %, der Stadtelternrat der Stadt Dresden 15 %, die Leitung der Einrichtung 10 %, die Tagespflegeperson 5 % und der/die Erzieher/-in drei Prozent.

Ansprechpartner für Ihre Kritik und Beschwerden, wenn diese bearbeitet werden – Eltern, deren Kinder in eine Kindertagespflegestelle betreut werden – Dresden gesamt



Als Ansprechpartner für Kritik und Beschwerden in speziellen Fällen nicht infrage kommen der Stadtelternbeirat der Stadt Dresden für 82 % der Befragten, die Tagespflegeperson für 84 %, die trägerunabhängigen Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern für 70 %, die Leiterin der Einrichtung für 68 %, die gewählte Elternvertretung für 66 %, die Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege für 65 % und der/die Erzieher/-in für die Hälfte der befragten Eltern.

Eltern, deren Kinder in einer Kindertagespflegestelle betreut werden, haben auch Erzieher/-innen oder Leiter/-innen von Kindertageseinrichtungen als Ansprechpartner benannt und umgekehrt. Es ist nicht auszuschließen, dass weitere Kinder der befragten Familien sich in dem jeweilig anderen Betreuungssetting befinden oder befanden. Die daraus resultierenden Erfahrungen mit diesen Kontaktpersonen führten vermutlich dazu, dass die Befragten auch diese Betreuungspersonen als Ansprechpartner verstehen und benannt haben.

Zusammenfassend ergibt sich ein einheitliches Bild. Prinzipiell verstehen die Eltern als Ansprechpartner für ihre Beschwerden und Kritiken im Normalfall die Person, die ihr Kind betreut. In speziellen Fällen wünschen die Eltern eine andere Person oder Institution. Dabei wird die Person bzw. Institution bevorzugt, die in der Hierarchie übergeordnet ist oder die in einem direkten Zusammenhang zu dem Betreuungsangebot stehen, z. B. die Leitung, der Träger und die gewählten Elternvertreter.

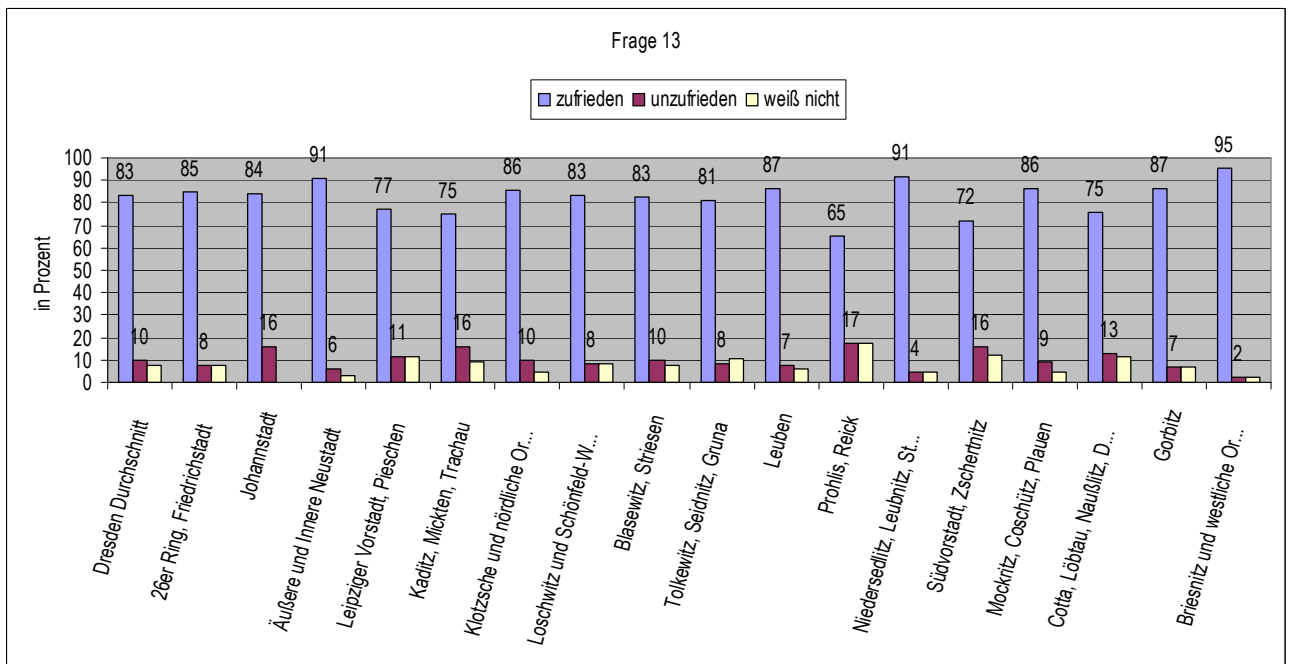
Das Angebot, eine externe trägerunabhängige Konflikt- und Beschwerdestelle zu nutzen, wird kaum gewünscht. Dieses deutet darauf hin, dass das Bedürfnis nach Anonymität bei der Bearbeitung der Kritik und Beschwerde geringer ist, als eine zügige und aus der Binnensicht erfolgende Bearbeitung.

Nach dem Sächsischen Bildungsplan verstehen sich Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflegestellen als Bildungsorte für Kinder.

Kindertageseinrichtungen werden damit zu Lernorten, die allen Kindern gleiche Bildungschancen einräumen. Die folgenden Fragen orientieren sich auf den Lernort Kindertageseinrichtung.

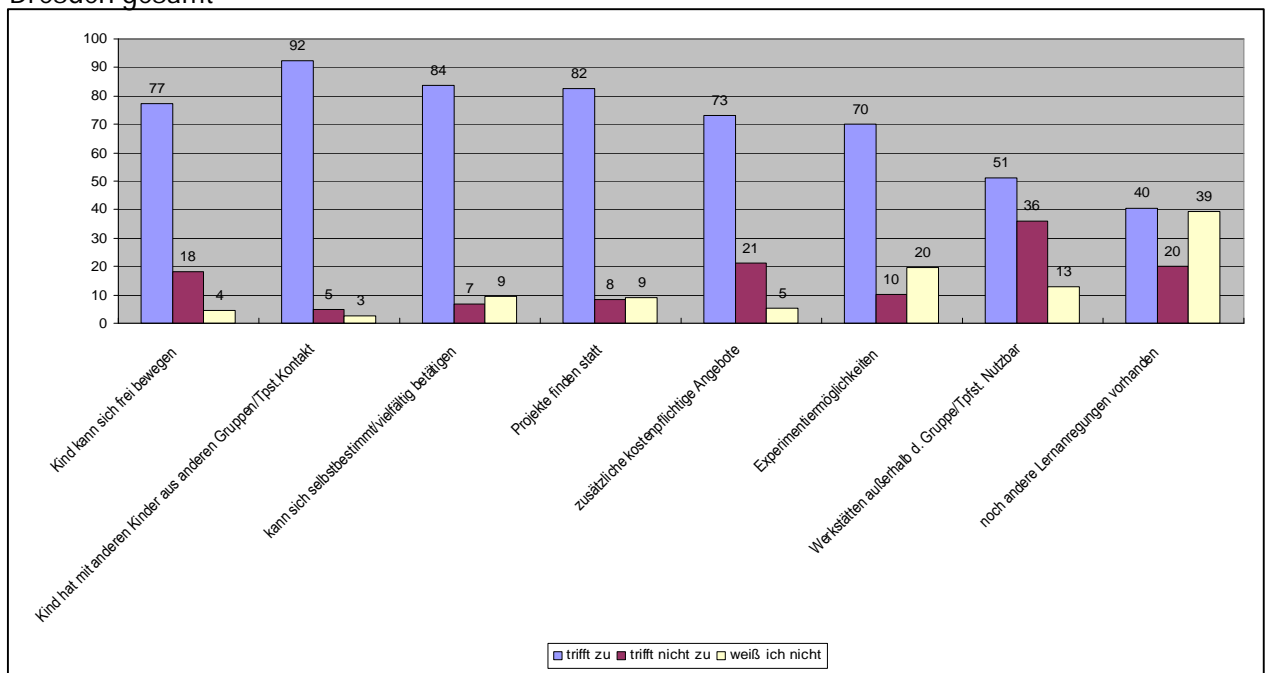
Frage 13: Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten, die Ihrem Kind für Lernerfahrungen in der Kindertageseinrichtung/Tagespflegestelle zur Verfügung stehen?

Frage 14: Welche Möglichkeiten des Lernens hat Ihr Kind in der Kindertageseinrichtung/Tagespflegestelle?



Von den befragten Eltern gaben durchschnittlich 83 % der Eltern an, dass Sie mit den Lernangeboten für ihre Kinder zufrieden sind. 7 % konnten dazu keine Aussage treffen. Jede 10. Familie ist mit den Angeboten unzufrieden.

Möglichkeiten des Lernens des Kindes in der Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle – Dresden gesamt

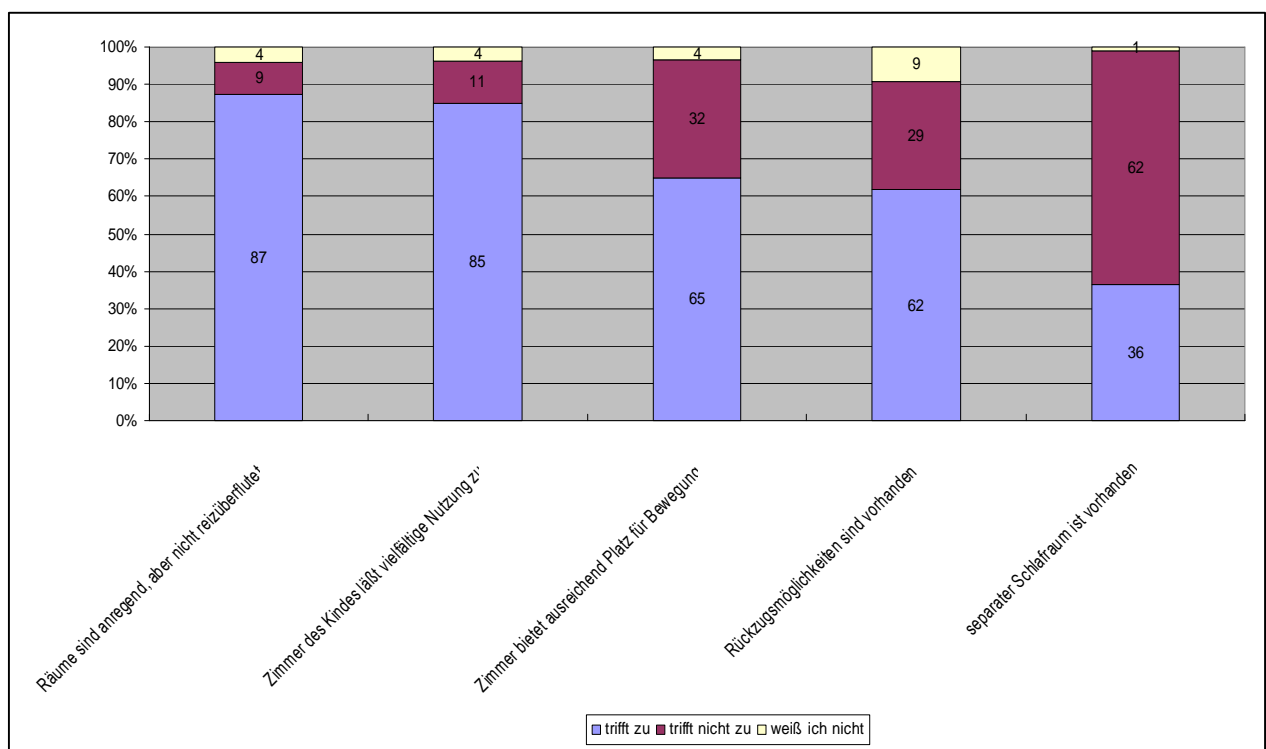


Durchschnittlich 71 % der Eltern bestätigen, dass die Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflegestellen geeignet sind, um den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Angebote zum Lernen in den Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen für die Kinder sind nach Ansicht fast aller (92 %) der Eltern der Umgang des Kindes mit anderen Kindern. Die Möglichkeit des Kindes, sich selbstbestimmt und frei zu betätigen sehen 84 % und sich zu bewegen 77 % der Eltern als Lernangebot. Projekte sind nach Meinung von 82 % Eltern, zusätzliche kostenpflichtige Angebote von 73 %, Experimentiermöglichkeiten für die Kinder von 70 %, Werkstätten außerhalb des Gruppenzimmers von etwa der Hälfte (51 %) Angebote zum Lernen. Andere Lernangebote, die in der Regel außerhalb der Kindertageseinrichtung stattfinden, wie z. B. Ausflüge, Exkursionen, Wanderungen, Museumsbesuche, Bibliothekenbesuche und externe Sportangebote sehen 40 % der Befragten als Möglichkeit.

Frage 15: Finden Sie die Räume der Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle geeignet, um Ihrem Kind vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen?

Grundsätzlich ist bei den Eltern eine hohe Zufriedenheit festzustellen. Die Räume anregend, aber nicht reizüberflutet finden 87 % der Eltern. Sie sehen zu 85 % in den Räumen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für ihre Kinder. Das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten sehen 65 % bzw. zu 62 % der Eltern realisiert. Über einen separaten Schlafraum verfügen 36 % der Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen. Dieses entspricht den Forderungen des Gesetzgebers, der für Krippenkinder einen separaten Schlafraum einfordert.

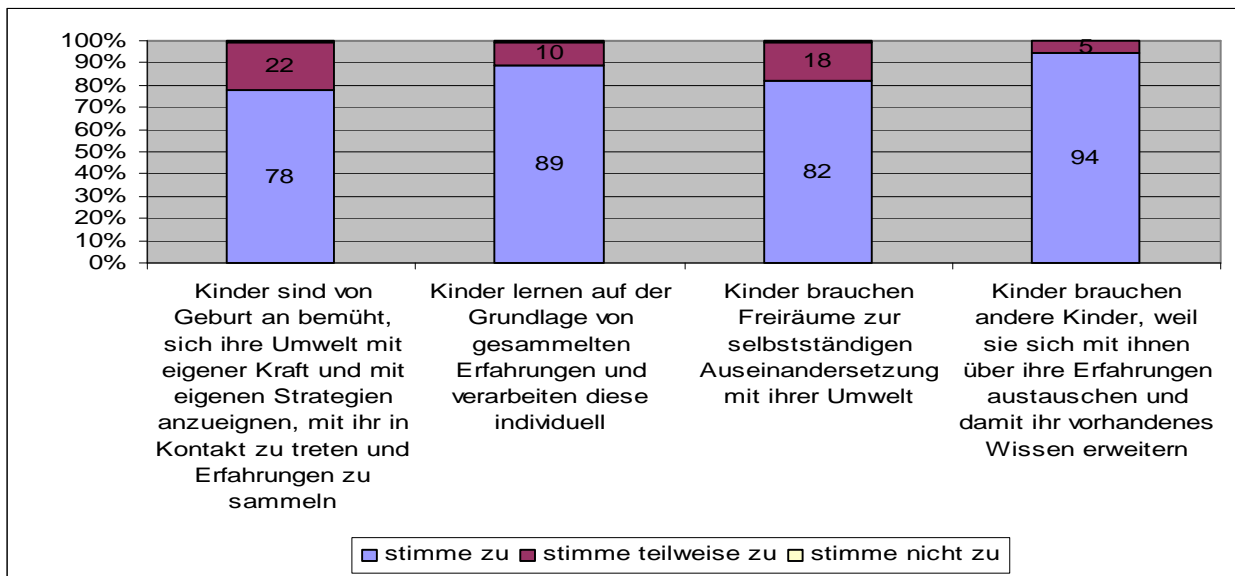


Frage 16: Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zum Lernen von Kindern prinzipiell zu?

Der Sächsische Bildungsplan beschreibt Kleinkinder als kompetente Wesen, die von sich aus aktiv sind, ihre Erfahrungen organisieren und auf ihre Umwelt interaktiv einwirken, um sie immer besser zu

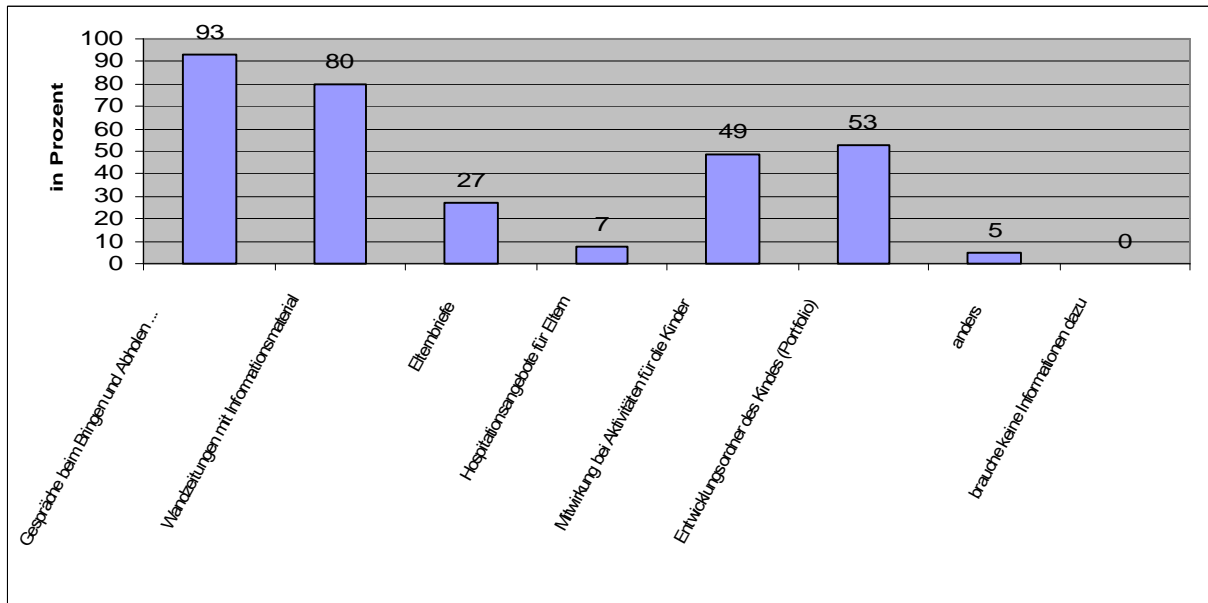
kontrollieren und dadurch Handlungsfähigkeit zu erlangen. Diese Prozesse sind in der kindlichen Entwicklung in den ersten Lebensjahren an konkrete Handlungen, an sinnliche Erfahrungen und soziale Austauschprozesse gebunden. Die ersten Kommunikationspartner der Kinder und die Menschen, zu denen die Kinder die intensivste Beziehung aufbauen, sind die Eltern. Aber neben dem Erwachsenen wird auch dem sozialen Austausch mit Gleichaltrigen eine zunehmende Bedeutung im Sinne der Wissenskonstruktion beigemessen, die sich darin begründet, dass Kinder einander gleichrangig und ebenbürtig sind. Die in einem solchen kooperativen Prozess zwischen Kindern entstandenen Erkenntnisse werden damit zu eigenen Interpretationen und keine Übernahme der Vorgaben von Erwachsenen.

Diese Auffassungen werden von durchschnittlich 86 % der Eltern geteilt. Den Aussagen teilweise stimmten 14 % zu. Eine grundsätzliche Ablehnung gab es nicht.



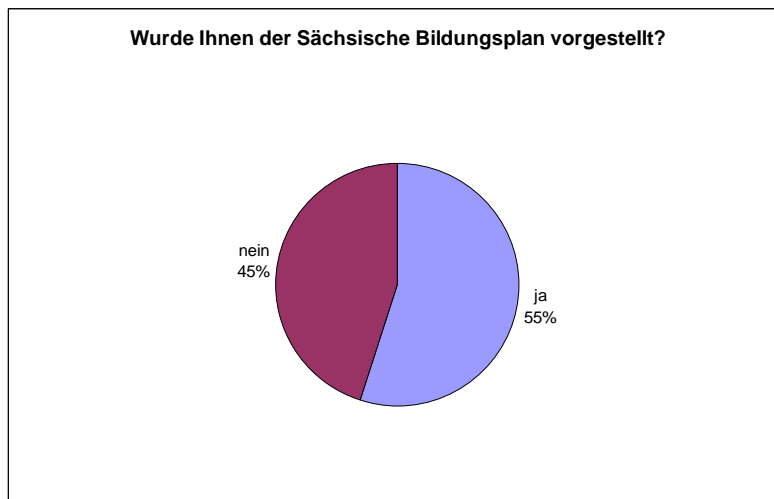
Frage 17: Wie informieren Sie sich über das tägliche Leben und Lernen Ihres Kindes? (Mehrfachnennungen waren möglich)

Alle Eltern wünschen sich Informationen über den Alltag Ihres Kindes. Dabei zeigte sich, dass das persönliche Gespräch mit der Erzieherin/dem Erzieher und der Tagespflegeperson beim Bringen oder Abholen des Kindes mit 93 % am häufigsten als Informationsquelle genutzt wird. Aber auch Informationsmaterialien, z. B. Aushänge an Wandzeitungen werden zu 80 % zur Informationsbeschaffung genutzt. Auch die zunehmende Bedeutung des Entwicklungsordners des Kindes als Informationsquelle wird zu 53 % bestätigt.



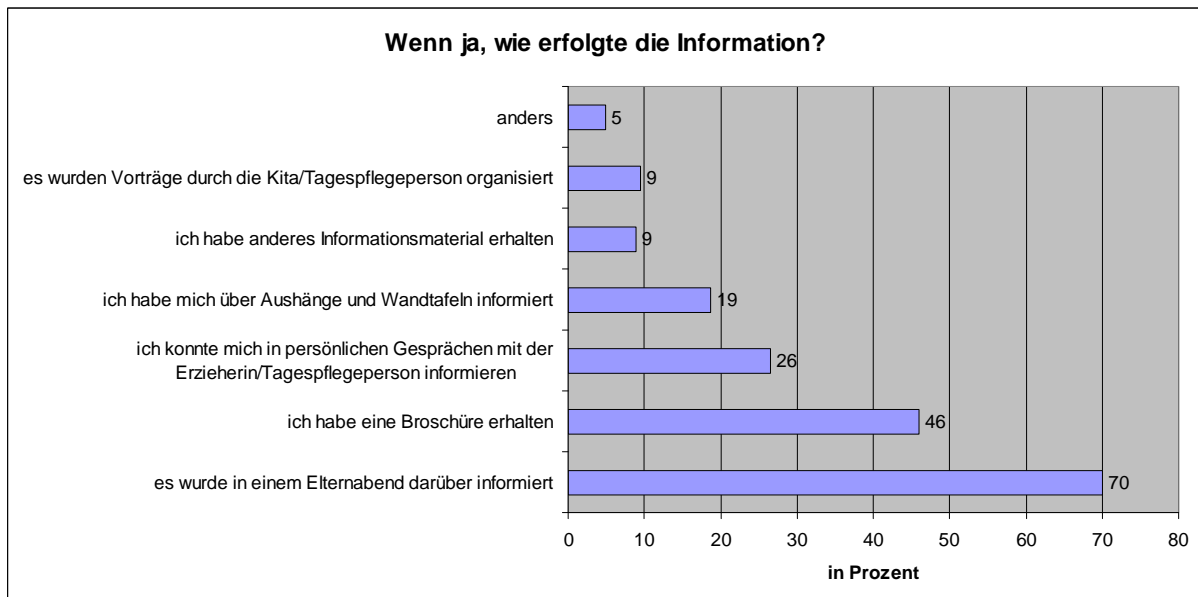
Jedes zweite Elternteil (49 %) beteiligt sich durch die aktive Mitwirkung bei den Aktivitäten der Kinder, z. B. Teilnahme an Ausflügen, Mitwirkung bei Projekten und bei Festen in der Kindertageseinrichtung und Kindertagespflegestelle und schätzt den dabei entstehenden Austausch und die direkte Teilhabe am Alltag der Kinder. Mehr als jedes vierte Elternteil (27 %) informiert sich über Elternbriefe. 7 % der Eltern nutzen die Möglichkeit der Hospitation. 5 % der Eltern bevorzugen andere Formen, z. B. den Austausch mit dem eigenen Kind, die Mitwirkung in der Elternvertretung und das individuelle Elterngespräch.

Frage 18: Wurde Ihnen der Sächsische Bildungsplan vorgestellt?

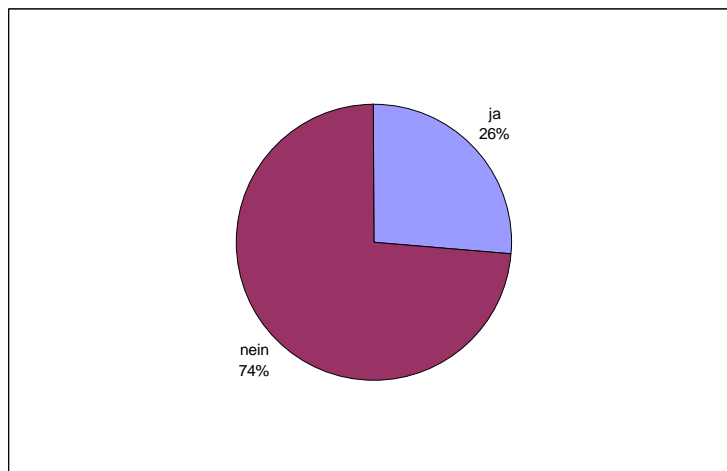


Eine Mehrheit (55 %) der Eltern bestätigte, dass ihnen der Sächsische Bildungsplan vorgestellt wurde. Die Informationen erfolgten vorwiegend über einen Elternabend (70 %), bei 46 % über eine Informationsbroschüre und bei rund einem Viertel der Eltern (26 %) über das persönliche Gespräch. Auch andere Informationsquellen wurden genutzt, z. B. Aushänge an einer Wandtafel (19 %). Andere Informationsmaterialien und das Angebot organisierter Vorträge angeboten nutzten 9 % der befragten Eltern.

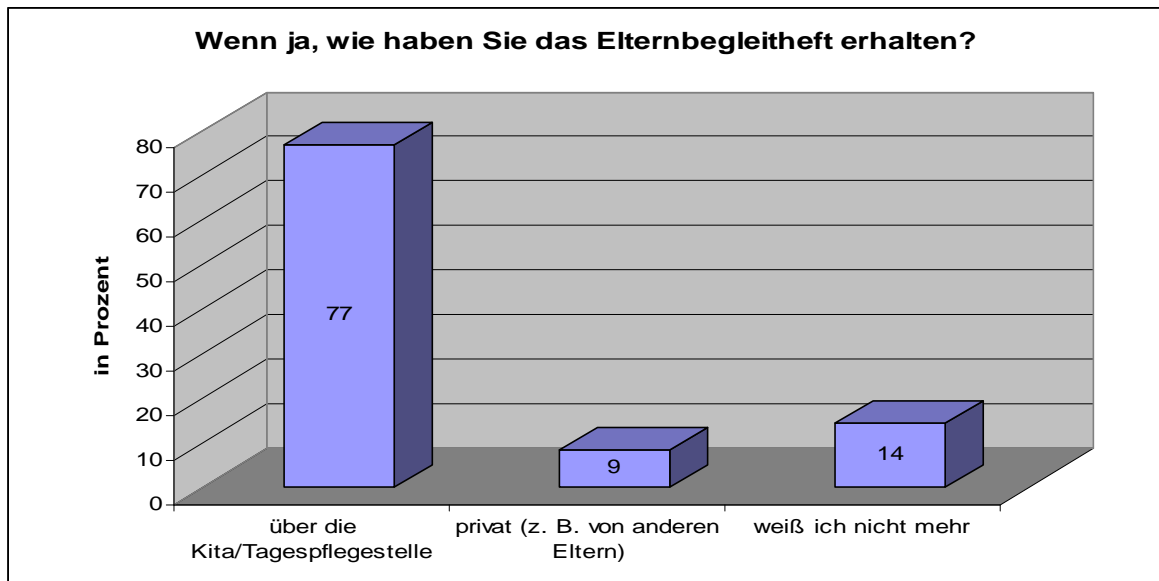
Rund 5 % der Eltern gab an, dass sie sich anders über den Bildungsplan informiert haben. Gemeint war damit, dass z. B. Eltern selbst beruflich mit dem Bildungsplan agieren oder sich gerade in einer entsprechenden Ausbildung befanden. Andere nutzten das Internet als Informationsquelle oder wurden durch den Elternrat oder die Mitwirkung in einem solchen, darüber informiert.



Frage 19: Kennen Sie das Elternbegleitheft zum Sächsischen Bildungsplan?



Ergänzend zum Sächsischen Bildungsplan wurde an alle sächsischen Kindertageseinrichtungen ein Elternbegleitheft zum Sächsischen Bildungsplan für die Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung oder eine Kindertagespflegestelle besuchen, ausgereicht. Das Begleitheft soll den Eltern die Inhalte und methodischen Ansätze der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen nahe bringen und die Erzieher/-innen und Tagespflegepersonen bei der Vermittlung der Inhalte des Sächsischen Bildungsplanes unterstützen.



Rund ein Viertel (26 %) der Eltern bestätigte, dass ihnen das Elternbegleitheft bekannt ist. Die Information darüber erfolgte überwiegend (77 %) über die Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflegestelle zu, neun Prozent der Eltern haben sich privat informiert, 14 % der Eltern konnten dazu keine Angaben machen.

Die Tatsache, dass nur 26 % der Eltern bestätigt haben, dass Elternbegleitheft zu kennen, wirft Fragen auf. Insbesondere auch deshalb, weil das Informationsmaterial ausreichend zur Verfügung stand und die Eltern zu einem überwiegendem Teil bestätigten, dass sie über den Sächsischen Bildungsplan informiert wurden.

Die Befragung fand am Beginn des Kindergartenjahres statt. Es ist zu vermuten, dass die jährlich stattfindenden Informationsveranstaltungen bereits in der Planung waren, aber die Durchführung noch nicht stattgefunden hat. Insofern ist eine Bestätigung durch die Eltern nicht in jedem Fall möglich. Das würde insbesondere die Eltern betreffen, deren Kinder das Betreuungsangebot erstmalig mit dem Beginn des Kindergartenjahres nutzen.

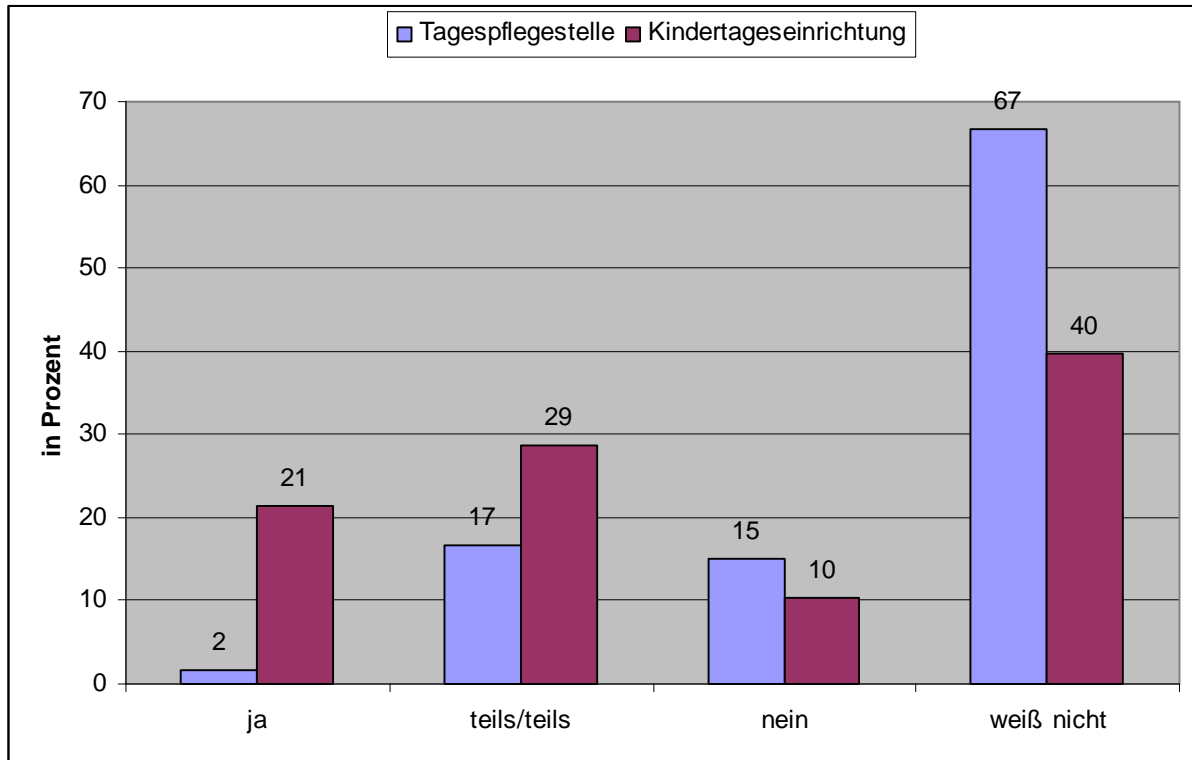
Auf die Frage, „Wurde Ihnen der Sächsische Bildungsplan vorgestellt? Wenn ja, wie erfolgte die Information?“ antworteten 46 % der Eltern, dass sie eine Broschüre erhalten haben. Aktuell gibt es zum Sächsischen Bildungsplan als Broschüre nur das Elternbegleitheft. Es ist deshalb davon auszugehen, dass diese Eltern mit der Broschüre das Elternbegleitheft meinten. Demnach dürfte der Prozentsatz der Eltern, die das Elternbegleitheft erhalten haben, deutlich höher sein.

Frage 20: Haben Sie den Eindruck, dass die Einführung des Sächsischen Bildungsplanes Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit bzw. auf das Betreuungsangebot Ihrer Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle hat?

Durchschnittlich bestätigen 20 % der Eltern, dass aus ihrer Perspektive der Sächsische Bildungsplan Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen hat, 28 % bestätigen dieses teilweise. Elf Prozent der Eltern hatten diesen Eindruck nicht, 41 % können dazu keine Aussagen machen.

In der Differenzierung zwischen dem Betreuungsangebot Kindertageseinrichtung und Kindertagespflegestelle zeigt sich, dass die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes von den Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen, verstärkter wahrgenommen wird, als vergleichsweise von den Eltern deren Kinder eine Kindertagespflegestelle besuchen.

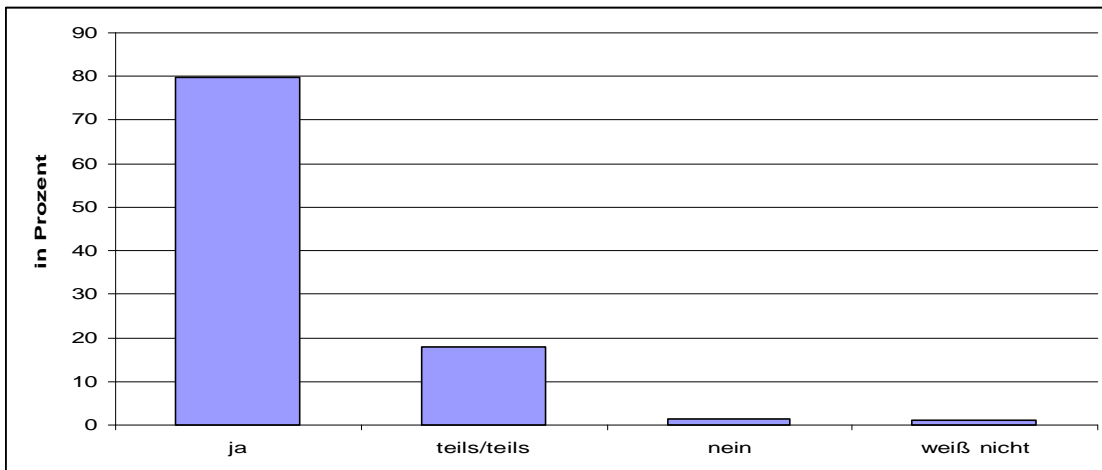
Der Sächsische Bildungsplan wurde 2006 veröffentlicht und beschreibt das pädagogische Handeln sowie die Bildungsarbeit von Kindern in Kindertageseinrichtungen.



Im Jahr 2007 wurden die Inhalte auf das Betreuungsangebot Kindertagespflege und Hortbetreuung adaptiert. Die Zeitspanne für eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung ist damit für das Feld Kindertagespflege deutlich kürzer und könnte die bei den Eltern unterschiedlich gefühlten Arbeitsstände erklären. Auch ist zu bedenken, dass das Betreuungsangebot Kindertagespflegestelle nicht unmittelbar mit dem einer Kindertageseinrichtung vergleichbar ist (Anzahl der Kinder, unterstützendes Personal bei Projekten und Angeboten, Alter der Kinder, räumliche Bedingungen usw.). Die Indikatoren für die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes differieren damit zwangsläufig und lassen eine direkte Ableitung auf die Qualität des Betreuungsangebotes nicht zu.

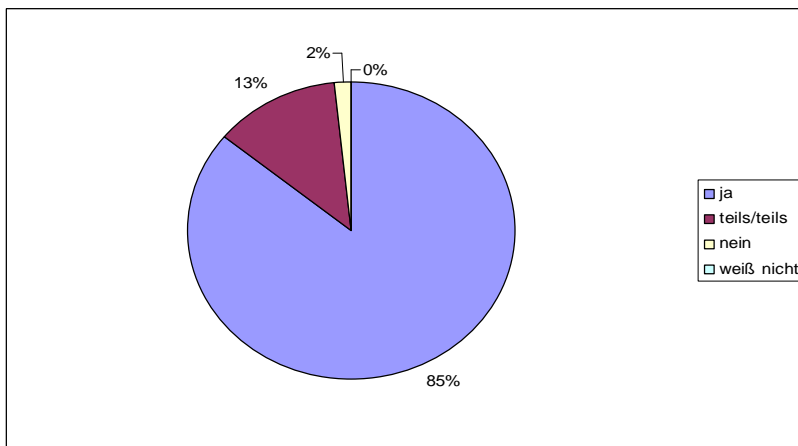
Im Folgenden soll auf die Atmosphäre in der Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle näher eingegangen werden.

Frage 21: Herrscht zwischen den Erzieherinnen/Erziehern/der Tagespflegeperson und den Kindern eine Atmosphäre, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist?



Die Rückmeldungen der Eltern bestätigen, dass zwischen den Erzieher/-innen, der Tagespflegeperson und den Kindern eine Atmosphäre vorherrscht, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. 80 % der Eltern stimmten dem zu. 18 % der Eltern meinten, dass es teils/teils so sei. 1 % der Eltern verneinte, 1 % der Eltern konnte dazu keine Aussage machen.

Frage 22: Meinen Sie, dass sich Ihr Kind in der Kindertageseinrichtung/Tagespflegestelle wohlfühlt?



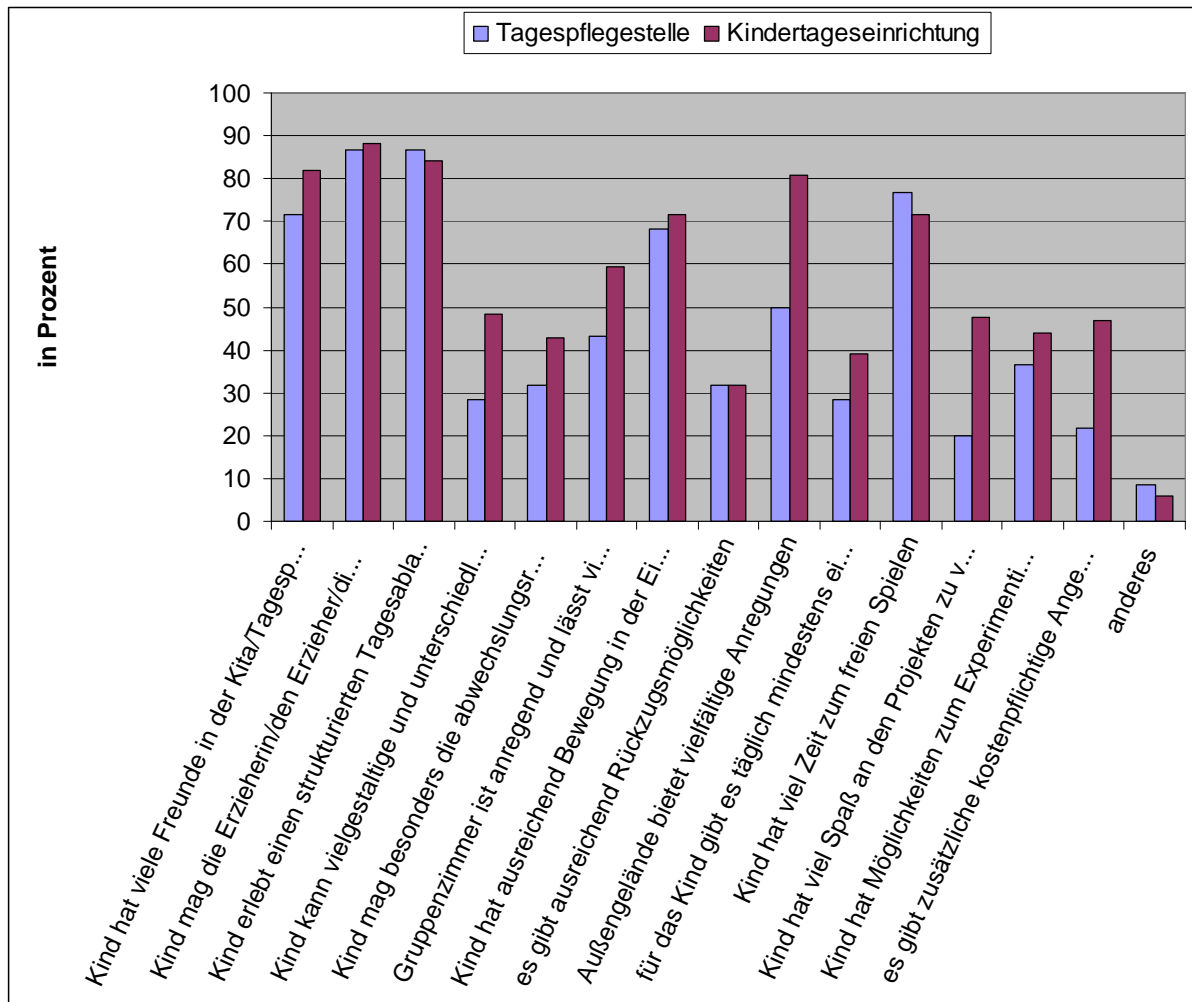
85 % der Eltern bestätigten, dass sich Ihr Kind in der Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle wohlfühlt.

Mit teils/teils antworteten 13 % der Eltern, zwei Prozent antworteten mit nein. Von den 85 % der zufriedenen Eltern meinen dennoch 5 %, dass die Atmosphäre im Umgang miteinander von mehr Respekt und Wertschätzung geprägt sein könnte. Diese Tatsache wirkt sich aber offensichtlich nicht auf das Wohlbefinden des Kindes aus.

... Wenn ja, warum ist das so?
(Mehrfachnennungen waren möglich)

Die Grafik verdeutlicht, dass für Eltern das Wohlbefinden ihres Kindes im direkten Zusammenhang mit der Befriedigung der Grundbedürfnisse ihres Kindes steht. Demnach ist das Vorhandensein einer

Bezugsperson für das Kind, einer der wichtigsten Indikatoren. Das bestätigten im Durchschnitt 88 % der Eltern. 84 % der Eltern meinten, dass sich ihr Kind wohlfühlt, weil es einen strukturierten Tagesablauf erlebt, der durch klare zeitliche Vorgaben Orientierung und Sicherheit bietet. Dass sich ihr Kind wohlfühlt, weil es viele Freunde in der Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle hat und gern mit ihnen zusammen ist, fanden 81 %. Rund drei Viertel (73 %) der Befragten gaben an, dass sich ihr Kind auch deshalb wohlfühlt, weil es viel Zeit hat, um ausreichend spielen zu können.



81 % der Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung besucht, sehen in den ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten für ihr Kind, ein wichtiges Kriterium für dessen Wohlbefinden. Diesen Bedarf sehen die Eltern offensichtlich nicht vollständig umgesetzt. So bestätigten nur zu 65 % der Eltern, dass z. B. das Zimmer ihres Kindes ausreichend Platz für Bewegung bietet. (Frage 15)

Aber auch gegensätzliche Tendenzen sind sichtbar. Befragt nach vorhandenen Lernmöglichkeiten ihres Kindes (Frage 14) bestätigten die Eltern im Durchschnitt das Vorhandensein von Angeboten, wie z. B. die Projektarbeit zu 82 %, zu 73 % die Möglichkeit für zusätzliche kostenpflichtige Angebote und zu 70 % das Vorhandensein von Experimentiermöglichkeiten für ihr Kind. Die Bedeutung von Projekten für das Wohlbefinden ihres Kindes bestätigten die Eltern aber nur durchschnittlich mit 46 %, die Notwendigkeit von kostenpflichtigen Angeboten mit durchschnittlich 45 % und das Vorhandensein von Experimentiermöglichkeiten zu 43%.

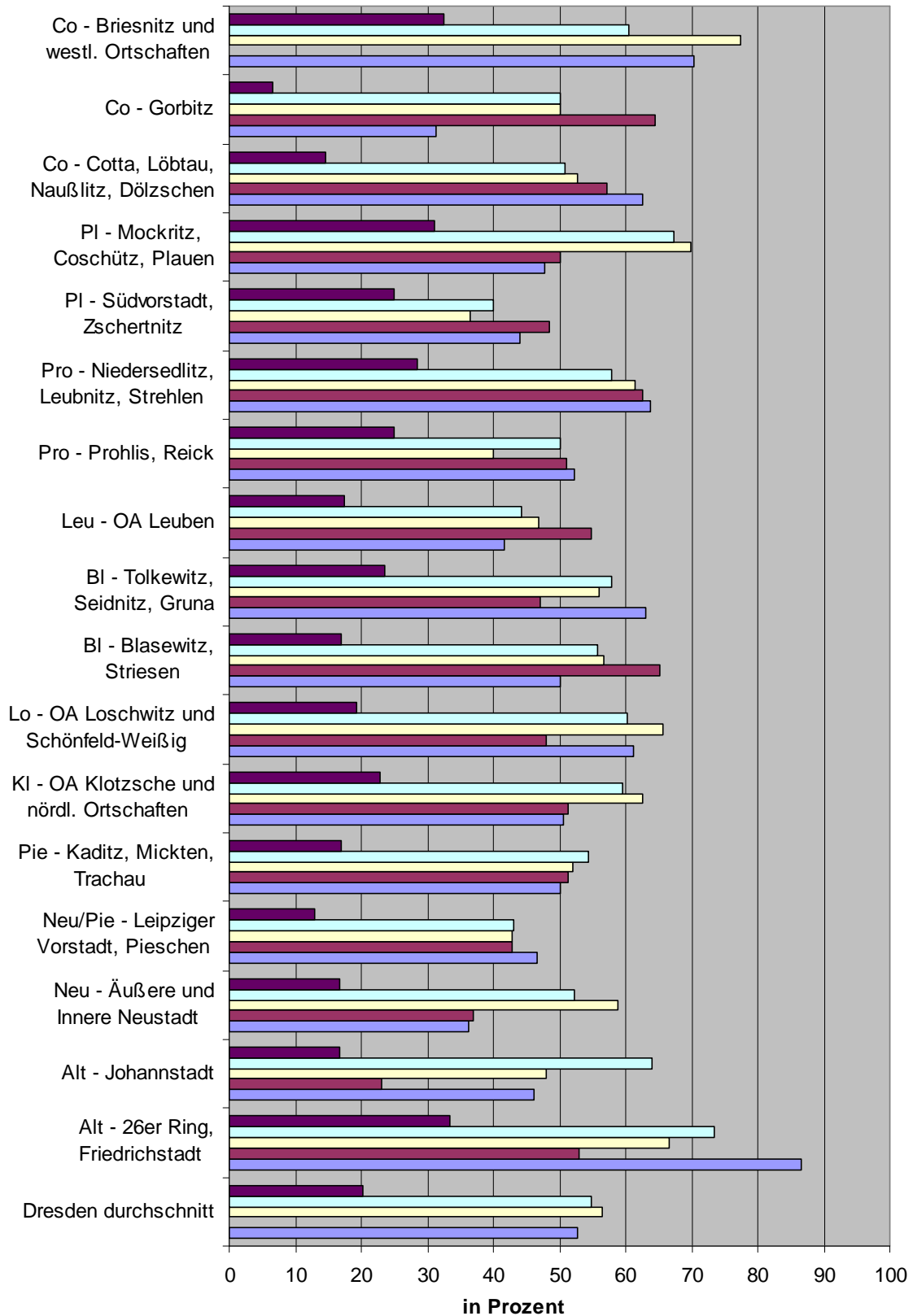
Abschließend wurden einige Aussagen der Eltern, welche Rückschlüsse auf den Stand der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes zulassen, ausgewählt und stadträumlich differenziert. Die Ergebnisse

verdeutlichen, dass die Eltern die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes unterschiedlich wahrnehmen und bestätigen.

Auch wenn es nicht auszuschließen ist, dass die Grafik Ressourcen in den Kindertageseinrichtungen deutlich macht, sei diesbezüglich nochmals darauf verwiesen, dass die abgebildeten Differenzen den Arbeitsstand der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Sächsischen Bildungsplan veranschaulichen. Insbesondere die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bei Kindern stellt ein neues methodisches Element in der pädagogischen Arbeit der Erzieher/-innen und Tagespflegepersonen dar. Die für die Umsetzung erforderlichen Qualifizierungen, werden aktuell von den pädagogischen Fachkräften absolviert.

Insofern werden Entwicklungspotenziale für die Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen erkennbar, qualitative Ableitungen sind aber nur begrenzt möglich.

- Sächs. Bildungsplan hat Auswirkungen auf die päd. Arbeit und das Betreuungsangebot
- Bildungsplan wurde vorgestellt
- Entwicklungsgespräch findet statt
- Einsichtnahme in den Entwicklungsordner nehmen
- Bezugsperson in der Einrichtung für das Kind vorhanden

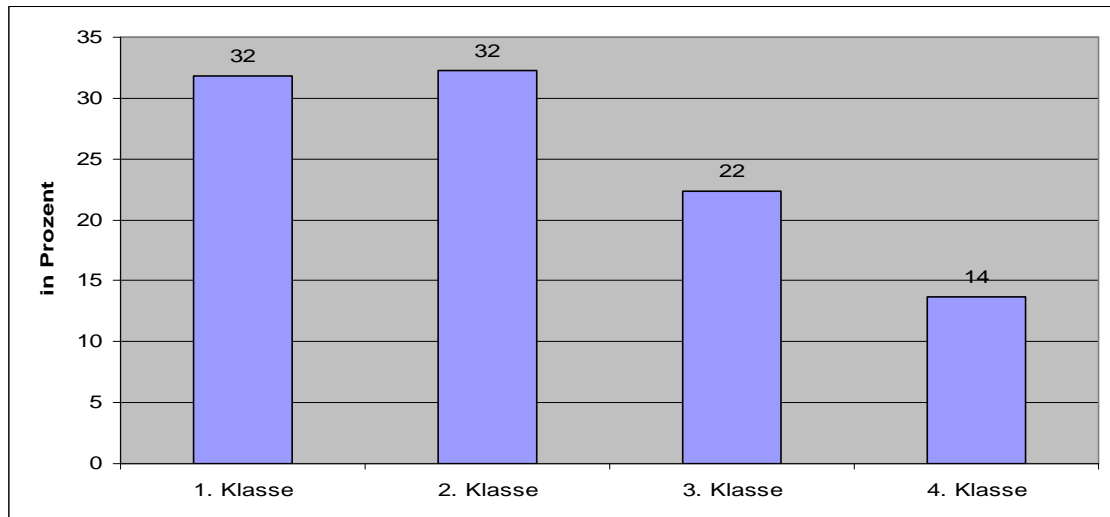


2.3. Fragebogen - Teil III, - Familien mit Kindern im Grundschulalter.

Sofern mehrere Kinder in der Familie leben, beziehen sich die Fragen auf das jüngste Kind in der Schule.

Dieser Fragebogen richtete sich an Eltern mit Kindern im Grundschulalter sowie auf das jüngste Kind der Familie in dieser Altersgruppe.

Von den befragten Familien besuchten zum Befragungszeitraum 32 % der Kinder die 1. Klasse, 32 % die 2. Klasse, 22 % die 3. Klasse und 14 % der Kinder die Klasse 4.

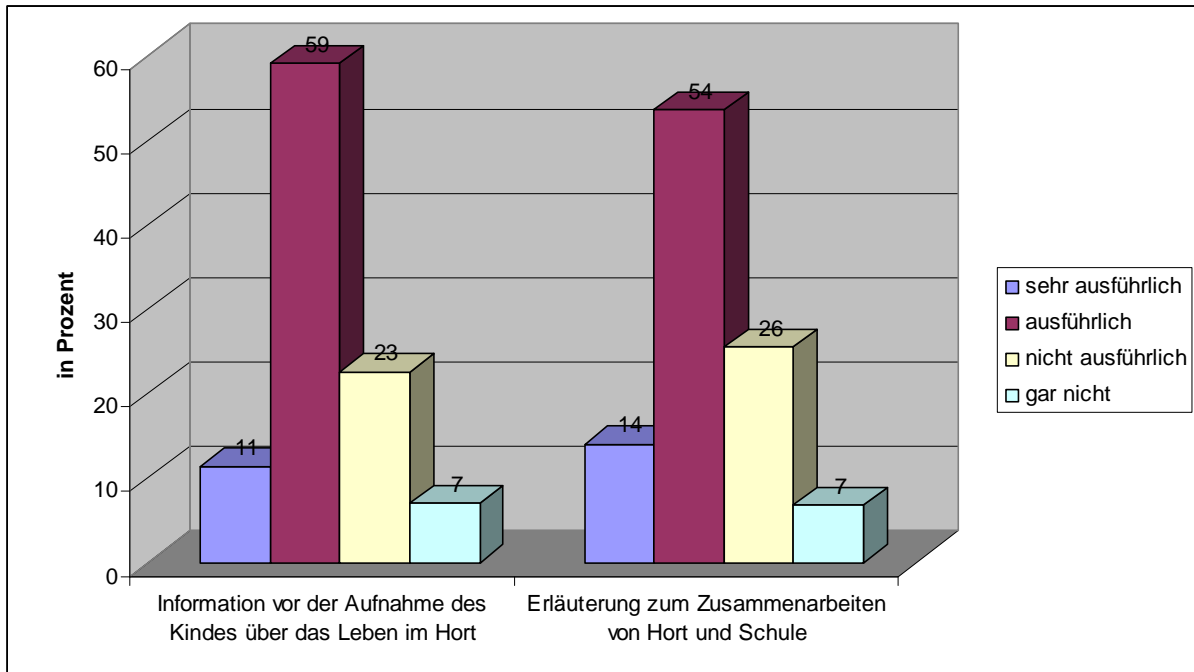


Auch der Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für Kinder mit vielen Herausforderungen verbunden, welche sie um so besser bewältigen, wenn der Übergang zwischen den Institutionen kooperativ gestaltet wird und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem/der Erzieher/-in in der Kindertageseinrichtung und dem/der Grundschullehrer/-in bzw. der Horterzieher/-in gegeben ist. Die folgenden Fragen orientieren auf die Ausgestaltung der Erziehungspartnerschaft.

Frage 1: Wurden Sie vor der Aufnahme Ihres Kindes über das Leben im Hort und dessen pädagogische Konzeption ausreichend informiert?

Frage 2: Wurde Ihnen verständlich erläutert, wie der Hort und die Schule zusammenarbeiten?

Die Antworten der Eltern auf die Frage 1 und Frage 2 zeigen Übereinstimmungen.



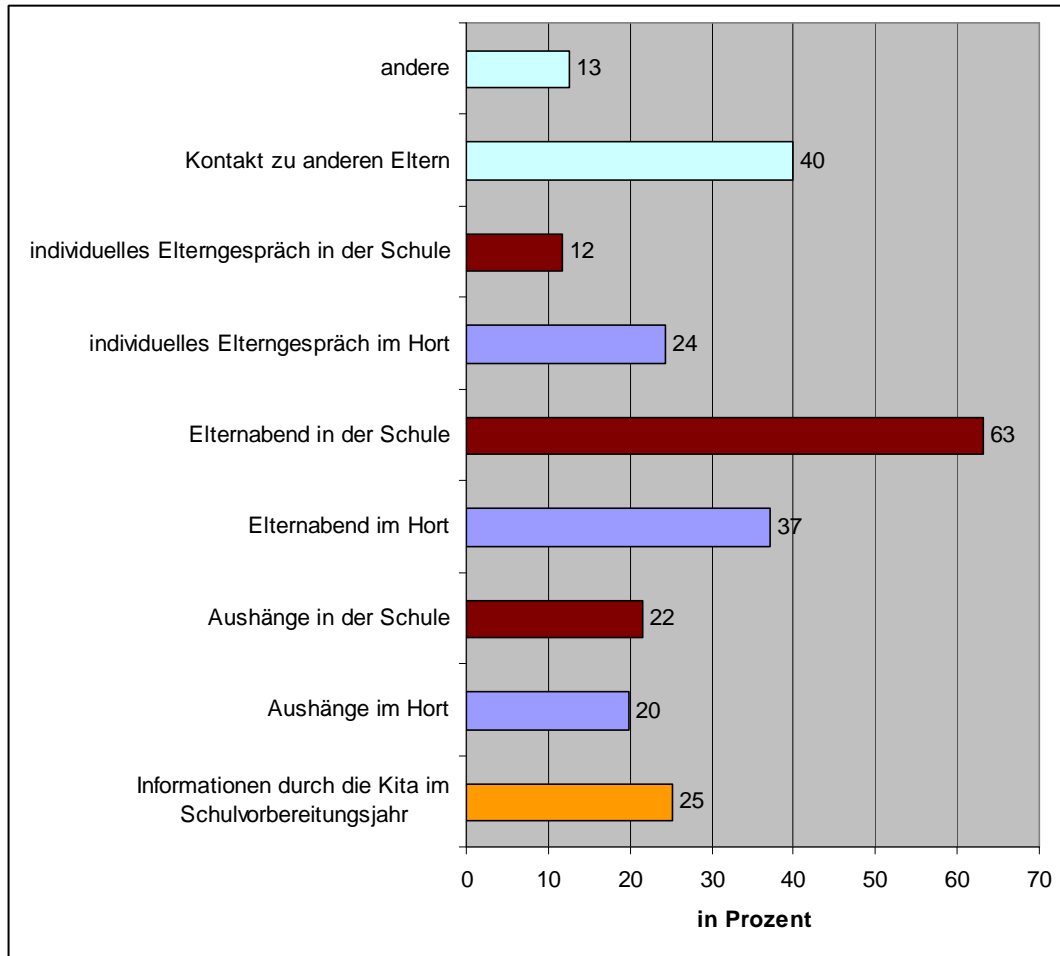
70 % der Eltern bestätigten, dass sie vor der Aufnahme ihres Kindes über den Hortalltag und die pädagogische Konzeption des Hortes ausführlich bzw. sehr ausführlich informiert wurden. Etwa ein Viertel (23 %) der Eltern haben Informationen erhalten, fanden diese aber nicht ausreichend, 7 % der Eltern erhielten gar keine Informationen.

Über die Zusammenarbeit des Hortes mit der Grundschule fühlten sich mehr als zwei Drittel (68 %) der Eltern sehr ausführlich bzw. ausführlich informiert. Rund ein Viertel (26 %) der Eltern meint, dass die Informationen darüber nicht ausführlich waren und weitere 7 % fühlten sich gar nicht informiert.

Die Antworten der Eltern verdeutlichen, dass bereits vor dem Beginn der Betreuung des Kindes im Hort, die Eltern Informationen über das Betreuungsangebot Hort erhalten haben. Wenn gleich die Informationszufriedenheit bei den Eltern nicht so hoch ist, wie beim Wechsel des Kindes von der häuslichen Betreuung in die Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle (84 % der Eltern fühlten sich ausführlich bis sehr ausführlich über das Leben in der Kindertageseinrichtung informiert. 78 % bestätigen dieses für die Vorstellung des Eingewöhnungskonzeptes). Insofern ist beim Wechseln des Kindes in den Hort eine noch höhere Informationsdichte bei den Eltern anzustreben.

Das grundsätzliche Fehlen von Vorinformationen kann im Zusammenhang mit dem Wechseln des Kindes in eine Grundschule stehen, die außerhalb des Kooperationsbereiches der Kindertageseinrichtung liegt. Es schließt aber auch eine zu verbessernde Zusammenarbeit der Erzieher/-innen mit den Eltern nicht aus, welche allerdings auch auf die Mitwirkungsbereitschaft der Eltern angewiesen ist.

Frage 3: Welche Möglichkeiten zur Information über das Leben im Hort standen Ihnen, bevor Ihr Kind den Hort besuchte, zur Verfügung?



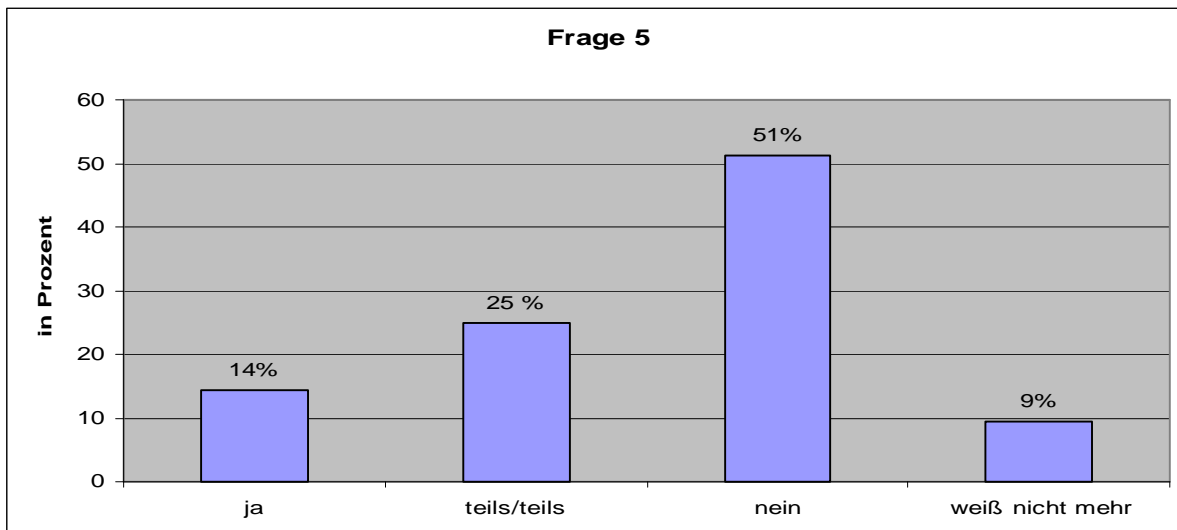
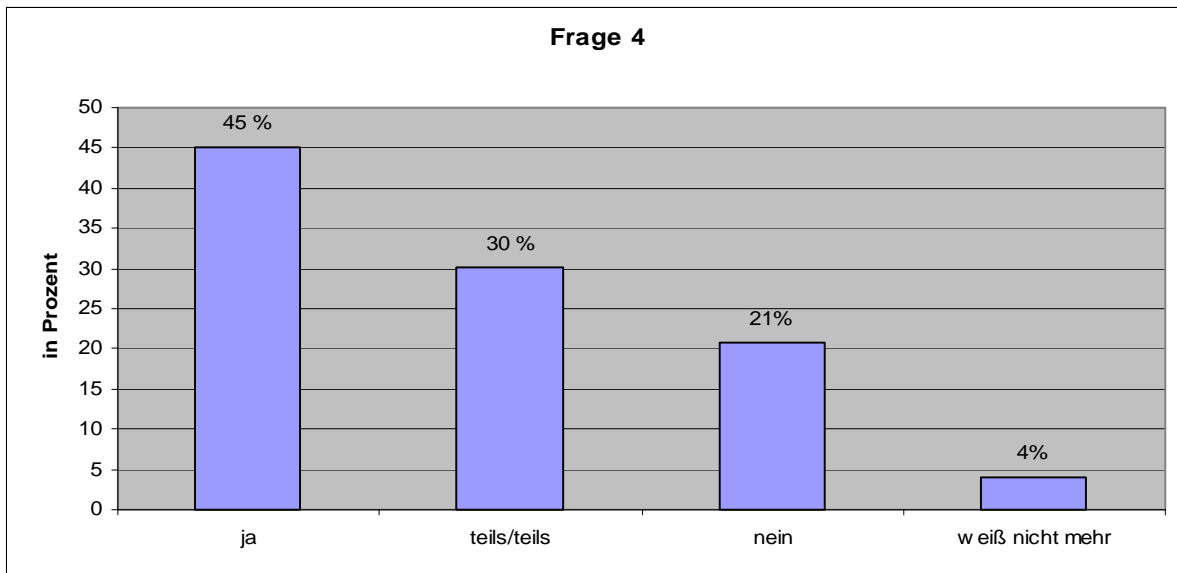
Die Grafik verdeutlicht, dass sowohl durch die Kindertageseinrichtung als auch durch die Schule und den Hort Informationen angeboten werden. Dazu werden am häufigsten die Elternabende genutzt (Elternabend in der Schule 63 %, Elternabend in der Kindertageseinrichtung 37 %). Für 40 % der Eltern sind die Kontakte mit anderen Eltern eine wichtige Informationsquelle. Die Informationen durch die Kindertageseinrichtung im Schulvorbereitungsjahr haben 25 % der Eltern genutzt, ebenso wie die individuellen Elterngespräche im Hort 24 % und in der Schule 12 %. Der Anteil der individuellen Elterngespräche ist zwar in der Schule vergleichsweise gering, ist aber im Zusammenhang mit dem gerade erst begonnenen Schuljahr zu sehen.

Von den Eltern verfügen 13 % über andere Informationsquellen, wie z. B. das Internet oder bereits vorhandene Erfahrungen, wenn z. B. ein älteres Kind der Familie den Hort schon besucht hat oder die Eltern selbst in einem Hort oder einer Grundschule tätig sind.

Frage 4: Fühlten Sie sich bei der Schuleingangsuntersuchung ausreichend einbezogen?

Frage 5: Hatten Sie den Eindruck, dass bei der Schuleingangsuntersuchung auf den Alltag Ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung Bezug genommen wurde?

Insgesamt fast die Hälfte (45 %) der Eltern bestätigt, dass sie sich bei der Schuleingangsuntersuchung ausreichend einbezogen fühlten. Dem stehen 21 % der Elternschaft gegenüber, welche die Frage mit nein beantworteten. Nur teilweise einbezogen fühlten sich 30 % der Eltern, 4 % der Eltern können dazu keine Aussage machen.



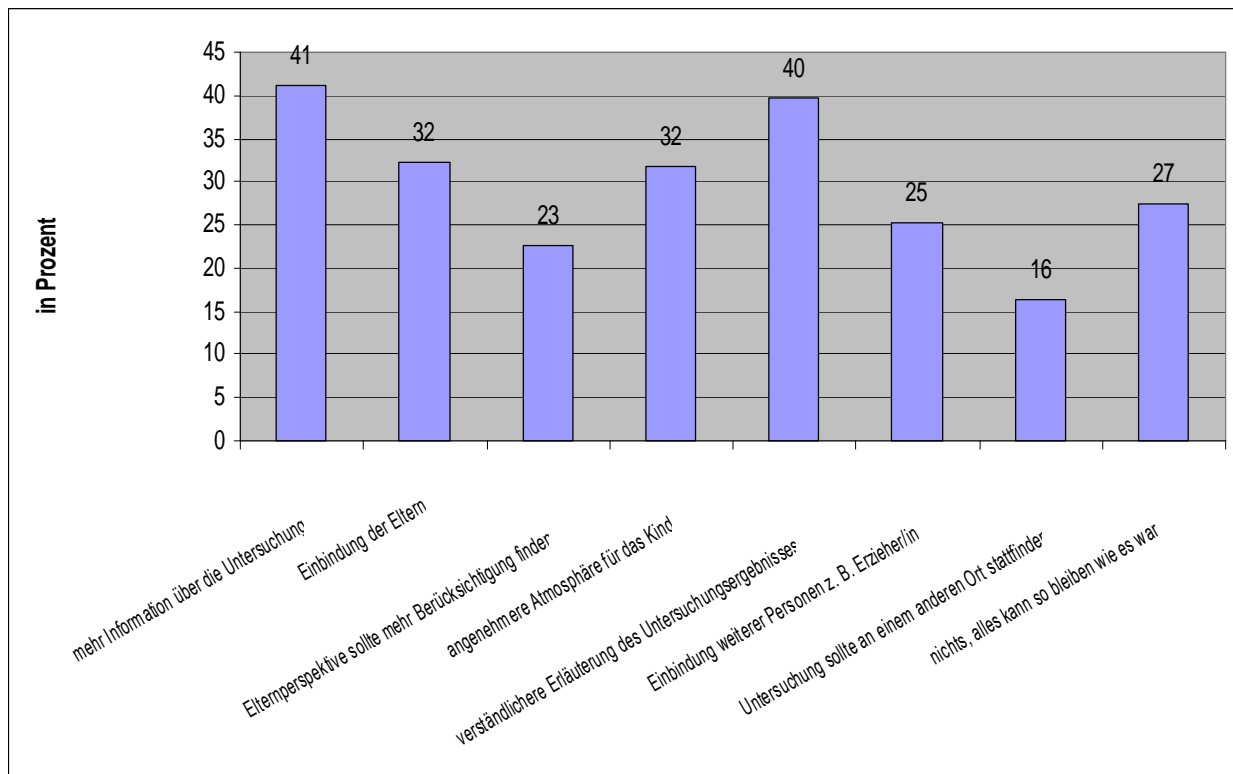
Den Eindruck, dass bei der Schuleingangsuntersuchung auf den Alltag ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung Bezug genommen wurde, hatten 14 % der Eltern. 25 % meinten, dass es teilweise so ist, jeder Zweite (51 %) der Eltern antworteten auf die Frage mit nein und 9 % der Eltern konnten dazu keine Aussage machen.

Insbesondere bei der Gestaltung der Schuleingangsuntersuchung belegen die Antworten der Eltern, dass einerseits Entwicklungen stattgefunden haben, andererseits aber auch ein Weiterentwicklungsbedarf zu erkennen ist. Diesbezüglich ist eine große Offenheit und die Bereitschaft des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes der Stadt Dresden zur Zusammenarbeit mit allen Beteiligten

zu verzeichnen. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die Bestrebungen zur Beteiligung und Information der Elternschaft erfolgreich weitergeführt werden.

Frage 6: Wovon würden Sie sich bei der Schuleingangsuntersuchung mehr wünschen? (Verbesserungshinweise – mehrere Ankreuzungen möglich)

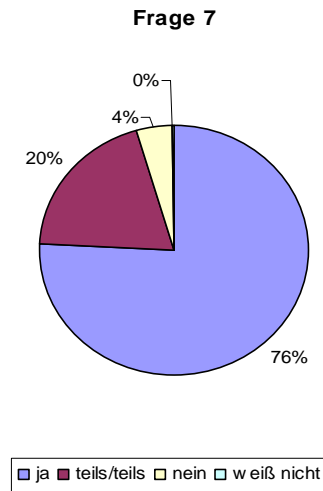
Die Ergebnisse der Befragung machen deutlich, Mehr als ein Viertel (27 %) der Eltern ist mit dem Verlauf der Schuleingangsuntersuchung zufrieden und wünscht keine Veränderungen. Dem stehen 41 % der befragten Eltern gegenüber, die mehr Informationsbedarf über die Schuleingangsuntersuchung haben und sich zu 40 % mehr verständliche Erläuterungen der Untersuchungsergebnisse wünschen. Als Elternteil mehr in die Untersuchung eingebunden zu sein, möchten 32 % und weitere 32 % wünschen sich eine angenehmere Untersuchungsatmosphäre für ihr Kind. 25 % der Eltern wünschen sich, dass die Erzieherin in die Untersuchung eingebunden wird, weitere 23 % der Eltern möchten, dass auch ihre Perspektive berücksichtigt bzw. nachgefragt wird.



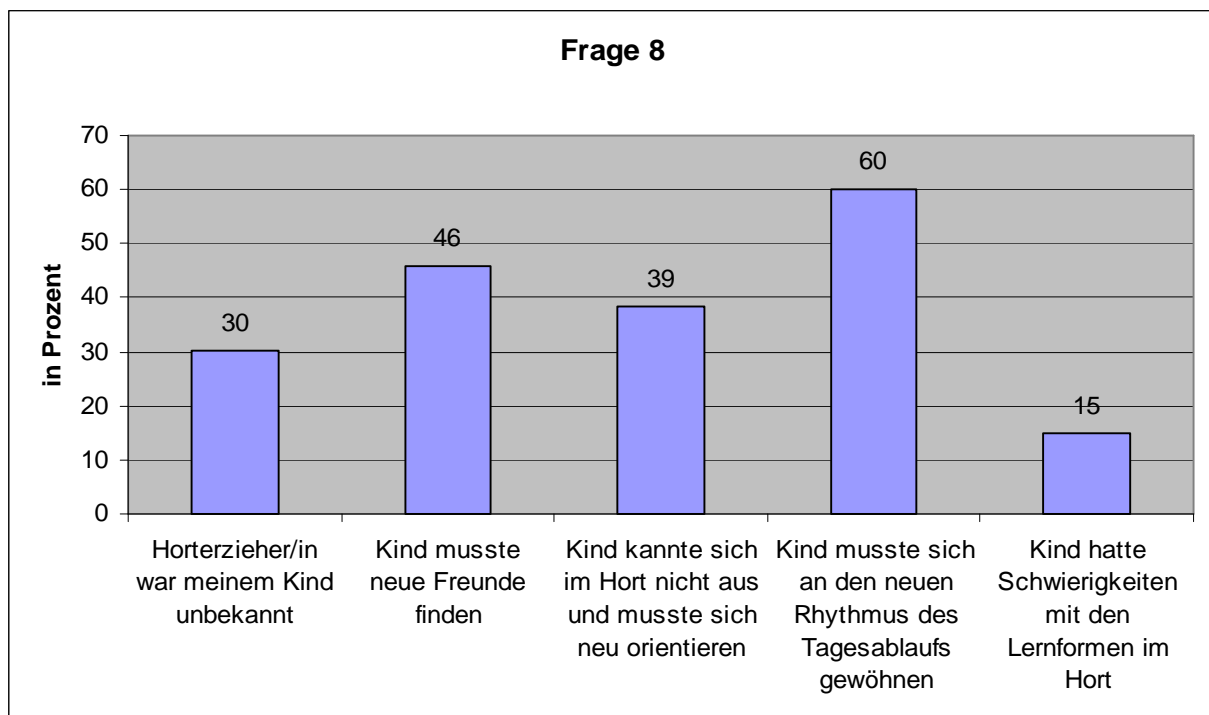
Von den 16 % der Eltern, die sich einen anderen Untersuchungsort vorstellen können, meinten 86 % dass die Kindertageseinrichtung dafür geeignet ist, 18 % finden die Praxis eines Arztes zweckmäßiger. In diesen Antworten spiegelt sich die aktuelle Diskussion wider. Zum einen wird durch die Eltern und die Pädagogen die Untersuchung in der gewohnten Umgebung des Kindes gewünscht, damit sich das Kind in einer vertrauten Situation öffnen und natürlich zeigen kann. Dem stehen die erforderlichen Rahmenbedingungen (Ausstattung der Räume, Größe u. s. w.) bei einer Untersuchung gegenüber, so dass hier gemeinsam von den Akteuren mögliche Kompromisse gesucht werden müssen.

Frage 7: Verlief der Wechsel Ihres Kindes von der Kindertageseinrichtung, zu Hause in den Hort ohne Probleme?

Frage 8. Welche beiden Herausforderungen waren für Ihr Kind besonders schwierig? (Zwei Angaben waren gewünscht).



Von den Eltern bestätigten 76 %, dass der Wechsel des Kindes von der Kindertageseinrichtung in den Hort ohne Probleme verlaufen ist. Ein Fünftel (20 %) der Eltern bestätigten dieses nur teilweise. 4 % der Eltern gaben an, dass Probleme aufgetreten sind. Daran anknüpfend wurden die Eltern gebeten, die Herausforderungen für ihr Kind zu benennen, die sie im Zusammenhang mit dem Wechsel ihres Kindes in den Hort für dieses gesehen haben. Als besondere Herausforderung benannten rund zwei Drittel (60 %) Eltern den neuen Rhythmus des Tagesablaufes, das Finden von neuen Freunden (45 %), die Orientierung der Kinder in den neuen Räumen (39 %), die noch unbekannte Horterzieherin des Kindes (30 %) und die Schwierigkeiten des Kindes mit den Lernformen im Hort (16 %).

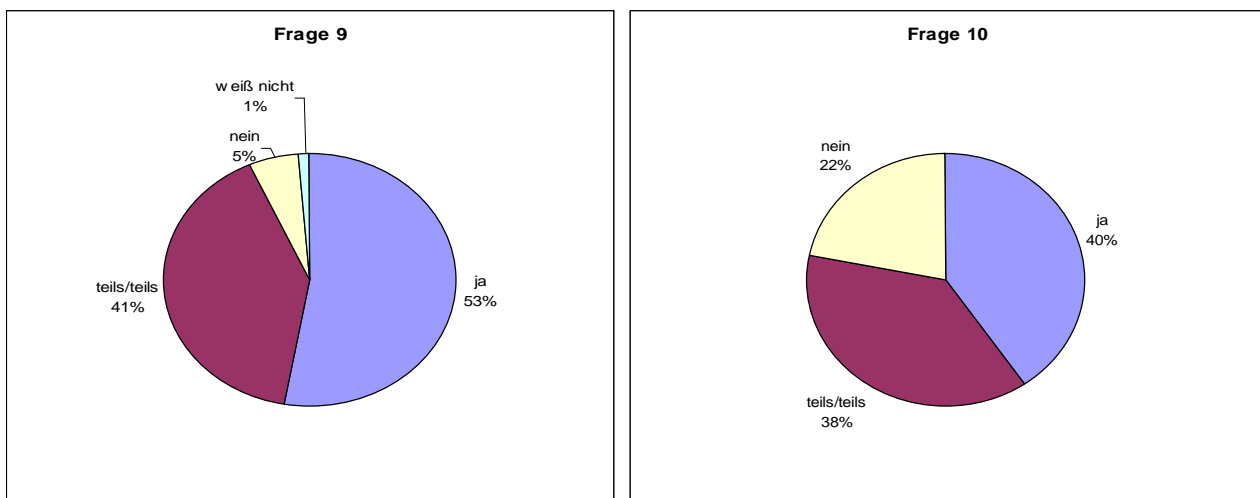


Bei dieser Frage wurden die Eltern gebeten, sich auf zwei Angaben zu beschränken. Damit wurde deutlich, dass der neue Tagesrhythmus die größte Herausforderung für die Kinder darstellte. Es ist aber zu vermuten, dass die Prozentsätze auch bei den anderen Kriterien höher wären, wenn uneingeschränkte Mehrfachnennungen möglich gewesen wären.

Frage 9: Haben Sie den Eindruck, dass die Horterzieher/-innen auf die Bedürfnisse Ihres Kindes eingehen?

Frage 10: Fühlen Sie sich über die gegenwärtige Entwicklung Ihres Kindes ausreichend informiert?

Mehr als die Hälfte (53 %) der Befragten bestätigt, dass der/die Horterzieher/-in auf die Bedürfnisse ihres Kindes eingeht. 41 % gaben an, dass es teilweise so ist, 5 % verneinten. Ein Prozent der Eltern konnte dazu keine Angaben machen.

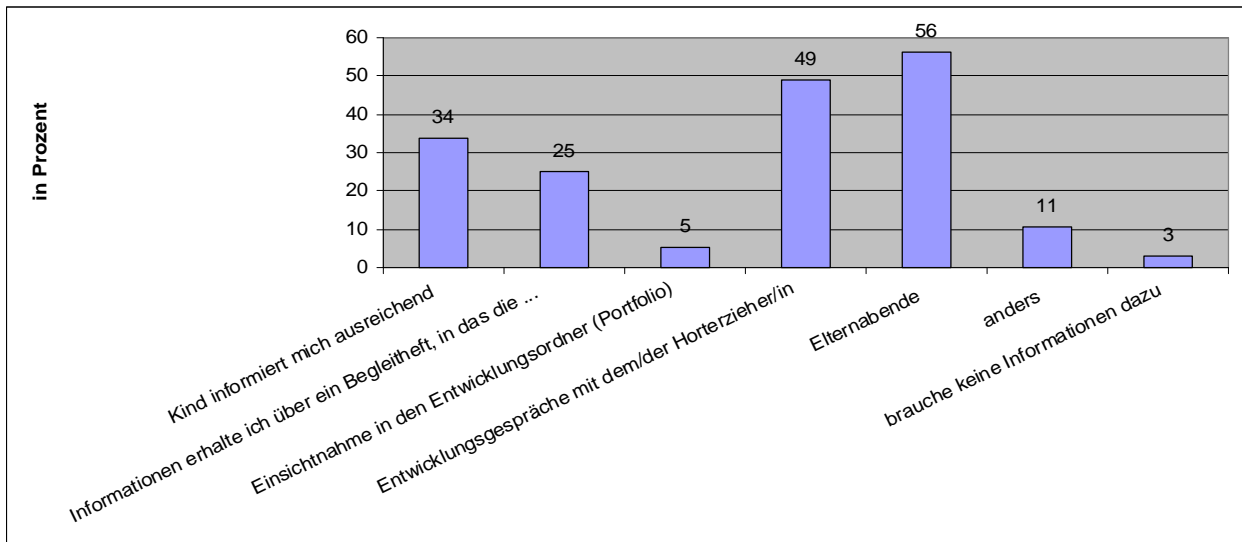


Während die Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle besuchten, sich durchschnittlich zu 82 % ausreichend über die Entwicklung ihres Kindes informiert fühlten, bestätigen das von den Eltern, deren Kind einen Hort besucht, nur noch 40 %, 38 % bestätigen das nur teilweise. Fast ein Viertel (22 %) der Eltern fühlt sich nicht ausreichend informiert. Andere Informationsquellen wie z. B. ältere Geschwister, Internetseiten, Kollegen die im Schuldienst tätig sind oder der Tag der offenen Tür werden zu 11 % genutzt.

Frage 11. In welcher Weise informieren Sie sich über den Entwicklungsstand Ihres Kindes? (mehrere Ankreuzungen möglich)

Neben dem Elternabend (56 %) bildet das Entwicklungsgespräch mit der Horterzieherin bei fast der Hälfte (49 %) die größte Informationsquelle für die Eltern. Ein Viertel (25 %) der Eltern erhalten die Informationen über ein Begleitheft und 5 % der Eltern über die Einsichtnahme in den Entwicklungsordner ihres Kindes. Andere Informationsquellen, wie z. B. ältere Geschwister, Internetseiten, Kollegen, die im Schuldienst tätig sind oder der Tag der offenen Tür werden zu 11 % genutzt.

Insgesamt fühlten sich 40 % der Eltern ausreichend über die Entwicklung ihres Kindes informiert. Dieses lässt zunächst die Vermutung zu, dass ein hoher Informationsbedarf vorhanden sein muss. Das dieses nur bedingt zutrifft, verdeutlicht die folgende Grafik.



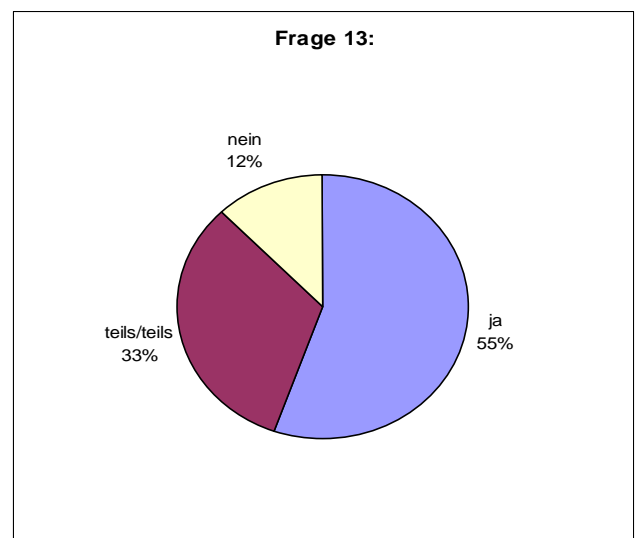
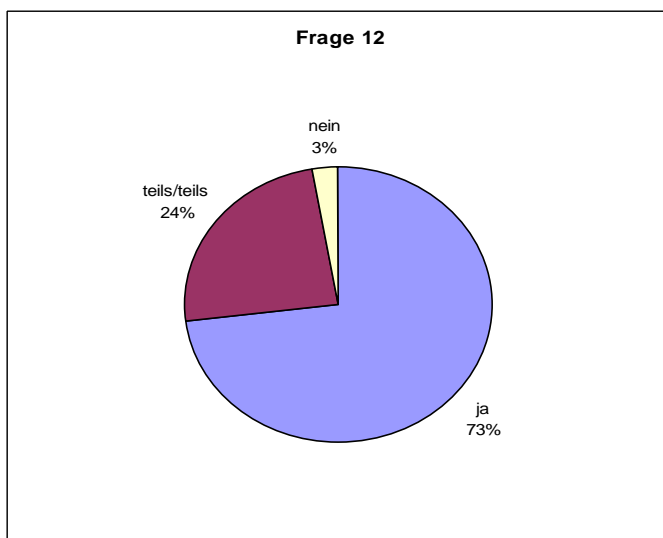
34 % der Eltern bestätigen, dass sie sich durch ihr Kind selbst ausreichend informiert fühlen, 3 % der Eltern brauchen keine diesbezüglichen Informationen.

Von 100 % der Elternschaft, sind tatsächlich 63 % der Eltern an einem Informationsaustausch interessiert. Ausgehend davon, dass sich 40 % ausreichend informiert fühlen, entspricht das einer realen Bedarfsdeckung von 63 %. Der abnehmende Informationsbedarf steht vermutlich im Zusammenhang mit der zunehmenden Selbstständigkeit des Kindes, kann aber auch die Folge der daraus resultierenden abnehmenden Kontakte zwischen den Eltern und dem/der Horterzieher/-in sein. Dabei ist auch zu hinterfragen, ob der Umgang der Horterzieher/-innen mit den Eltern darauf Einfluss hat.

Frage 12: Haben Sie das Gefühl, dass die Horterzieher/-innen Ihnen mit einer vertrauensvollen und wertschätzenden Haltung begegnen?

Frage 13: Fühlen Sie sich ermutigt, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen?

Dass als Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang gegeben ist, bestätigten die Eltern zu 73 %.



24 % der Eltern bestätigen dieses mit teils/teils. Eine grundsätzliche Verneinung erfolgte zu 3 %.

Daran anknüpfend sehen sich zu 55 % der Eltern ermutigt, Vorschläge, Kritiken und Wünsche einzubringen. Ein Drittel (33 %) der Eltern waren sich nicht ganz sicher und beantworteten die Frage mit teils/teils.

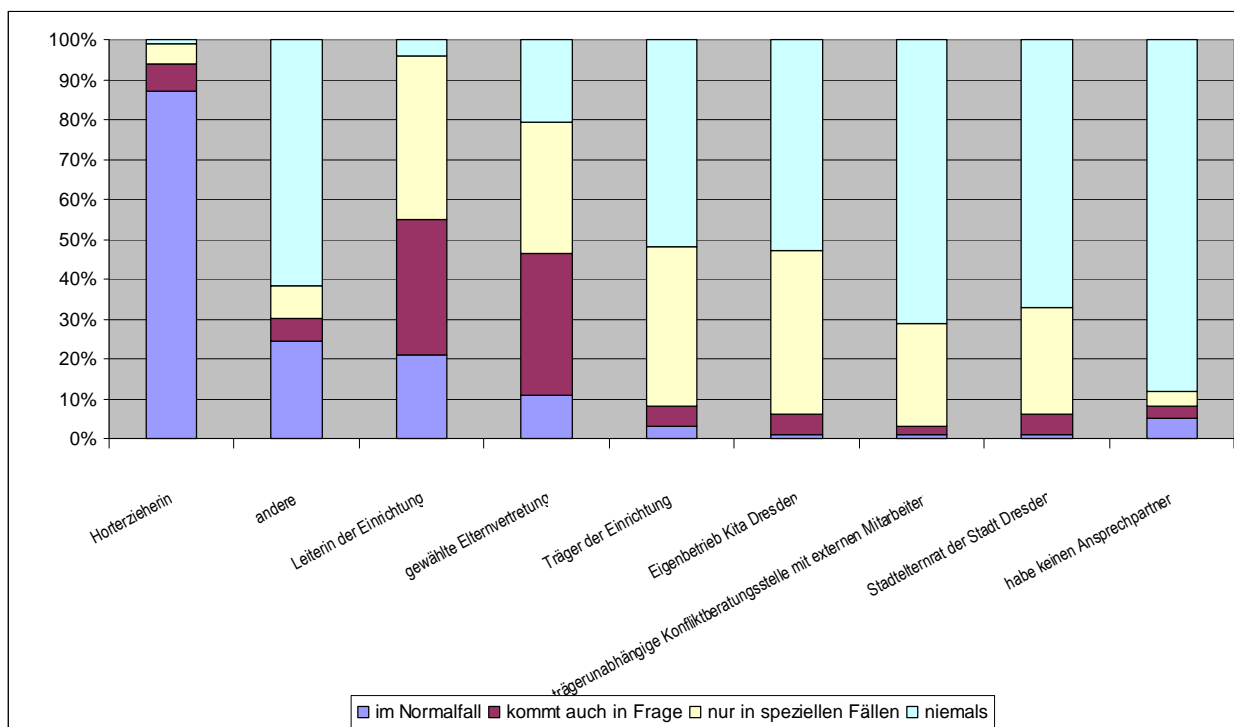
Auch den Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle besucht, wurde diese Frage gestellt (Fragebogen II, Fragen 10 und 11). Der Vergleich der Befragungsergebnisse macht nur geringfügige Abweichungen deutlich. Das abnehmende Interesse der Eltern an einem persönlichen Austausch mit dem/der Horterzieher/-in über die Entwicklung des Kindes lässt damit nicht den Rückschluss zu, dass ein wertschätzender und vertrauensvoller Umgang miteinander nicht gegeben ist. Es ist eher anzunehmen, dass die Eltern zunehmend die Schule als Ansprechpartner verstehen und deren Informationsangebote zunehmend nutzen. Auf der Grundlage dieser Vermutung ist davon auszugehen, dass beide Bereiche ihre Informationsangebote separiert unterbreiten.

Frage 14: Wer ist für Sie ein Ansprechpartner für Ihre Kritik und Beschwerden, wenn diese bearbeitet werden sollen? (Setzen Sie bitte in jede Zeile genau ein Kreuz.)

Die Eltern deren Kinder in einem Hort betreut werden, verstehen als ersten Ansprechpartner für ihre Kritik und Beschwerden im Normalfall den/die Horterzieher/-in zu 87 %, die Leitung des Hortes 21 %, die gewählte Elternvertretung 11 %, den Träger der Einrichtung (Geschäftsführung) 3 %, den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden 1 %, trägerunabhängige Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern 1 %, Stadtelternbeirat der Stadt Dresden 1 %. 5 % der Eltern gaben an, über keinen Ansprechpartner zu verfügen.

Rund ein Viertel (24 %) benennt andere Ansprechpartner, insbesondere Lehrer, Klassenleiter und den Direktor der Grundschule sowie andere Eltern. Damit bestätigt sich die zunehmende Orientierung der Eltern auf die Schule, auch wenn das Kind den Hort besucht.

In speziellen Fällen werden fast gleichberechtigt als erster Ansprechpartner die Leitung der Einrichtung mit 41 %, der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ebenfalls mit 41 % und der Träger der Einrichtung mit 40 % gesehen. Folgend die gewählte Elternvertretung mit 33 %, der Stadtelternbeirat der Stadt Dresden mit 27 %, die trägerunabhängige Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern mit 26 % und die Horterzieherin 5 %. Über keinen Ansprechpartner zu verfügen, gaben vier Prozent der Eltern an.



Acht Prozent der Eltern nutzen die bereits benannten Ansprechpartner Lehrer, Klassenleiter und der Direktor der Grundschule sowie andere Eltern.

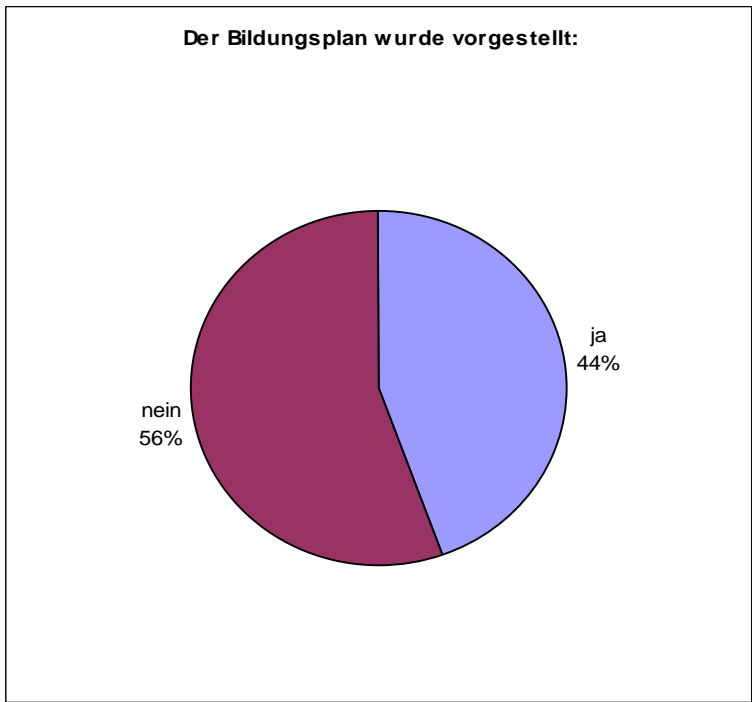
Als Ansprechpartner für Kritik und Beschwerden in speziellen Fällen kommen nicht infrage die trägerunabhängige Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern für 72 %, der Stadtelternbeirat der Stadt Dresden für 67 %, Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen für 63 % und der Träger der Einrichtung für 52 % der befragten Eltern.

Ähnlich wie bei den befragten Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle besucht, verstehen die Eltern prinzipiell als Ansprechpartner für ihre Beschwerden und Kritik im Normalfall die Person, die ihr Kind betreut. In speziellen Fällen wünschen die Eltern eine andere Person oder Institution. Dabei wird auch von diesen Eltern die Person bzw. Institution bevorzugt, die in der Hierarchie übergeordnet ist oder die in einem direkten Zusammenhang zu dem Betreuungsangebot stehen, z. B. die Leitung, der Träger, die gewählte Elternvertretung.

Das Angebot, eine externe trägerunabhängige Konfliktberatungsstelle mit externen Mitarbeitern zu nutzen wird hier wenig gewünscht und lässt auch bei dieser Elterngruppe den Rückschluss zu, dass das Bedürfnis nach Anonymität bei der Bearbeitung der Kritik und Beschwerde geringer ist, als eine zügige und aus der Binnensicht erfolgende Bearbeitung.

Mit der Erweiterung des Sächsischen Bildungsplans um den Teilbereich Kindertagespflege und Hort wurde er für die pädagogischen Mitarbeiter/-innen in den Horten zur Arbeitsgrundlage. Die folgenden Fragen orientieren auf den Lernort Hort.

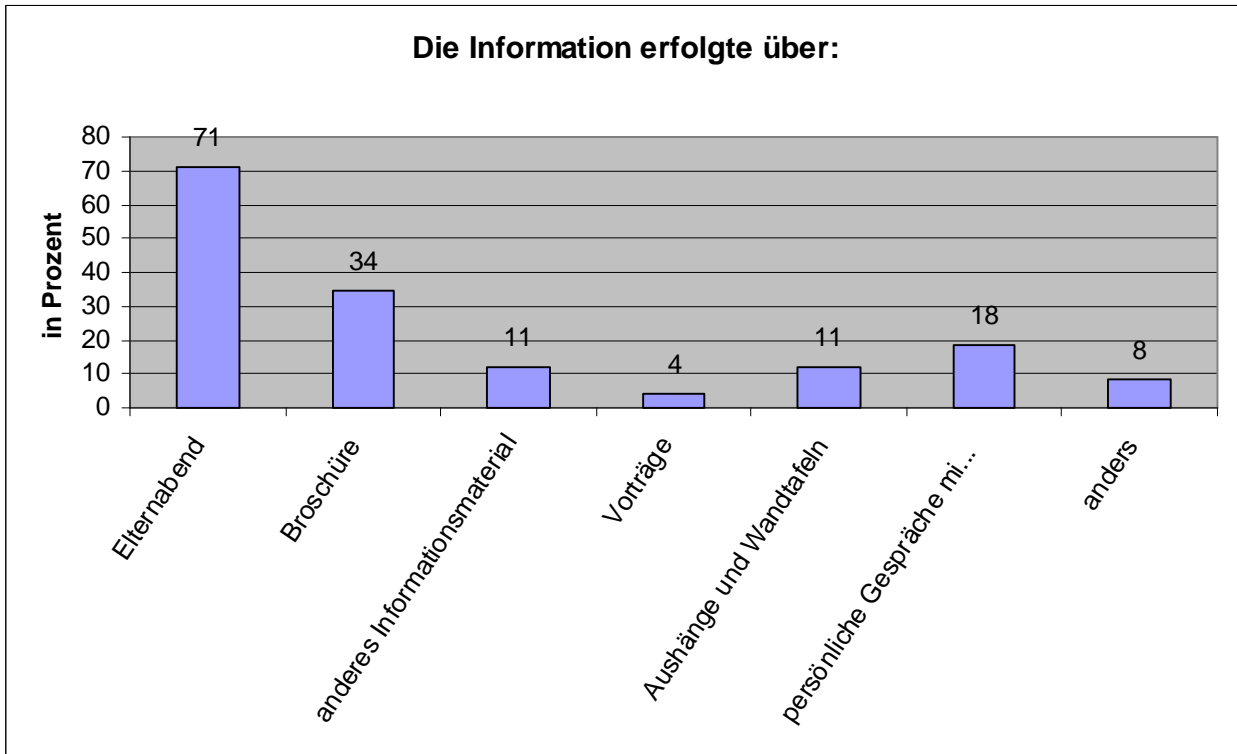
Frage 15: Wurde Ihnen der Sächsische Bildungsplan vorgestellt?
 Wenn ja, die Information erfolgte über.....
 (Mehrfachnennungen waren möglich)



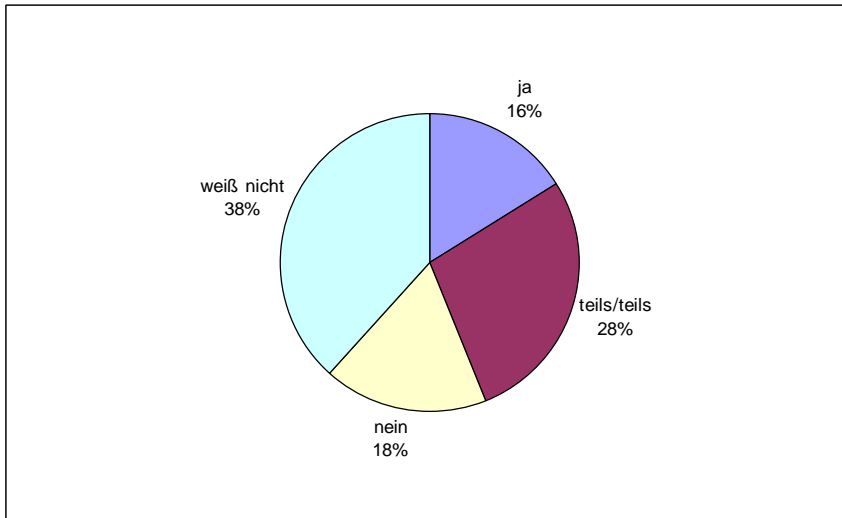
Von den Eltern bestätigten 44 %, dass ihnen der Sächsische Bildungsplan vorgestellt wurde.

Die Informationen erfolgten vorwiegend (71 %) über einen Elternabend, über eine Informationsbroschüre bei 34 % und über das persönliche Gespräch mit den Eltern bei 18 %. Aushänge an Wandtafeln sowie anderes Informationsmaterial, wie z. B. Internet, Elternbriefe sind für je 11 % Informationsquelle. Vier Prozent der Eltern nutzten organisierte Vorträge.

Insgesamt 8 % der Eltern gaben an, dass sie sich anders über den Bildungsplan informiert haben und meinten damit, dass die Eltern z. B. selbst beruflich mit dem Bildungsplan agieren oder sich gerade in einer entsprechenden Ausbildung befanden. Andere nutzten das Internet als Informationsquelle oder wurden durch den Elternrat oder über die Mitwirkung in einem solchen, darüber informiert.

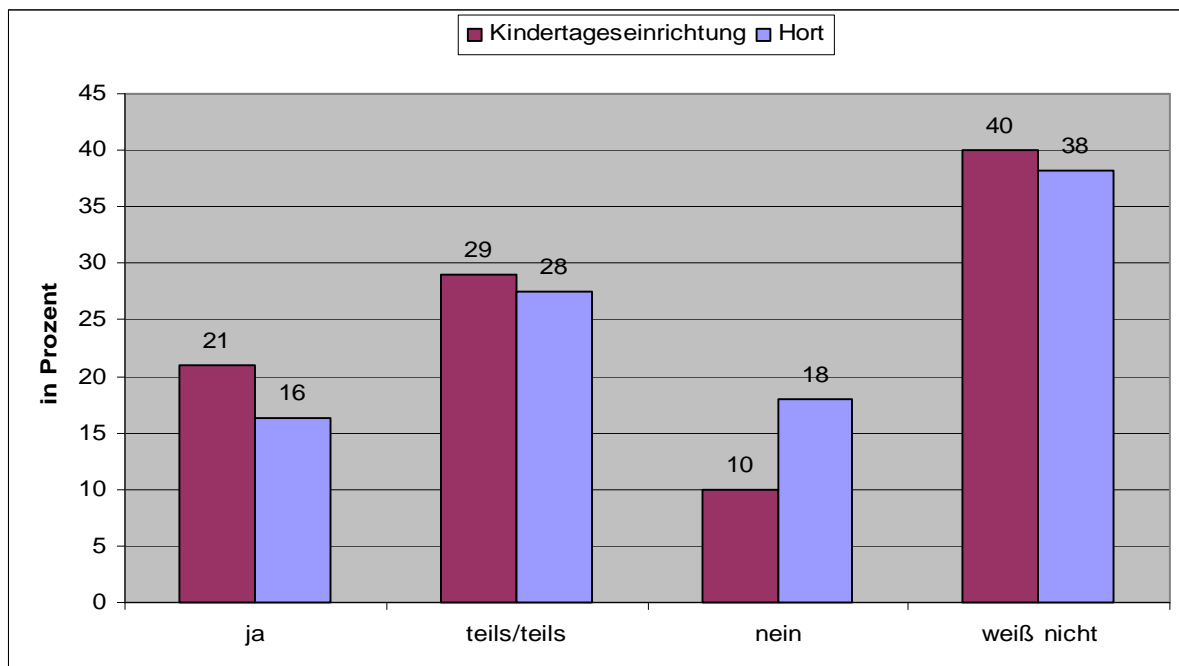


Frage 16: Haben Sie den Eindruck, dass die Einführung des Sächsischen Bildungsplanes Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit bzw. auf das Betreuungsangebot Ihres Hortes hat?



Die Eltern bestätigen zu 16 %, dass aus ihrer Perspektive der Sächsische Bildungsplan Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit in den Horten hat, 28 % bestätigen dieses teilweise, 18 % bestätigen diesen Eindruck nicht, 38 % können dazu keine Aussagen machen.

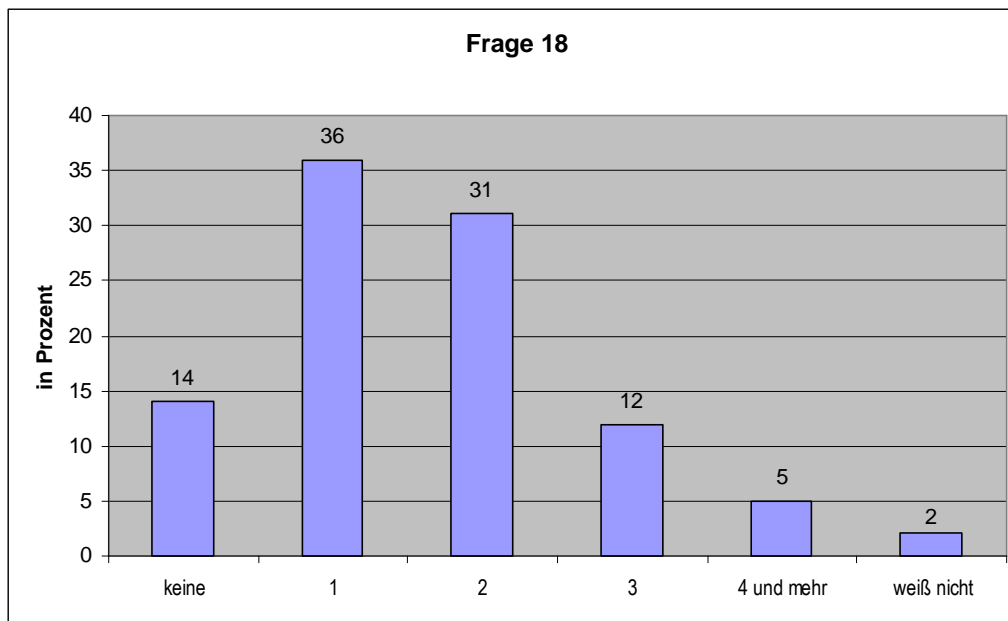
Bei der Gegenüberstellung dieser Aussagen mit dem Meinungsbild der Eltern, deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung betreut werden (Fragebogen II, Frage 20) ergibt sich folgendes Bild (siehe Grafik). Auch wenn die Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen, tendenziell stärker feststellen, dass der Bildungsplan eine Umsetzung erfährt, können die Entwicklungen dennoch als identisch beschrieben werden.



Frage 17: Kennen Sie den Tagesablauf Ihres Kindes?

Frage 18: Wie viele Angebote der Schule/des Hortes (Arbeitsgemeinschaften, Sport, Musikschule usw.) besucht Ihr Kind nach dem Unterricht pro Woche?

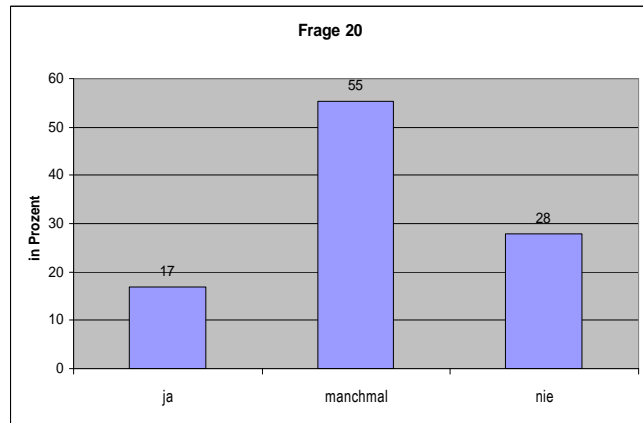
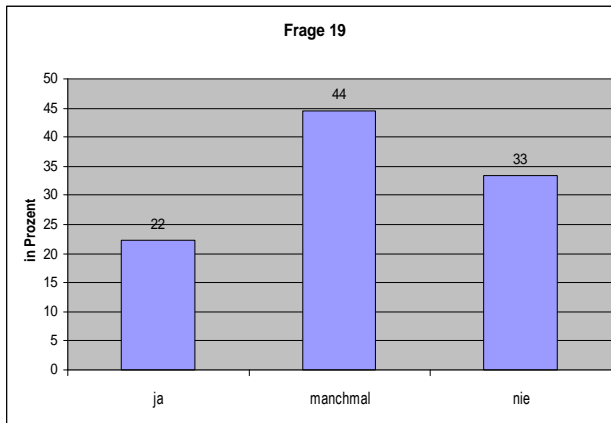
82 % der Eltern bestätigten, dass sie den Tagesablauf ihres Kindes kennen. 17 % gaben an, dass ihnen der Tagesablauf teilweise bekannt ist. 1% der Eltern verneinten dieses. Die Sicherheit der Eltern, den Tagesablauf ihres Kindes zu 82 % genau zu kennen, lässt gesicherte Aussagen bei der Frage nach der Anzahl der Angebote, die das Kind nach dem Unterricht besucht, erwarten.



Demnach besuchen 67 % der Kinder der befragten Eltern 1 bis 2 Angebote pro Woche. 14 % der Kinder nutzen kein zusätzliches Angebot, 12 % der Kinder besuchen 3 Angebote wöchentlich, bei 5 % der Kinder sind es 4 und mehr Angebote. Zwei Prozent der Eltern können dazu keine Angaben machen.

Es ist davon auszugehen, dass die wöchentliche Anzahl von zusätzlichen Angeboten nach Betreuungsform differiert. Das zeigt sich insbesondere zwischen Horten und Grundschulen mit Ganztagsangeboten (GTA). So stellt eine durch die TU Dresden 2008 durchgeführte „Studie zur Kooperation von Horten und Grundschulen mit Ganztagsangeboten in Dresden“ fest: „Bei der Gestaltung eines „Ganztages“ werden zu oft auf die als solche finanzierten zusätzlichen Angebote fokussiert, statt aus vorhandenen Ressourcen von Schule und Hort, die durch ergänzende Angebote erweitert werden, einen Tag zu komponieren. Zu viel Nachmittagsangebote können bei den Kindern Stress erzeugen und zu Überforderungen führen...“ Die als GTA zusätzlich eingeführten Angebote bedeuten mehr angeleitete Freizeitbeschäftigung und verkürzen somit die Freiräume, in denen sich die Kinder ihre Freizeit selbst organisiert gestalten können.

Frage 19: Werden Sie als Eltern bei der Gestaltung der Angebotsstruktur einbezogen?
 Frage 20: Unterstützen Sie den Hort bei der Ausgestaltung von Angeboten des Hortes?



Die Ergebnisse zeigen, dass sich insgesamt drei Viertel (66 %) der Eltern bei der Gestaltung der Angebotsstruktur einbezogen fühlen, 22 % bestätigen dies sicher, 44 % fühlen sich manchmal einbezogen. Entsprechend ist auch die Unterstützungsbereitschaft der Eltern. Insgesamt 72 % der Eltern bestätigten ihre Unterstützungsbereitschaft. 17 % der Eltern beantworteten die Frage nach ihrer Unterstützungsbereitschaft mit ja, 55 % der Eltern unterstützen den Hort manchmal, 28 % nie.

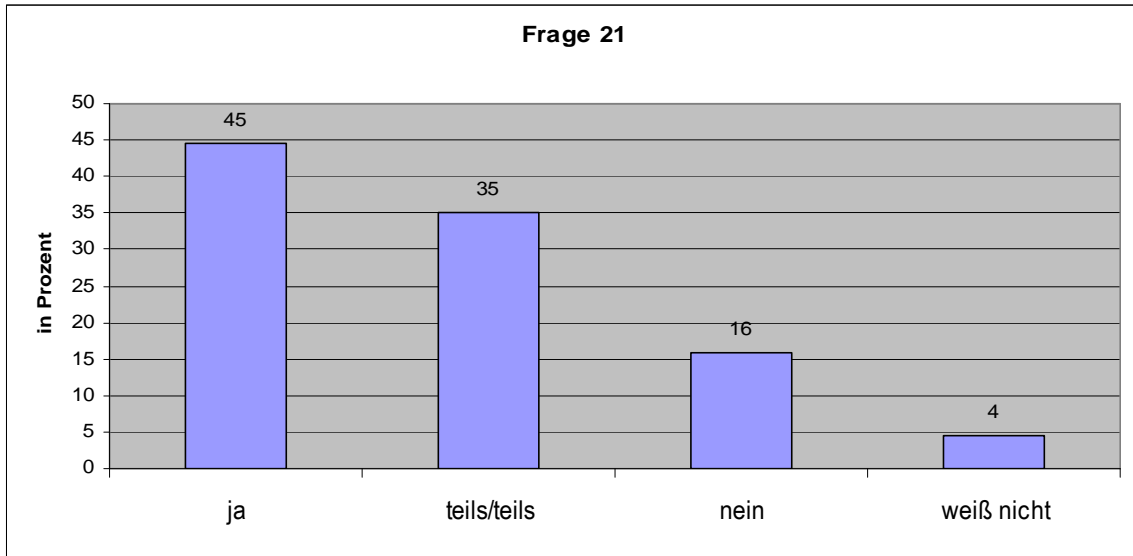
Diese Unterstützungsbereitschaft der Eltern kann nicht nur im Zusammenhang mit der Bereitschaft der Mitwirkung gesehen werden. Sie ist auch mit der Tatsache der unterschiedlichen Möglichkeiten der Eltern, die durch ihre Berufstätigkeit oder familiäre Pflichten eingeschränkt sein können, in Beziehung zu bringen.

Die Anzahl der wöchentlichen Angebote werden häufig im Zusammenhang mit der geringen Freizeit der Kinder im Hort diskutiert. Demnach dominieren Schulunterricht, Mittagessen, Hausaufgaben und Angebote den Alltag des Kindes.

Frage 21: Halten Sie die Zeitbudgets, die für Angebote, Hausaufgabenenerledigung und Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen, für ausgewogen?

Frage 22: Was sollte verstärkt, also noch mehr als bisher, in den Tagesablauf eingebunden werden?

Dass ihre Kinder über ein ausgewogenes Zeitbudget für Angebote, Hausaufgabenenerledigung und Freizeitgestaltung verfügen bestätigen 45 % der Eltern. 35 % der Eltern sehen das Zeitbudget für nur teilweise als ausgewogen an, 16 % der Eltern verneinen dieses. 45 % der Eltern konnten dazu keine Aussagen machen.

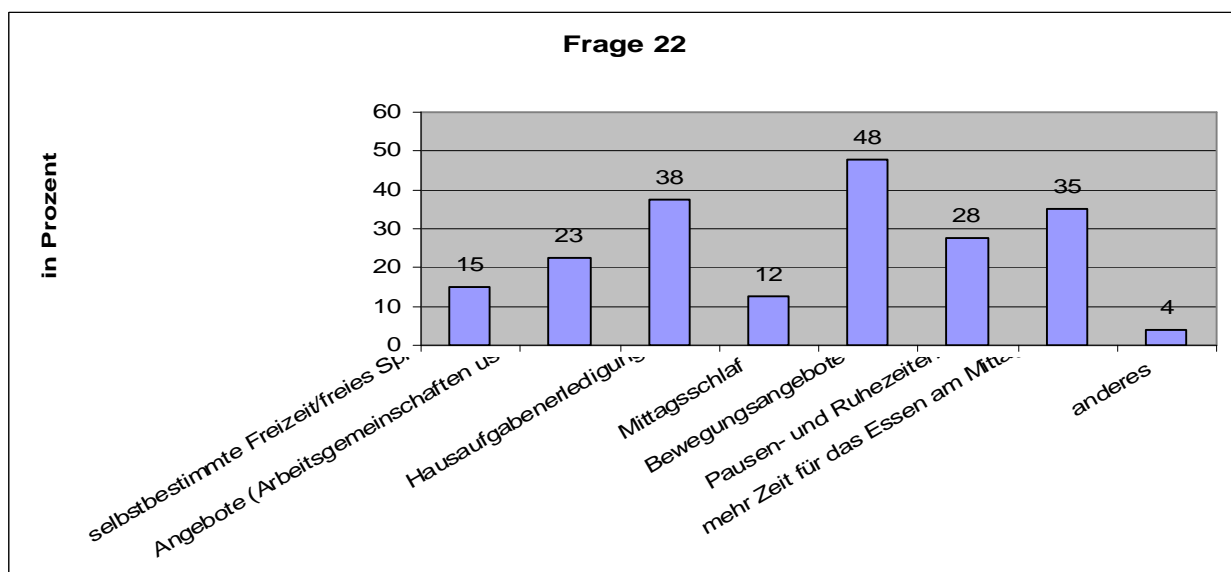


Befragt nach den Anteilen, die verstärkt in den Tagesablauf der Kinder aufgenommen werden sollten, bestätigte jedes zweite Elternteil (48 %), dass den Kindern mehr Bewegungsangebote zur Verfügung gestellt werden sollten.

38 % der Eltern wünschen sich mehr Zeit für die Hausaufgabenerledigung des Kindes, 35 % der Eltern wünschen sich für ihre Kinder mehr Zeit für das Mittagessen, 28 % für Pausen- und Ruhezeiten, 23 % mehr Zeit für Angebote, 15 % mehr selbstbestimmte Freizeit und 12 % wünschen sich mehr Zeit für den Mittagsschlaf des Kindes.

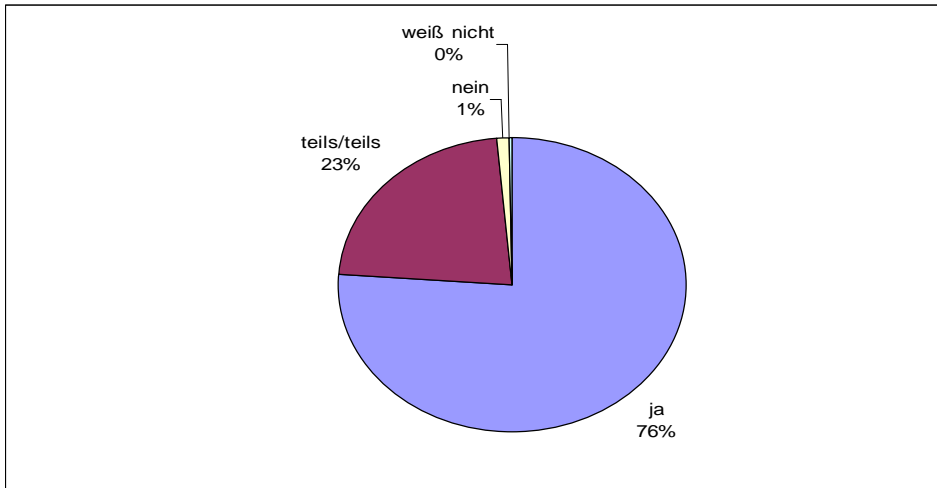
Zusammenfassend ist festzustellen, dass die 60 % der Eltern, welche die größte Herausforderung für das Kind in der Anpassung an den neuen Tagesablauf sehen, dieses an den Kriterien keine ausreichenden Bewegungsangebote, zu wenig Zeit für Hausaufgaben, zu wenig Zeit für das Mittagessen und keine ausreichenden Pausen- und Ruhezeiten festmachen.

Mit dem Anliegen der Eltern, den Kindern ein größeres Zeitpotenzial für die Erledigung der Hausaufgaben einzuräumen, verbindet sich vermutlich der Wunsch, nach dem Hortbesuch des Kindes die Hausaufgabenerledigung als abgeschlossen zu betrachten.



Frage 23: Meinen Sie, dass sich Ihr Kind im Hort wohlfühlt? Wenn ja, warum ist das so?
(mehrere Ankreuzungen möglich)

Mehr als drei Viertel (76 %) der Eltern bestätigt, dass sich ihr Kind im Hort wohlfühlt. 23 % der Eltern bestätigen das zum Teil, ein Prozent der Eltern verneinten das.

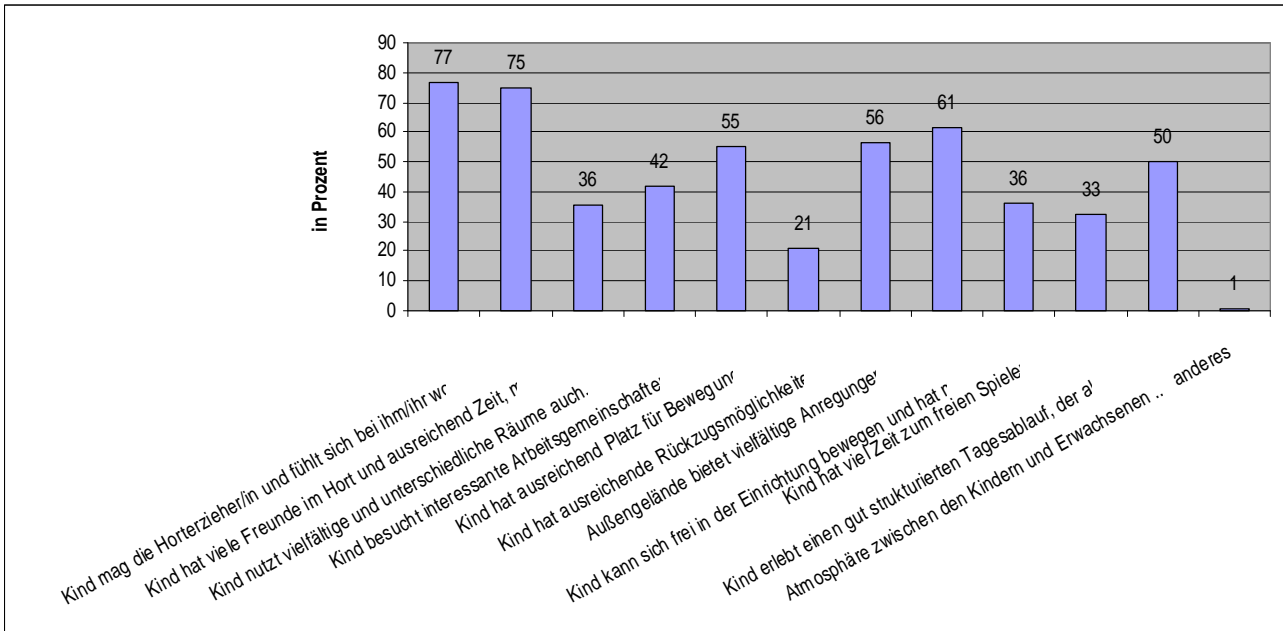


Befragt nach den Gründen, für das Wohlfühlen des Kindes bestätigten die Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen zu 77 % das Vorhandensein einer Bezugsperson für das Kind, 75 % der Eltern meinten, dass sich ihr Kind wohlfühlt, weil es viele Freunde im Hort hat und ausreichend Zeit, um mit ihnen zusammen zu sein, 61 % der Eltern bestätigten, dass sich ihr Kind in der Einrichtung frei bewegen kann und mit Kindern aus anderen Gruppen Kontakt hat. 56 % der Eltern meinen, dass sich ihr Kind wohlfühlt, weil das Außengelände vielfältige Anregungen für das Kind bietet: Dass ihr Kind ausreichend Platz für Bewegung hat, meinten 55 %, 50 % der Eltern bestätigen, dass sich ihr Kind wohlfühlt, weil zwischen den Kindern und den Erwachsenen eine wertschätzende Atmosphäre vorhanden ist, 42 % der Eltern bestätigen, dass ihr Kind interessante Arbeitsgruppen besucht. Dass sich ihr Kind wohlfühlt, weil es unterschiedliche Räume nutzen kann, bestätigten 36 % der Eltern. Viel Zeit zum freien Spielen gaben 36 % der Eltern an und 33 % der Eltern bestätigten, dass das Kind einen strukturierten Tagesablauf erlebt, in welchem alle Bedürfnisse des Kindes Berücksichtigung finden.

Vergleicht man die Elternmeinungen bezüglich des Wohlbefindens ihres Kindes differenziert nach den Betreuungsangeboten Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Hort werden einerseits Unterschiede in der Einschätzung der Eltern bezüglich der Kriterien für das Wohlfühlen ihres Kindes deutlich, zum anderen zeigen sich Tendenzen, die auf alle Betreuungsangebote übertragbar sind.

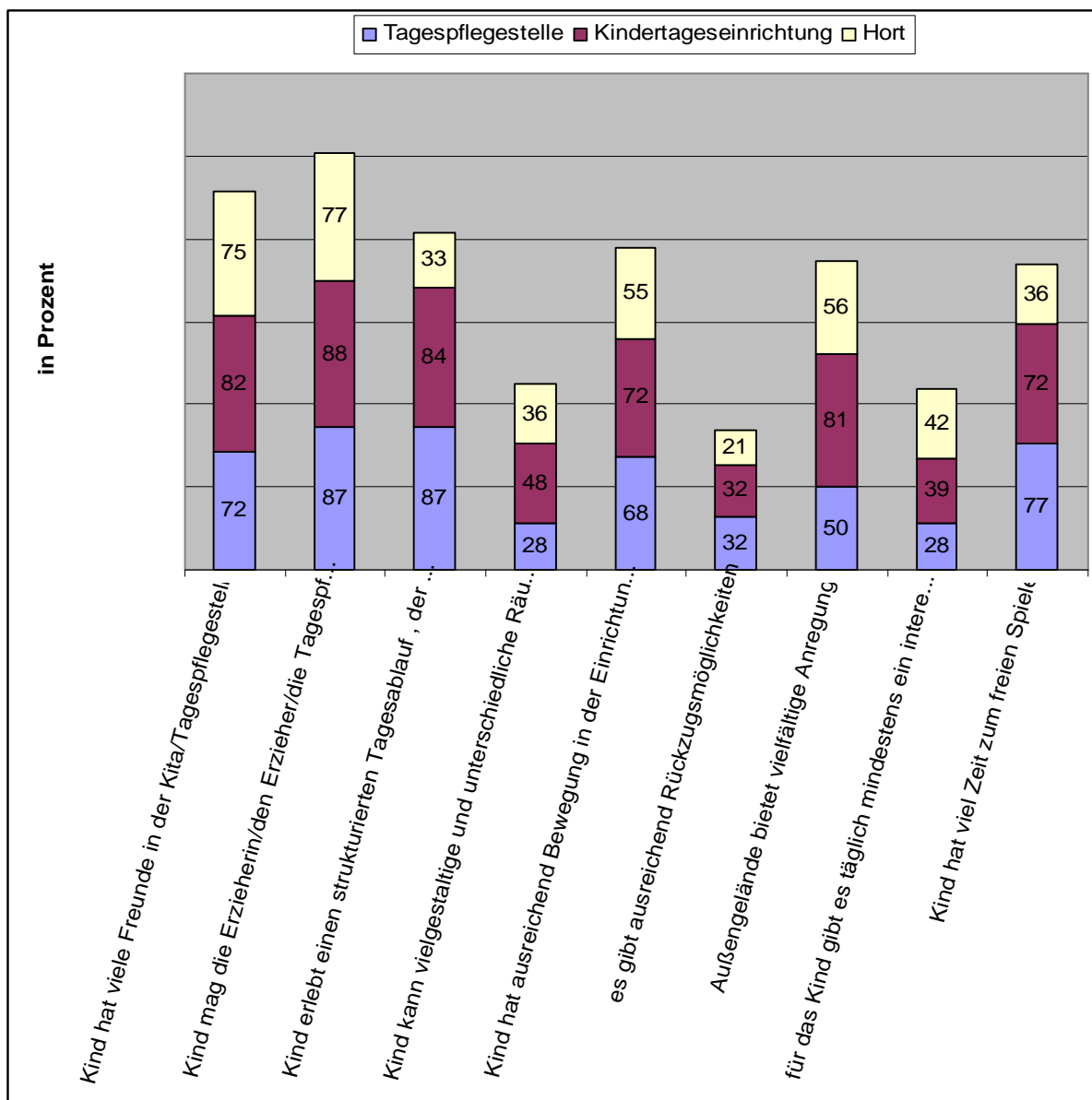
Auf die Frage „Glauben Sie, dass sich Ihr Kind in der Kindertagespflegestelle, Kindertageseinrichtung, im Hort wohlfühlt?“ beantworteten die 88 % der Eltern, deren Kind in einer Kindertagespflegestelle betreut wird die Frage mit ja. Eltern, deren Kind eine Kindertageseinrichtung besuchen, bestätigten dieses zu 86 %, die Eltern von Hortkindern bestätigten dieses zu 76 %.

Bezogen auf die in der Grafik dargestellten Fragestellungen bzw. Kriterien, die von allen Eltern eingeschätzt wurden, meinten die Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen, dass dies so ist, weil durchschnittlich 66,5 % der benannten Kriterien realisiert sind. Die Eltern, deren Kind in einer Kindertagespflegestelle betreut wird, bestätigten dieses durchschnittlich zu 58 %, die Eltern, deren Kind einen Hort besucht, durchschnittlich zu 48 %.



Gemeinsamkeiten in dem Sinne, dass diese Kriterien in allen Bereichen stärker durch die Eltern bestätigt werden, zeigen sich bei dem Kriterium „Vorhandensein von einer Bezugsperson für das Kind (durchschnittlich 84 %) und „Kind hat viele Freunde und ausreichend Zeit, um mit ihnen zu spielen“ (durchschnittlich 76 %). Gegenteilige Gemeinsamkeiten werden sichtbar bei „Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder“ (durchschnittlich 28 %), das „Nutzen von vielfältigen und unterschiedlichen Räumen“ (durchschnittlich 37 %), „mindestens einmal wöchentlich ein interessantes Angebot“ (durchschnittlich 36 %).

Gravierende Unterschiede zwischen den Betreuungsangeboten zeigten sich bei dem Kriterium „Das Kind erlebt einen strukturierten Tagesablauf, in welchem alle Bedürfnisse des Kindes Berücksichtigung finden“. Die Eltern, deren Kind in einer Kindertagespflegestelle betreut wird bestätigten das zu 87 %, Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen zu 84 %, Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen nur zu 33 %.

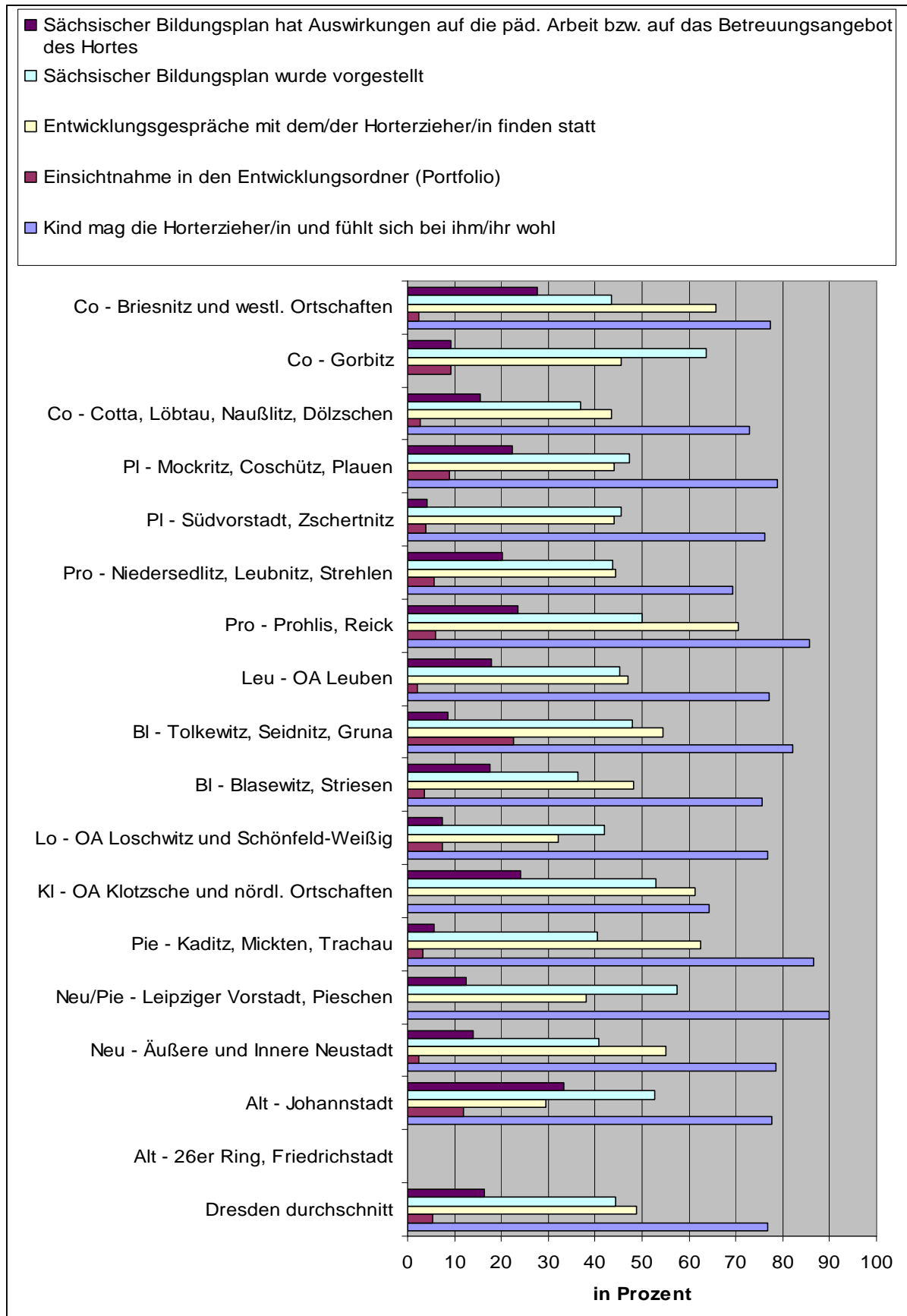


Große Unterschiede werden auch bei dem Kriterium „Das Kind hat viel Zeit zum freien Spielen“ sichtbar. Dass dem so ist, bestätigen die Eltern, deren Kind in einer Kindertagespflegestelle betreut wird zu 77 %, Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen zu 72 %, Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen nur zu 36 %. Auch bei dem Kriterium „Das Kind hat ausreichende Bewegungsmöglichkeiten in der Einrichtung“ werden Unterschiede deutlich.

Während die Eltern, deren Kind in einer Kindertagespflegestelle betreut wird dieses zu 68 % bestätigen und Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen zu 72,% zustimmen, bestätigen die Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen dieses lediglich zu 55 %.

Abschließend sollen auch hier einige Aussagen der Eltern, welche Rückschlüsse auf den Stand der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes zulassen, ausgewählt und stadträumlich differenziert dargestellt werden. Die Ergebnisse verdeutlichen auch bei den Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen, dass auch die die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes unterschiedlich wahrgenommen wird. Auch an dieser Stelle soll nochmals der Hinweis erfolgen, dass es nicht auszuschließen ist, dass die Grafik Ressourcen in den Kindertageseinrichtungen deutlich macht. Dennoch spiegelt sie primär den Arbeitsstand der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Sächsischen Bildungsplan wider. Insofern werden Entwicklungspotenziale für die

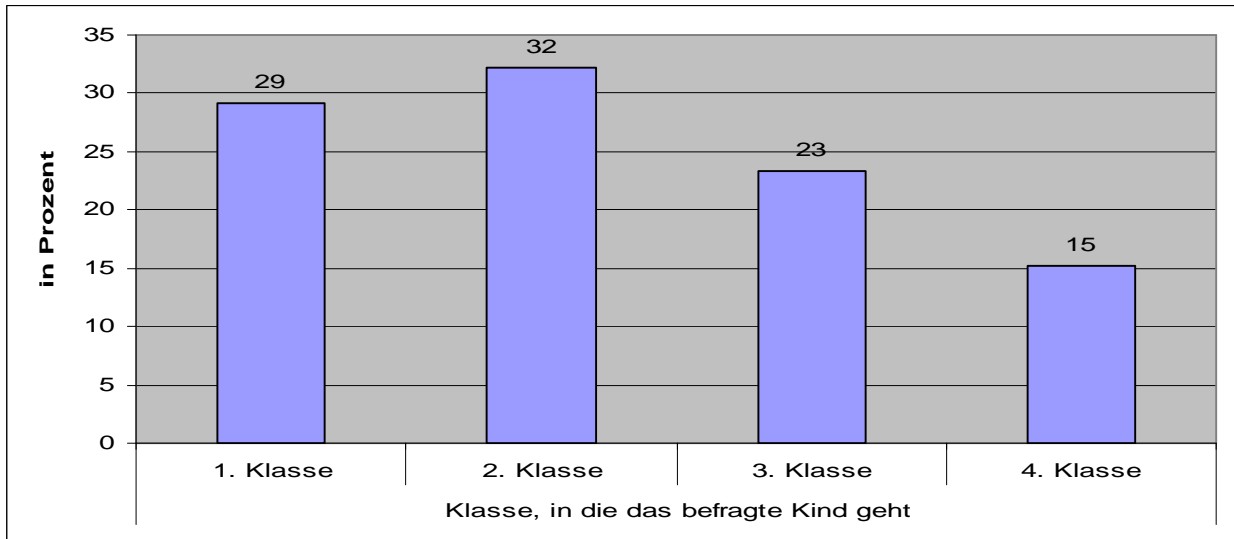
Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen erkennbar, qualitative Ableitungen sind aber nur begrenzt möglich.



2.4 Fragebogen - Teil III a, Fragebogen für die Hortkinder

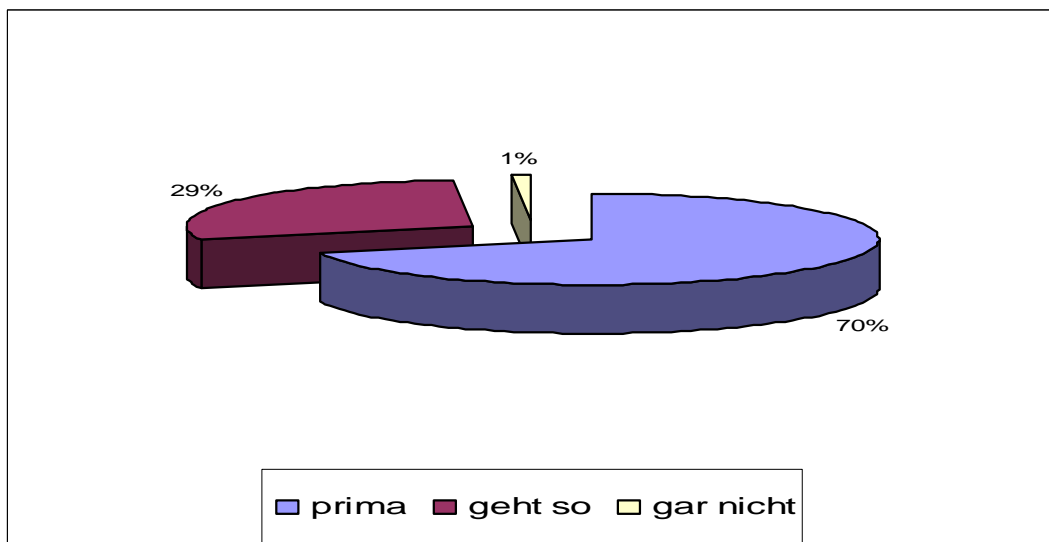
Erstmals wurden in die Befragung Hortkinder einbezogen. Die Fragen an die Hortkinder orientierten darauf, wie sie den Hortalltag erleben.

In welche Klasse gehst du?



Von den Kindern, die sich an dieser Befragung beteiligten, besuchten 29 % die 1. Klasse, 32 % die Klasse 2, 23 % die Klasse 3 und 15 % die 4. Klasse.

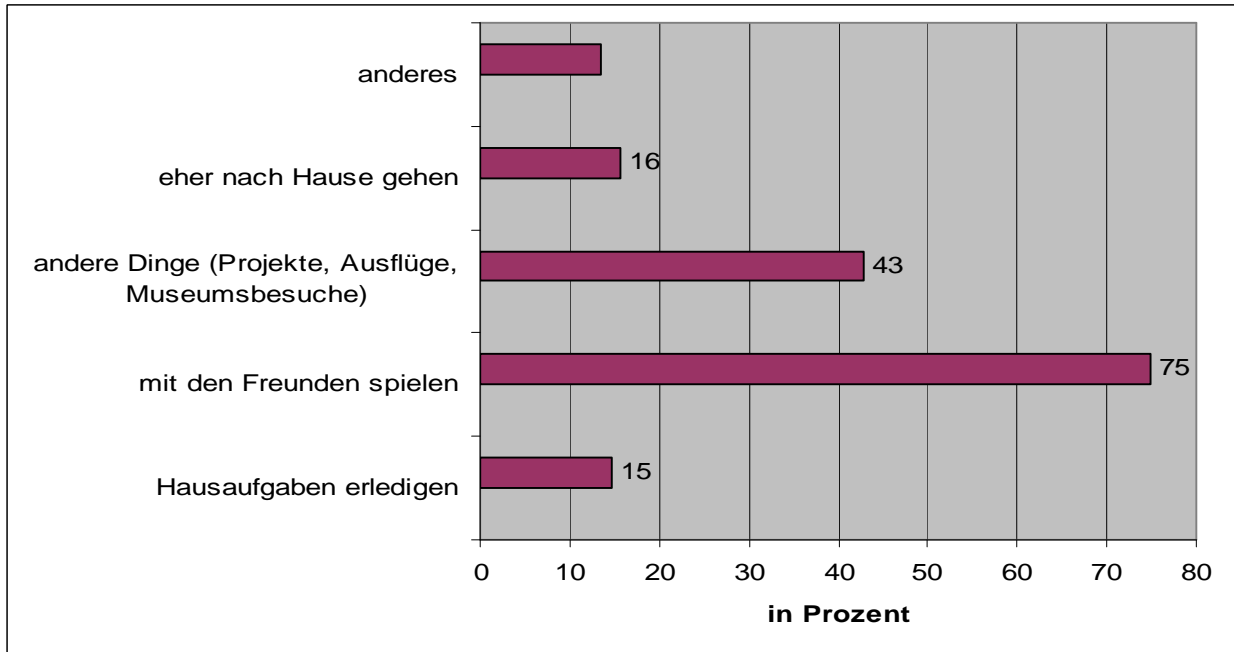
Wie gefällt es dir im Hort?



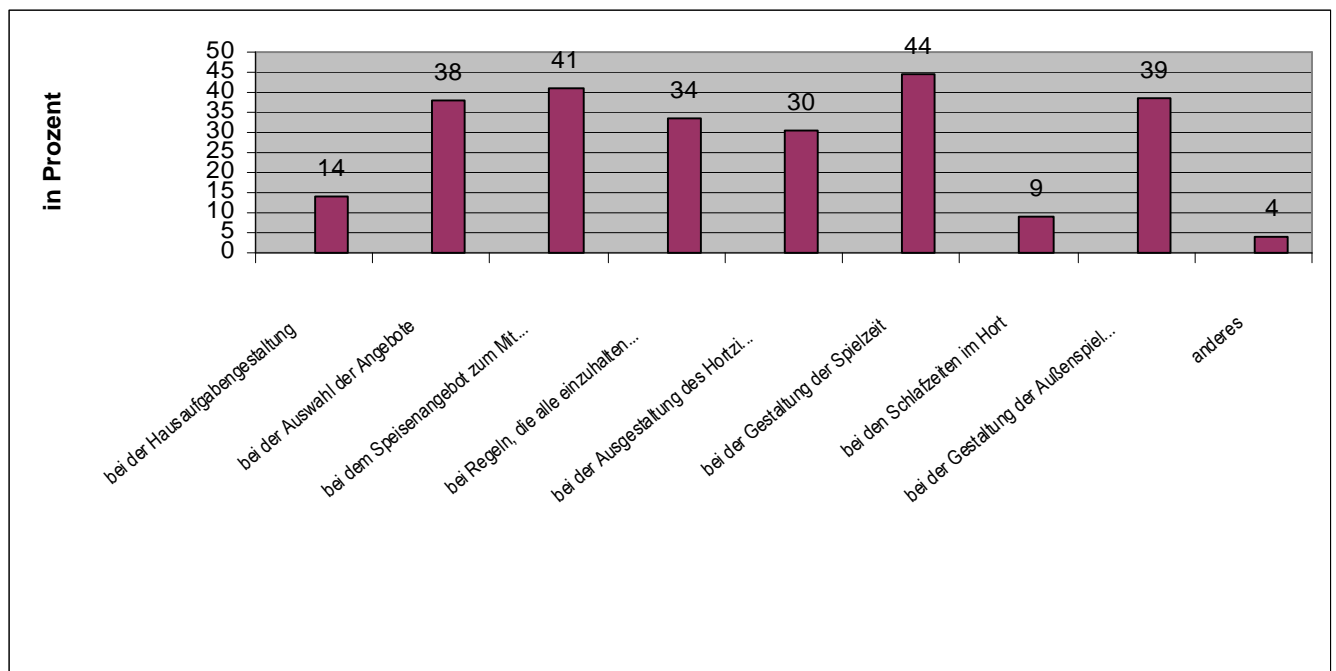
Zunächst wurden die Kinder nach ihrer Zufriedenheit im Hort befragt. Auf die Frage „Wie gefällt es Dir im Hort?“ antworteten 70 % der Kinder mit „prima“ (gut), „geht so“ (teils/teils) meinten 29 % der befragten Kinder. 1 % der Kinder antwortete auf die Frage mit „gar nicht“. Die Eltern der Kinder bestätigten dieses zu 76 %, mit ihrer Antwort auf die Frage „Meinen Sie, dass sich ihr Kind im Hort wohlfühlt?“

Was würdest du im Hort gern mehr machen? (Mehrfachnennungen möglich)

Die Grafik verdeutlicht, dass drei Viertel Kinder ein zur Verfügung stehendes Zeitpotenzial primär für das Spielen mit Freunden und 43 % dieses für andere Dinge, wie z. B. Projekte, Ausflüge, Museumsbesuche einsetzen würden. Insgesamt 16 % der Kinder möchten gern eher nach Hause gehen. 15 % würden gern mehr Zeit für die Erledigung der Hausaufgaben einsetzen, 14 % der Kinder könnten sich auch anderes vorstellen, z. B. Basteln, mehr sportliche Betätigungen sowie über mehr Zeit zum Spielen zu verfügen und dafür vielfältige Spielmaterialien zur Verfügung haben.



Bei welchen Themen möchtest du im Hort mehr mitbestimmen?



Bei den Antworten der Kinder wird deutlich und ist besonders hervorzuheben, dass diese ihren Alltag gern mitbestimmen und sich dabei bei allen Themen einbringen möchten. So bildet die Grafik einerseits die Interessen der Kinder ab, sie ist aber auch andererseits ein Hinweis auf die Inhalte, bei denen sich die Kinder im Alltag entweder weniger beteiligen können oder die aus der Perspektive der Kinder im Alltag nicht ausreichend stattfinden.

Die meisten Beteiligungswünsche formulierte beinahe die Hälfte der Kinder (44 %) die Kinder bei der Gestaltung der Spielzeit, bei den Speisenangeboten zum Mittagessen 41 %, bei der Gestaltung der Außenspielfläche 3 %, bei der Auswahl der Angebote 38 %, bei Regeln, die alle Kinder einzuhalten haben 34 %, bei der Ausgestaltung des Hortzimmers 30 %, bei der Hausaufgabengestaltung 14 % und bei den Schlafzeiten im Hort 9 %, vermutlich stärker benannt von den 29 % der Kinder, welche die erste Klasse besuchen. Andere, zu 4 % benannten Themen sind z. B. die Schulhofnutzung, die Raumnutzung und die Spielangebote.

Mal angenommen, du könntest dir im Hort etwas wünschen: Was wäre das?
(Bitte schreibe hier deine Ideen auf.)

Die 696 Rückmeldungen der Kinder beinhalteten im Einzelnen:	Anzahl:
mehr und besseres Spielzeug (Lego, Playmobil, Roller...) und größere Auswahl für drinnen und draußen	74
nichts, es ist alles schön, keine Idee, Hort ist super	36
Ausflüge (Kino, Zoo, Schwimmbad, Museum, Reiterhof, Theater...)	33
mehr Spielzeit, mehr Spielzeit auf dem Pausenhof und an frischer Luft	31
Basteln, Bastelzeug, Bau von Instrumenten und Weihnachtsgeschenken, mehr Zeit dafür, Werken (z. B. Holzarbeiten), Werkbank	28
Erlaubnis, um auf Bäume zu klettern, Klettergerüst, Kletterwand, Kletterspinne, Baumhaus bauen	26
Fußball, Rasen auf dem Fußballplatz, mehr Fußballtore, mehr Platz zum Spielen	26
mehr Ruhe, Ruhezone, leisere Kinder, Zimmer zum Zurückziehen, weniger Hektik	26
Tiere, Streichelzoo, mehr Tiere zum Beobachten	21
mehr Bälle	17
mehr, andere Angebote, mehr AG	14
mehrere Horte, ein neues Hortgebäude, neues, größeres und bunteres Zimmer, Essensraum	14
freundlichere, jüngere Erzieher, neue Erzieherin, den Wechsel zu anderen Horterzieherinnen ermöglichen, Horterzieherin soll in der Nähe sein, männlichen Erzieher, mehr Erzieher	14
mehr Sport und Sportgeräte, Sportwettkämpfe, Turniere	13
mehr Gesellschaftsspiele (Monopoly...)	12
keine Hausaufgaben, Hausaufgaben lieber zu Hause machen, Selbstbestimmung bei der Erledigung	12
Harmonie, keinen Zickenalarm durch die Mädchen mehr, dass sich alle vertragen, nicht geärgert werden	11
ein Pferd zum Reiten, Reitunterricht	10
Autos, mehr Spielfahrzeuge (Roller)	10
Schaukel (Bananen-Schaukel, Netzschaukel)	10
Malen, Malwettbewerb, mehr Malvorlagen	9
mehr Spieltag/-nachmittag, Spielzeugtag	9
Back- und Kochmöglichkeiten, Kuchen backen	8
Bücher mit Geschichten und Märchen, Lesecke	8

mehr Platz	8
mehr Computerspielen, PC, freier Zugang zum PC, Computerspiele	7
Trampolin springen	7
keine Gewalt, Prügeleien, Verletzungen	6
eigenes Hortzimmer	6
Rutsche	6
Spielplatz, bessere Gestaltung des Spielplatzes, mehr auf Spielplatz gehen	6
Sonstige (Einzelnennungen)	242

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich bis auf wenige Rückmeldungen, die Wünsche der Kinder primär auf die Gestaltung des Freizeitangebotes beziehen. Dieses geht mit dem zu 44 % benannten Wunsch der Kinder einher, bei der Gestaltung der Spielzeit mehr mitbestimmen zu dürfen.

3. Zusammenfassung

Die vierte Elternbefragung unterstreicht erneut das große Interesse den Dresdner Familien an der Weiterentwicklung der Dresdner Kindertagesbetreuung.

Die Ergebnisse bilden eine gute Diskussionsgrundlage, um mit den Fachkräften aus den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sowie mit Trägern und der Elternschaft in den Dialog zu treten und Weiterentwicklungspotenziale konkret für die Einrichtungen/Kindertagespflegestelle zu beschreiben. Die Auswertungsergebnisse fließen auch in die Fortschreibung der Fachplanung Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflege ein und bilden damit die Basis für die fachpolitische Diskussion.

Die Ergebnisse der Elternbefragung bestätigen die im Fachplan 2009/2010 beschriebenen Entwicklungen. So zeichnet sich z. B. ein deutlich steigender Betreuungsbedarf von Familien für die Altersgruppe der unter Dreijährigen ab. Das veränderte Nachfrageverhalten steht im Zusammenhang mit dem Wunsch der Eltern, nach der Inanspruchnahme der Elterngeldregelung wieder berufstätig sein zu wollen. Dieses hat zur Folge, dass sich das Eintrittsalter der Kinder, zunehmend auf das vollendete erste Lebensjahr fokussiert. Die Ergebnisse bestätigen, dass perspektivisch für jedes zweite Kind in diesem Alter ein Betreuungsplatz benötigt wird. Mit dem vollendeten zweiten Lebensjahr besteht für neun von zehn Kindern ein Betreuungsbedarf.

Das Anliegen besteht aber nicht nur darin, das Betreuungsangebot quantitativ abzusichern, sondern auch, den Eltern ein Wunsch- und Wahlrecht einzuräumen. Die Kindertagespflege hat sich als Betreuungsangebot in Dresden etabliert. Wenn auch die Ergebnisse belegen, dass der Wunsch, bei einer stadträumlichen Betrachtung differenziert. Insofern ist es auch für die nächsten Jahre als eine Herausforderung zu verstehen, die Angebotsstruktur bedarfsgerecht weiter zu entwickeln.

Mit der Einführung des Sächsischen Bildungsplans ergeben sich für die Tagespflegepersonen und Erzieher/-innen neue Herausforderungen. Ausgehend von einem neuen Bildungsverständnis, ist es ein zentrales Anliegen, allen Kinder gleiche Bildungschancen einzuräumen und die Eltern als Erziehungspartner verstärkt in den Alltag des Kindes in einer Kindertagespflegestelle bzw. Kindertageseinrichtung einzubeziehen.

Die Unterstützung des pädagogischen Personals bei der Implementierung des Sächsischen Bildungsplans nimmt dabei eine herausragende Stelle ein. Die entsprechenden Maßnahmen sind im Fachplan 2009/2010 nicht erstmalig beschrieben. Eine zentrale Aufgabenstellung bildet bereits die Qualifizierung des pädagogischen Personals und darauf aufbauend ein kontinuierlicher Fachaustausch der Praxisakteure.

Die Ergebnisse der Elternbefragung bestätigen, dass die Eltern über den Alltag ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung informiert sein möchten. Wenn auch festzustellen ist, dass der Informationsbedarf der Eltern, bevor das Kind in das Betreuungssystem eintritt, nicht gedeckt wurde, fühlen sich die Eltern, wenn das Kind die Kindertagespflegestelle/Kindertageseinrichtung besucht, durch die Tagespflegepersonen und Erzieher/-innen ausreichend informiert. Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen wird diese Informationslücke schließen, in dem er seine Internetplattform weiter ausbaut und er damit, der von den Eltern am häufigsten benannten Informationsquelle, gerecht wird.

Das Bildungsverständnis des Sächsischen Bildungsplanes wird von den Eltern weitestgehend geteilt, die entsprechenden Lernangebote durch die Tagespflegepersonen und Erzieherinnen sehr begrüßt. Die Eltern bestätigten aber auch, dass die Befriedigung der Grundbedürfnisse des Kindes für sie ein

zentrales Anliegen darstellt und die Qualität der Lernangebote im direkten Zusammenhang mit dem Wohlbefinden des Kindes steht. Weitestgehend bestätigen die Eltern, dass ihr Kind den Übergang in das Betreuungssystem mit ihrer Begleitung fließend erlebt hat und nach der Eingewöhnungszeit über eine feste Bezugsperson in der Kindertagespflegestelle/Kindertageseinrichtung verfügt. Zunehmend werden Entwicklungsordner angelegt und die Eltern in persönlichen Gesprächen über die Entwicklung ihres Kindes informiert. Die Eltern bekundeten auch, dass den Kindern vielfältige Lernmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Durchschnittlich jedes zweite Elternteil bestätigte, dass die Einführung des Sächsischen Bildungsplanes Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit bzw. auf das Betreuungsangebot in ihrer Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle hat. Wenn perspektivisch auch weitere Anstrengungen zur Implementierung des Sächsischen Bildungsplanes unternommen werden müssen, zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass der Prozess der inhaltlichen Auseinandersetzung der Tagespflegepersonen und Erzieher/-innen zunehmend eine Vertiefung erfährt.

Für die Ausgestaltung einer Erziehungspartnerschaft zwischen den Tagespflegepersonen, den Erzieher/-innen und den Eltern bedarf es eines vertrauensvollen und wertschätzenden Umgangs. Obwohl bei einer stadträumlichen Betrachtung Entwicklungspotenziale erkennbar werden, bestätigten über drei Viertel der Eltern, dass die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gegeben ist. Die Eltern bekräftigten ihre Aussagen, in dem sie bestätigen, dass sie für ihre Kritiken, Hinweise und Beschwerden primär die Betreuungsperson selbst als Ansprechpartner verstehen und selbst bei speziellen Fällen zwar eine andere Person als Ansprechpartner wünschen, diese aber bevorzugt in der übergeordneten Hierarchie suchen oder eine Person wählen, die in das Betreuungssystem eingebunden ist, wie z. B. gewählte Elternvertretung.

Bei einem Vergleich der Betreuungsangebote Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Hort wird deutlich, dass bei der Implementierung des Sächsischen Bildungsplanes tendenziell gleiche Entwicklungen zu beobachten sind, die Elternzufriedenheit bei Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen sinkt. Dieses steht weniger im Zusammenhang mit dem unmittelbaren Agieren der Horterzieher/-innen, sondern in den Rahmenbedingungen, welche auf Gestaltung des Tagesablaufes Einfluss haben.

So zeichneten sich die deutlichsten Unterschiede zwischen den Betreuungsangeboten bei dem Kriterium ab „Das Kind erlebt einen strukturierten Tagesablauf, in welchem alle Bedürfnisse des Kindes Berücksichtigung finden“. Die Eltern, deren Kind in einer Kindertagespflegestelle betreut wird bestätigten das zu 87 %, Eltern, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen zu 84 %, Eltern, deren Kinder einen Hort besuchen nur zu 33 %.

Die besondere Herausforderung für die Hortkinder besteht nach Meinung der Eltern darin, dass sich die Kinder an den neuen Rhythmus des Tagesablaufes gewöhnen müssen. Als Gründe führen die Eltern an, dass keine ausreichenden Bewegungsangebote für die Kinder vorhanden sind, zu wenig Zeit für Hausaufgaben zu Verfügung steht, zu wenig Zeit für das Mittagessen vorhanden ist und keine ausreichenden Pausen- und Ruhezeiten für die Kinder zur Verfügung stehen.

Erstmalig wurden auch Hortkinder in die Befragung einbezogen. 70 % der Kinder finden den Hort prima, dennoch wünschen sich die Kinder zu 75 % mehr Zeit für ein selbstbestimmtes Spiel. Dafür sind sie aber auch bereit, sich zu engagieren. Insbesondere bei der Ausgestaltung des Spiels.

Durch die Entwicklung von Ganztagsangeboten an den Grundschulen haben sich die Tagesstrukturen für die Kinder als auch die Angebotsentwicklung wesentlich verändert. Im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung erstellte die Forschungsgruppe Ganztagschule der TU-Dresden eine „IST-Standsanalyse zur Zusammenarbeit von Grundschule und Hort im Rahmen des Ausbaus von Ganztagsangeboten in der Stadt Dresden“, welche die Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und

Horten mit Ganztagsangeboten abbildet. Ziel war die Erkundung der Praxen inhaltlicher Zusammenarbeit. Die Untersuchung unterstreicht recht deutlich, dass der Hort für ein gutes Ganztagsangebot keine Existenzbedrohung, sondern eine Kapazitätsressource darstellt.

Umso mehr bedarf es, ausgehend von einem gemeinsamen Verständnis, eines nachhaltigen Gesamtkonzeptes für ein verzahntes und abgestimmtes Strukturangebot an allen Grundschulen. Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen sieht es deshalb als oberste Priorität an, ein gemeinsames Bildungsverständnis für den Lern- und Lebensort Schule zu entwickeln und entsprechende Unterstützungsstrukturen für den Dialog zwischen Schule und Hort aufzubauen und vorzuhalten.

An dieser Stelle ist es uns wichtig, allen Tagespflegepersonen, Erzieher/-innen, und Leiter/-innen einen besonderen Dank für ihre täglich gute Arbeit auszusprechen. Die Ergebnisse der Elternbefragung verdeutlichen die intensiven Bemühungen der pädagogischen Fachkräfte bei der Implementierung des Sächsischen Bildungsplanes und der Ausgestaltung von Erziehungspartnerschaften. Auch wenn der Vergleich der Betreuungsangebote Differenzierungen deutlich machen, begründen sich diese nicht in dem Agieren der Fachkräfte, sondern in der beschriebenen aktuellen Situation der Hortbetreuung, die es den Erzieher/-innen derzeit nur bedingt ermöglicht, sichtbare Impulse zu setzen.

Unser weiterer Dank gilt den Eltern und den Hortkindern, die sich an dieser Elternbefragung beteiligt haben. Nur auf der Grundlage ihrer Beteiligung ist es möglich, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Betreuungsangebote für die Kinder der Familien aus Dresden anzubieten.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der 4. Elternbefragung soll dazu dienen und zu einem weiterführenden Dialog aller Beteiligten anregen.

Anhang:
Fragebögen